

932.
idliche
ehand-
igende
nagne-
i schaf-
Güte-
töglich
markt
arbeit
nt

Einzelpreis 30 Groschen

B. b. b.

Bote von der Ybbs.

Leitpruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig 8 14.80 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die An- nahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig 8 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
---	---	--

Folge 33

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 19. August 1932

47. Jahrgang

Beachten Sie
 In der heutigen Folge
 die Bilderreihe von
 der 400-Jahr-Feier!

Amtliche Mitteilungen
 des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.
 Z. 2495.

**Erhöhte Feuersgefahr in der Umgebung der Bahn in-
 folge Verwendung von Braunkohle zur Lokomotiv-
 feuerung.**

Laut Erlaß des Bundesministeriums für Handel und Verkehr vom 28. Juni 1932, Z. 41.676—21/B.B., werden die österreichischen Bundesbahnen auch heuer wieder Inlandbraunkohle in höherem Maße zur Lokomotivfeuerung verwenden. Es ist daher zu befürchten, daß in der heißen, trockenen Jahreszeit häufiger Wald- und Kulturbände entstehen. Damit solche schon im Interesse der Land- und Forstwirtschaft möglichst zu vermeidende Brandschäden auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden, werden die Bahnanrainer auf die ihnen gemäß § 99 der Eisenbahnbetriebsordnung in der Fassung des Verwaltungsentlastungsgesetzes vom 21. Juli 1925, B.-G.-Bl. Nr. 277, obliegenden Verpflichtungen, betreffend die Lagerung leicht feuerfänger Stoffe im Feuerbereiche der Bahn aufmerksam gemacht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. August 1932.
 Der Bürgermeister: **In f ü h r e h.**

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Borgestern endlich hat die Regierung Dr. Dollfuß den Zeitpunkt für gegeben erachtet, mit dem Knechtungsvertrag von Lausanne vor den Nationalrat zu treten, in der Erwartung der Annahme. Und sie hat sich nicht getäuscht. Die Marionetten am Faden Frankreichs haben funktioniert — Lausanne ist mit 81 zu 80 Stimmen angenommen worden. Raum eine Atempause, ein Bettel als Anleihe, dafür jahzehntelang in Ketten Frankreichs. Eine Wiener Pressestimme bemerkt treffend: Längst werden die Lausanne-Freunde des Nationalrates verschwunden und verjunken sein, ihre Namen verloschen, aber die nächste Generation wird an dieser grenzenlosen Unfähigkeit und Verantwortungsllosigkeit schwer zu tragen haben.

Die Abstimmung über Lausanne hat dem Parlament zu einem starken Besuch verholfen. Vor vollbesetztem Hause — bei sämtlichen Parteien hatte die Parole gelautet: „Alle Mann an Bord“ — eröffnete Präsident **Renner** kurz nach 12 Uhr die Sitzung, deren erster Teil jedoch trotz der deutlich merkbaren Spannung bei allgemeiner Interesslosigkeit des Hauses und ohne Zwischenfall verlief. Dann sprach als erster gegen den Anleihevertrag Dr. **Bauer** für die Sozialdemokraten, dessen Rede zwar inhaltlich auf Opposition abgestimmt war, jedoch unverkennbar das Bestreben verriet, allzu scharfe Töne zu vermeiden. Unter diesen Umständen blieb es dem Redner der Großdeutschen, **Abg. Proding** er, allein vorbehalten, ein klares, scharf umrissenes Bild der tatsächlichen Situation zu zeichnen. Er bestritt die Legitimierung der Regierung **Dollfuß**, die keine tragfähige Mehrheit besitze, ein so folgenschweres Abkommen abzuschließen und stellte schließlich den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung. Dann sprach der Heimatblock-Abgeordnete **Werner** eine Rechtfertigung

seiner Zustimmung zum Anleihevertrag und **Abg. Thoma** des Landbundes polemisierte gegen die Ausführungen **Prodingers**. Dann kam es zur Abstimmung über den Antrag **Prodingers** auf Übergang zur Tagesordnung. Lautlose Ruhe herrschte im Hause und mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgte jeder einzelne der Anwesenden, wie nun von den Beamten des Parlamentes die roten und weißen Stimmzettel abgesammelt wurden. Dann dauerte es noch eine Weile, bis die Zählung beendet war und endlich verkündete der Vorsitzende, daß der Antrag mit 81 zu 80 Stimmen angenommen sei. Damit war die Entscheidung im Grunde bereits gefallen. Niemand zweifelte daran, daß das gleiche Stimmenverhältnis auch bei der Abstimmung über das Vertragsgesetz selbst wieder aufscheinen werde. Und das Ergebnis entsprach denn auch dieser Erwartung. Wieder wurde namentlich abgestimmt und wieder verkündete der Vorsitzende, daß 81 gegen 80 Stimmen stünden. Die Anträge des Hauptausschusses auf Genehmigung des Lausanner Vertrages, der dazu gehörigen weiteren Anträge und Entschlüsse wurden angenommen. Die Würfel waren gefallen. Die Spannung löste sich in einen lebhaften Meinungsaustausch und rasch leerten sich die Bänke der Abgeordneten, obwohl das Haus zur Erledigung der weiteren Tagesordnung die Verhandlungen fortsetzte. Das Stimmenverhältnis erklärte sich so, daß die 8 Großdeutschen, die 70 sozialdemokratischen Abgeordneten (Präsident **Dr. Renner** stimmte nicht mit) und die Abgeordneten **Hainz** und **Ebner** vom Heimatblock gegen das Lausanner Protokoll stimmten, während 66 Abgeordnete der Christlichsozialen und 9 des Landbundes sowie die übrigen 6 Abgeordneten des Heimatblockes für den Vertrag eintraten.

Der Kampf um den Anleihevertrag ist aber noch nicht beendet. Der Anleihevertrag muß jetzt dem Bundesrat vorgelegt werden, der nach menschlichem Ermessen gegen ihn Einspruch erheben wird. Der Einspruch des Bundesrates aber kann nur durch einen Beharrungsbeschluß unwirksam gemacht werden, den das Parlament zu fassen hat. So wird der Anleihevertrag den Nationalrat noch einmal beschäftigen, und es werden vielleicht Mittel und Wege gefunden werden, um einen abermaligen Erfolg der Strategie des Herrn **Dr. Dollfuß** zu vereiteln.

Deutsches Reich.

Die Verhandlungen über die Regierungsumbildung und den Eintritt der Nationalsozialisten in die Regierung sind gescheitert. Der Reichspräsident hat die Forderung der Nationalsozialisten auf Übergabe der wichtigsten Ministerposten nicht erfüllt und **Hitler** hat Opposition angekündigt.

Reichszkanzler **v. Papen** hat kürzlich einem Reuters-Berichter ein Interview gewährt, in dem er erklärte, es sei nicht die Rede davon, daß seine Regierung dem Reichstag aus dem Wege gehen wolle. Sollte jedoch ein Misstrauensvotum zur Annahme gelangen, so würde die Regierung nach Maßgabe der dann geschaffenen Situation handeln, wobei sie in jeder Beziehung die Absicht habe, die Verfassung zu achten. Auf die Frage, ob Deutschland aus dem Völkerbunde austreten werde, wenn seine Ansprüche auf Gleichberechtigung hinsichtlich der Abrüstung keine Berücksichtigung fänden, erklärte der Kanzler, daß Deutschland sich einer Diskriminierung nicht länger unterwerfen und nicht länger zulassen könne, daß es als Macht zweiter Klasse behandelt werde. Falls Deutschland die Gleichheit auf dem Gebiete der Sicherheit länger verweigert werden sollte, werde die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen in dem Sinne ergreifen, wie er bereits von General von **Schleicher** umrissen worden sei. Weiter bemerkte der Kanzler, daß Deutschland seine Bestrebungen, etwas von dem früheren Kolonialbesitz zurückzuerhalten, noch nicht aufgegeben habe, und unterstrich dabei, daß auch hier wieder der Fall einer nicht zu rechtfertigenden Diskriminierung zu Ungunsten Deutschlands vorliege. Indessen seien noch keine diplomatischen Verhandlungen über diese An- gelegenheiten eingeleitet worden.

Nunmehr kommt als letzte Meldung, daß der Reichszkanzler den Reichstagspräsidenten **Loebe** ersuchte, für Dienstag den 30. August, 3 Uhr nachmittags, den Reichstag zu seiner ersten Sitzung einzuberufen. Den Vorsitz in dieser Sitzung führt das älteste Reichstagsmitglied, die kommunistische Abgeordnete **Klara Zetkin**. Die Programmklärung der Reichsregierung und die politische Aussprache hierüber werden anfangs September erfolgen.

Großbritannien.

Die Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa wird bis zum 20. August fort dauern. Die Verlängerung der Konferenz ist auf das ausdrückliche und dringende Verlangen der britischen Gliedstaaten vereinbart worden. Die schwebenden Fragen sollen noch eingehend erörtert werden. Das Abkommen zwischen England und Kanada ist durch das Entgegenkommen Englands abgeschlossen worden. Auch die Verhandlungen mit Irland sollen einen guten Verlauf nehmen.

Irland.

Die jüngste Rede des Ministerpräsidenten **de Valera** im irischen Parlament, in der er es ablehnte, die republikanische Armee abzurufen, hat in Kreisen der Cosgrave-Partei zur Bildung einer militärischen Gegenpartei, der sogenannten Vereinigung irischer Kriegskameraden geführt. Diese Organisation erklärt zunächst als ihren Zweck, Ausschreitungen gegen die Führer der politischen Opposition zu verhüten. Die allzu radikale republikanische Bewegung hat hier eine Gegenbewegung ausgelöst, die leicht zum Bürgerkrieg führen könnte. Sehr bedenklich ist für Irland, daß bereits von England starke Kapitalzurückziehungen eingesetzt haben, die umso schwerer wiegen, weil die eigenen Kapitalkräfte Irlands ziemlich schwach geworden sind.

Rumänien.

Der designierte Ministerpräsident **Bajda** **Voicod** hat bereits seine Regierung gebildet. Die Mitglieder des neuen Kabinetts sind folgende: Ministerpräsident und Außenminister — **Bajda**, Innenminister — **Mihalake**, Finanzminister — **Mironescu**, Kriegsminister — **General Samsonovici**, Handelsminister — **Madgearu**, Justizminister — **Popovici**, Ackerbauminister — **Nitzescu**, Unterrichtsminister — **Gusti**, Verkehrsminister — **Mirto**, Arbeits- und Hygieneminister — **Joanitzescu**, Minister für Transylvanien — **Satzegnanu**, Minister für Bessarabien — **Halipa**. Die Unterstaatssekretäre des früheren Kabinetts bleiben im Amte. Die Regierung verfügt über eine sichere Mehrheit, da sie von 387 Sitzen 277 besitzt. Ob sie imstande ist, Rumänien aus seiner äußerst kritischen Lage herauszuführen, muß sehr bezweifelt werden.

Spanien.

Der spanische monarchistische Militärputsch ist niedergeschlagen worden. Der Rebellenführer **General Sanjurjo** ist verhaftet worden und wird vor ein Militärgericht gestellt. Es wurde außerdem eine große Zahl von Putschisten festgenommen. Die Regierung, die nun wieder vollständig Herr der Lage ist, hat eine ausgedehnte Säuberungsaktion innerhalb der Beamten und des Heeres unternommen. Die Zivilgarde wurde aufgelöst und durch republikanische Sturmtruppen ersetzt. Die Gendarmerie wird direkt dem Kriegsminister unterstellt. Wie aus Regierungskreisen mitgeteilt wird, besteht die Absicht, die Todesurteile, die von dem mit der Aburteilung der Putschistenführer beauftragten ordentlichen Gericht allenfalls gefällt würden, nicht vollstrecken zu lassen, sondern die Verurteilten zur Verbannung nach Westafrika zu begnadigen.

Ägypten. — Großbritannien.

Eine schwere Sorge Großbritanniens soll nun beseitigt werden. Das gespannte Verhältnis zu Ägypten, das sich auch wirtschaftlich geltend machte, soll beseitigt werden. Der englisch-ägyptische Vertrag, der eine weitgehende

Besuchet die Gewerbe-, Kunst- und Photoschau

die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung und die Ausstellung für Schulen und Touristik in Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet bis einschließlich

Sonntag, 21. August 1932

Milderung des Abhängigkeitsverhältnisses bringen wird, soll vor dem Abschlusse stehen. Die Hauptpunkte dieses Vertrages würden unter anderem sein: Ein Bündnis zwischen Großbritannien und Ägypten; militärische Räumung Ägyptens durch die britischen Streitkräfte; der Eintritt Ägyptens in den Völkerbund; das Ende der Kapitulationen; die Ernennung eines britischen Botschafters in Kairo und eines ägyptischen Botschafters in London, das Recht Ägyptens, eine kleine Garnison im Sudan zu halten; der Schutz des Suez-Kanals für alle Zeiten; eine Anleihe für Ägypten im Austausch gegen Kanal Konzessionen; die britischen Militärstreitkräfte in der Kanalzone werden beträchtlich vermindert. Außerdem ist es nicht unwahrscheinlich, daß der augenblickliche Status des Sudans eine Änderung erfahren werde. Den ägyptischen Forderungen wird Genüge getan, wenn einer kleinen ägyptischen Streitkraft gestattet wird, dort stationiert zu werden.

Bolivien — Paraguay.

Trotz der gegenseitigen Versicherung des Friedenswillens gehen die Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay noch immer fort. Es finden zeitweilig an der Grenze kleine Zusammenstöße statt, die auch Verluste gebracht haben.

Prof. Piccards zweiter Stratosphärenflug.

Nach 12stündigem Fluge in der Nähe des Gardasees gelandet. — 16.500 Meter erreicht.

Das große Wagnis, das Professor Piccard zum zweiten Male unternahm, ist erfreulicherweise wiederum geglückt. Programmgemäß startete der Stratosphärenballon in Dübendorf bei Zürich am 18. August um 5 Uhr früh, flog zuerst in nördlicher Richtung bis über den Arlberg hinaus, wurde aber dann nach Süden abgetrieben und nahm Kurs auf Meran und den Gardasee. Nach zwölfstündiger Fahrt, während der der Ballon eine Höhe von 16.500 Meter erreichte, erfolgte um 5 Uhr nachmittags eine glatte Landung bei Cavallaro di Monzambano, in der Nähe von Desenzano. Eine zahlreiche Menschenmenge zollte den mutigen Fliegern begeistert den Beifall. Piccard verließ gleich nach der Landung die Gondel und begab sich im Auto nach Desenzano, während Cosyn an der Landungsstelle zurückblieb.

Prof. Piccard hat seinen Flug in ausgezeichneter gesundheitlicher Verfassung beendet. Das italienische Luftfahrtsministerium, das schon vorher von der Möglichkeit einer Landung im Gebiet von Mantua informiert worden war, hatte den Offizieren und Soldaten der Fliegertruppe den Befehl erteilt, sich für alle Fälle bereit zu halten. Der Befehl wurde sofort ausgeführt. Von Verona, Desenzano und Ferrara stiegen Flugzeuge auf, um Prof. Piccard und Cosyn bei der Landung und bei der Bergung der wissenschaftlichen Instrumente behilflich zu sein.

Piccard erklärte, er habe in drei Stunden die Maximalhöhe von 16.500 Metern erreicht, wobei er einen sehr düsteren Himmel und starke Kälte vorfand. Um das Land zu erkennen, nützten weder die Landkarten noch die Gebirge und er habe sich auch, um sich auszukennen, der Seen bedienen müssen, die sehr klar und deutlich erschienen. Gegen 12 Uhr mittags befand er sich über den Alpen, wobei er Graubünden, den Bernina und St. Moritz überflog. Er erkannte sofort den

Gardasee, über welchem er auf ungefähr 3000 Meter niederstieg. Die allgemeine Windstille nötigte ihn zu einem mehrstündigen Aufenthalt über dem See. Hierauf näherte er sich dem Land und wählte den Landungsplatz. Piccard fügte hinzu, die Reise sei ausgezeichnet gewesen und die Instrumente hätten vollkommen funktioniert. Prof. Piccard schien sehr müde, und zwar infolge der enormen Temperaturunterschiede zwischen der eisigen Kälte in der Stratosphäre und der Hitze auf der Erde.

Die neuen Post- und Fernsprechgebühren.

Bei der Dienstag-Sitzung des Hauptausschusses, in der Finanzminister Dr. Weidenhoffer auf den starken Rückgang im Postverkehr hinwies, wurde der Antrag der Bundesregierung auf Erhöhung der Postgebühren angenommen. Die Erhöhung der Post- und Fernsprechgebühren soll im allgemeinen mit 1. September 1932, die Erhöhung der Zeitgebühr, von den für die einzelnen Fernsprechteilnehmer im Monat September 1932 festgesetzten Ableistungstage angefangen, in Wirksamkeit treten.

Der Inlandsverkehr.

Im Inlandsverkehr (Deutschland und Danzig) soll die Gebühr für Briefe der ersten und zweiten Gewichtsstufe von 20 auf 24 und von 30 auf 36 Groschen erhöht werden (Schwere Briefe unverändert). Das Porto für eine einfache Postkarte wurde von 10 auf 12 Groschen erhöht. Bei Drucksachensendungen soll die Einrichtung der „Verteilungsdrucksachen“ dahin ausgebaut werden, daß im Inlandsverkehr außer gewöhnlichen Drucksachen im Einzelgewicht bis 50 Gramm auch gewöhnliche Mischsendungen (Drucksachen und Warenproben zusammengefaßt) im Einzelgewicht bis 20 Gramm mit einer allgemein gehaltenen Bezeichnung des Empfängers (zum Beispiel an einen Haushaltungsvorstand, oder an einen Geschäftsinhaber versehen sein dürfen). Die Postbeförderungsgebühr für je 100 Verteilungsdrucksachen soll mit 8 1.50 und für je 100 Verteilungsmischsendungen mit 8 5.— festgesetzt werden. Weniger als 100 Stück werden als 100 Stück gerechnet. Die Einschreibgebühr wird mit 40 Groschen festgesetzt. Postanweisungen werden in Übereinstimmung mit den neuen Briefgebühren für die erste und zweite Gewichtsstufe in den niedrigsten Gebührensätzen mit 24 und 36 Groschen bis 25 bis 50 Schilling vorgeschlagen. Über 50 bis 100 Schilling 48 Groschen.

Der Auslandsverkehr.

Die Freimachungsgebühr für die erste Gewichtsstufe von Briefen beträgt derzeit 40 Groschen, welcher Betrag 28,5 Goldcentimen entspricht. Nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages sind als obere Grenze der Gebühr für die erste Gewichtsstufe 37,5 Goldcentime vorgesehen, so daß die Gebühr für Briefe der ersten Gewichtsstufe 52,5 Groschen betragen könnte. Es wird eine Erhöhung

Unsere heutige Folge mit der Bilderreihe der 400-Jahr-Feier in Waidhofen a. d. Ybbs ist 14 Seiten stark.

Stadtherren und das teilweise Angewiesensein auf ihre eigene Kraft in den schweren Kriegsläufen, waren zweifellos mächtige Hebel zum Aufstieg der die Lage ausnützenden rührigen Waidhofener Bürgerschaft. Die anscheinend nicht zu gering anzuschlagende Zuwanderung von tüchtigen Kaufleuten und Handwerkern aus dem deutschen Reich, besonders aus Oberdeutschland, führte neue, frische Kräfte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Bürgerschaft zu. Zwei Gründe haben vermutlich zu dieser Einwanderung den Ausschlag gegeben. Die Fabrikate der Waidhofener Eisenindustrie lockten oberdeutsche Händler oder ihre Faktoren zum Besuche dieser Stadt an und die damalige stellenweise Überbevölkerung deutscher Gebiete, vornehmlich in schwäbischen und fränkischen Städten, legte den wandernden Handwerksgefallen, ebenso wie den Kaufleuten, welche die Industriestadt Waidhofen ursprünglich des Handels wegen besucht haben mochten, vielleicht die Idee nahe, hier dauernd sich niederzulassen. Die Reichsstädte Nürnberg und Augsburg, aber auch die hessen-hennebergische Stadt Schmalkalden, in welcher seit dem Spätmittelalter die Eisengewinnung und Verarbeitung zuhause war, scheinen die Hauptabwanderungsorte gewesen zu sein. Es ist einleuchtend, daß die Waidhofener Bürgerschaft mit einer Reihe von Bürgern der benachbarten Städte und Märkte im Verhältnisse der Bluts- oder Wahlverwandtschaft stand. Die bestehenden Handelsverbindungen und die Handwerkerverbände brachten sie einander näher und vornehmlich in den Städten Steyr und Waidhofen und im Markte Beyer spann sich ein Netz von zusammengehöriger Freundschaft, d. i. Verwandtschaft. In den meisten Fällen aber wissen wir die Herkunft der älteren Bürgerfamilien Waidhofens nicht.

Die Geschichte der Türkenabwehr

in Niederösterreich, insonderheit um Waidhofen a. d. Ybbs und im Ybbstal, ist aus Anlaß der Türkenbefreiungsfeier in Waidhofen a. d. Ybbs in Buchform erschienen: Dr. Edmund Frieß „Die Osmanenabwehr von Waidhofen a. d. Ybbs und ihr Zusammenhang mit den Grundlagen der städt. Bürgergemeinde“ (192 Seiten Oktav). Verlag des Waidhofener Musealvereines; Druck: Druckerei Waidhofen a. Ybbs. (Im Ausstellungsgebäude, in allen Buchhandlungen sowie in der Druckerei Waidhofen erhältlich.)

auf 50 Groschen vorgeschlagen. Die Gebühr für Postkarten im Auslandsverkehr erfährt eine Erhöhung von 24 auf 30 Groschen. Die Gebühr für 50 Gramm Geschäftspapiere, Drucksachen und Warenproben bleibt unverändert. Die Einschreibgebühr wird von 60 auf 70 Groschen erhöht.

Fernsprecher.

In den Netzen mit Pauschaltarif sollen die derzeitigen Teilnehmergebührensätze in allen Netzgrößen für Einzelanschlüsse und für Gesellschaftsanschlüsse um je 12 Schilling, für Landanschlüsse um je 6 Schilling erhöht werden. In den Netzen mit Zeittarif bleiben die Grundgebühren unverändert, die Zeitgebühr soll von 1 Schilling auf 1 20 für die Stunde erhöht werden; im Umgebungsverkehr wird die Stunde Benützungszeit in der ersten Fernzone von 8 7.— auf 8 7.20, in der zweiten Fernzone von 8 10.— auf 8 10.80 erhöht; der Entfernungszuschlag, derzeit 8 6.— je 100 Meter, wird auf 8 7.20 erhöht. Die Sprechgebühren sollen nur in den Fernzonen VI (200 bis 300 Kilometer) und VIII (über 400 Kilometer) um je 30 Groschen, also von 360 auf 390 Groschen, von 480 auf 510 Groschen erhöht werden.

Kauft österreichische Waren!

Tragische Bluttat eines kleinen Kindes.

In St. Valentin ereignete sich am Montag im Hause des Arbeiters Johann Geißlinger eine tragische Bluttat unter kleinen Kindern. Die beiden Söhne des Arbeiters, der acht Jahre alte Josef und der dreijährige Hans, gerieten in Streit um ein Spielzeug. Josef nahm seinem kleinen Bruder ein geschnitztes Holzpferdchen weg. Als der dreijährige Hans das Pferdchen vom Bruder zurückverlangte, verletzete ihm der Achtejährige eine Ohrfeige. Der dreijährige Knabe schlich sich in die Küche, holte dort aus der Lade des Küchentisches ein Brotmesser und rannte es seinem älteren Bruder in den Bauch. Auf die Schmerzensschreie des Knaben eilten Nachbarnleute in die Wohnung und fanden den verletzten Josef in einer Blutlache am Boden liegend auf. Der herbeigeholte Arzt veranlaßte die Überführung des verletzten Kindes in das Krankenhaus nach Linz. Durch die Verletzung ist eine Durchtrennung der Bauchdecke und eine Infizierung herbeigeführt worden. Der jähornige kleine Attentäter erklärte in ganz ruhiger Weise, daß er sich an seinem älteren Bruder rächen wollte, weil er ihm das Holzpferdchen wegnahm.

Hatten in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Familien Chugella (Kugelloch), Flußhart und Grabner, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Familien Kelbel, Zumberumb, Andre am Hofen Markt, Konrad der Beck, Andre der Pfannen und in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts neben den Kränkl die Apfelbeck, Rottaler, Kapenlehner, Neidegger, Heil, Tröstlich, Redenzain, die Bürger, Espan, Eysner, Beldtkircher, Neusteter, Berwiz, Frischauf, Harder unter den Waidhofener Bürgern eine besondere Rolle gespielt und im Rate der Stadt gesessen, aus deren Reihen wiederholt die Stadtrichter hervorgingen, so änderte sich im Laufe der ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts der Kreis der in Waidhofen tonangebenden Gesellschaft, da einige frühere Geschlechter ausstarben oder auswanderten, wie dies etwa der Waidhofener Messerer Lienhart Espan tat, der nach dem Tode seiner Frau Anna schon 1464 in der Stadt Eggenburg gesessen war. Selbstverständlich fanden sich auch am Beginne des 16. Jahrhunderts noch einige alte bürgerliche Familien vor, wie Kränkl, Rottaler, Apfelbeck, Frischauf und Zeisel (Zeyzl), und es ist auch noch nicht festgestellt, ob die Familien Plumentrat, Salomon, Piringer und Hüttenberger schon im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts hier zu treffen waren. Jedenfalls traten im ersten und zweiten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts neue ratsbürgerliche Familien hinzu, welche zweifellos eingewandert waren. So besonders die Familie Pfeiffer oder Pfeifferl, die im Handel mit Eisen und venezianischen Waren nach Wien Vermögen erworben hatte. Die bürgerlichen Familien Zeisel, Gustar, Tallner, Mayer, Wild, Peuntner, Tezl, Laschitz genossen in den Zwanziger- und Dreißiger-Jahren des 16. Jahrhunderts

Die Osmanenabwehr von Waidhofen a. d. Ybbs

und ihr Zusammenhang mit den Grundlagen der städtischen Bürgergemeinde.

Gedenkworte zur 400-Jahr-Feier der Afkindschi-Vertreibung im Jahre 1532.

Von Dr. Edmund Frieß.

(14. Fortsetzung.)

Der Waidhofener Bürgerschaft hatte die ereignisreiche Zeit des 15. und der ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts ihre Kraft gestählt. Ihre Stadt war ja einige Male, wie wir schon sahen, von Feinden bedroht, die türkischen Einfälle nach Kärnten, Krain und Steiermark verhinderten oder erschwerten ihr das Befahren der nach Venedig führenden Handelsstraße und auch die Straßen und Wege im eigenen Lande waren während der ungarischen Invasion durch Abgaben-Erpressungen und Räubereien des Feindes und der mit ihm verbündeten Adligen des Landes unsicher gemacht. Die nach dem Tode Maximilians I. abermalige Wiederkehr eines trostlosen Verkehrsstandes wurde, wie schon bemerkt, erst nach dem Eintreffen Erzherzog Ferdinands in Österreich abgeschafft. So bangten die Waidhofener Bürger damals um Leben und um Habe in der Heimat und in der Fremde. Wie weit die zirka 1474 in der Stadt ausgebrochene Seuche die Zahl der Bewohner gelichtet hatte, ließ sich bisher nicht ermitteln. Ebenso ist es noch unmöglich, auch nur eine beiläufig richtige Schätzung für die seit dem Streite Erzherzog Albrechts mit seinem kaiserlichen Bruder Friedrich bis zum Tode des Königs Matthias von Ungarn (1458 bis 1490) dauernden Handelskrise aufzustellen. Der wiederholte Wechsel ihres

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Evangel. Gottesdienst.** Am kommenden Sonntag den 21. August findet um 6 Uhr abends im evang. Bet-saal (altes Rathaus, Eingang vom Hohen Markt) ein evangelischer Gottesdienst statt.

* **Geboren sind:** Am 31. Juli ein Sohn Alfred des Kilian Schnabl, Bundesbahner, hier, Julius Jag-Gasse 4, und der Maria geb. Ortner. — Am 4. August eine Tochter Ermelinde Josefine der Karoline Setnicka, Hausgehilfin, Steinmühle.

* **Trauung.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 17. August Karl Dopita, Fabrikarbeiter, Gstadt 28, mit Frä. Leopoldine Auer, Hausgehilfin, Gstadt 26.

* **Hohe Ehrung.** Der Herr Bundespräsident Wilhelm Miklas hat anlässlich seiner Anwesenheit in Waidhofen a. d. Ybbs beim Türkenbefreiungsfeste dem Herrn Kommerzialrate Adam Zeitlinger als Nestor der österreichischen Sensengewerke durch den Herrn Nationalrat Franz Marhofer (Vertreter des Herrn Landeshauptmannes) ein von ihm eigenhändig gefertigtes Schreiben überbringen lassen, in dem Herr Bundespräsident sein Bedauern ausdrückt, daß es Herrn Kommerzialrat Adam Zeitlinger infolge Kränklichkeit nicht möglich war, dem Feste beizuwohnen und ihm seine besten Grüße entbietet.

* **Ehrung eines um Waidhofen verdienstvollen Mannes.** Am Montag den 15. August um 11 Uhr vormittags fand im großen Sitzungssaale unseres Rathauses die feierliche Überreichung der vom heimischen Künstler C. Losbichler geschaffenen Ehrenmitgliedsurkunde der Ortsgruppe Waidhofen des deutschösterreich. Gewerbebundes an Herrn Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum statt. Der Bürgermeister Herr Ignaz Inzührer sowie der Ortsgruppenvorstand Herr Hans Kröllner sprachen herzliche Begrüßungsworte, worauf Herr Kommerzialrat Baumeister C. Desjove in wohlgedachter Rede auf die großen Verdienste des Geehrten um Bezirk und Stadt im Allgemeinen sowie um den Gewerbe- und Handwerkerstand im besonderen in Erinnerung brachte. Ebenso anerkennende und herzliche Worte sprachen noch die Herren Handelskammerrat Gustav Richter, Krems, für den österreichischen Gewerbebund Herr Vizepräsident Kommerzialrat Altmaner, namens des Lehrkörpers der Fachschule Herr Professor Weismann, namens der städtischen Schulen Herr Oberlehrer Rudolf Wölker und Herr Lehrer W. Seidl, für die Gewerbetreibenden Herr Tischlermeister Höbartl und namens der Marktgemeinde Zell a. d. Y. Bürgermeister Lehrl. Regierungsrat Ing. Scherbaum, durch diese Ehrung sichtlich erfreut und gerührt, stattete in einer glänzenden Rede seinen Dank ab.

* **Auszeichnung.** Der in Ausübung seines Dienstes am 6. August in Rosenau schwer verletzte Gendarmerie-Revierinspektor Franz Alt, welcher sich im hiesigen Krankenhause in Pflege befindet, erhielt, wie bereits berichtet, am Sonntag den 7. August den Besuch des Herrn Bundeskanzlers Dr. Dollfuß und des bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held. Nun hat auch der höchste Würdenträger unseres Staates, Herr Bundespräsident Wilhelm Miklas, anlässlich seines Aufenthaltes bei der Türkenbefreiungsfeier in Waidhofen den pflichtgetreuen Gendarmeriebeamten an seinem Krankenlager besucht und ihn durch Verleihung der Großen silbernen

1. Musiktreffen in Waidhofen a. d. Y. Monstertkonzert.

Sonntag den 21. August findet das erste Bezirksmusiktreffen in Waidhofen a. d. Ybbs statt, verbunden mit einem Monstertkonzert (etwa 230 Musiker) und einem Wertungsspiel aller Kapellen sowie der Verleihung des goldenen und silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die österreichische Volksmusik an langjährige und verdiente Musiker. Das Monstertkonzert findet am 21. August um 2 Uhr nachmittags vor der Realschule, anschließend das Wertungsspiel bei günstiger Witterung im Schillerpark, bei schlechtem Wetter im Großgasthofe Inzührer (Kreul) statt. Weitere Festordnung: Samstag den 20. August, 18 bis 19 Uhr, Promenadenkonzert der Stadtkapelle auf dem Oberen Stadtplatz. 21 Uhr Zapfenstreich. Sonntag den 21. August, 6 Uhr früh, musikalischer Bedruf. 10 bis 11 Uhr Ankunft der auswärtigen Kapellen und Einzug mit klingendem Spiele bis zum Salesianergarten. 11 Uhr Generalprobe aller Kapellen (etwa 230 Musiker) im Salesianergarten, Ybbsitzerstraße 18. 12 bis 13.30 Uhr Mittagspause. 13.30 Uhr Abmarsch aller Kapellen von ihren zugewiesenen Gasthöfen mit klingendem Spiele bis zur Realschule. 14 Uhr Begrüßung der Festgäste durch Herrn Bürgermeister Ign. Inzührer. Festrede und Dekorierung verdienter Musiker. Programm zum Monstertkonzert: 1. Castaldomarsch von Novacek. 2. Bundeshymne von Haydn. 3. „Hoch Kameradschaft“, Marsch von Ant. Zeppelzauer. Dirigent Kapellmeister Anton Zeppelzauer, Waidhofen a. d. Ybbs.

Programm für das Wertungsspiel.
(Soweit bekanntgemeldet.)

Amstetten:	„Faut“-Phantasia von Gounod. „Vorwärts, Boran!“, Marsch v. Bistup.
Ulmersfeld:	Festouvertüre von Suppe. „Hoch-Heiligsburg“, Marsch v. Herzer.
Ybbs a. d. Donau:	„Eine Nacht in Venedig“, Ouvertüre von Joh. Strauß. „Ritter von Paczinsky“, Marsch von Christoph Fuchs.
Ybbsitz:	„Deutsches Lieberpotpourri“ von R. Wasinger. „Grüß vom Brockenberg“, Marsch von R. Wasinger.
Mant:	Französische Lustspielouvertüre von Keler Bela. „Hoch- und Deutschmeister-Marsch“ von Ertl.
Ferg, D.-S.:	Ouvertüre zur Oper „Martha“ von Flotow. „Stets munter“, Marsch v. Holzmann.
Waidhofen a. d. Y.:	Ouvertüre zur Oper „Norma“ von Bellini. „Eisen und Stahl“, Konzertmarsch von Anton Zeppelzauer.

Medaille für Verdienste um die Republik ausgezeichnet. Die Überreichung der wohlverdienten Auszeichnung an Revierinspektor Alt, dessen Befinden in der abgelaufenen Woche sehr bedenklich war — es mußten deshalb auch Besuche unterjagt werden — gestaltete sich zu einer schlichten, dafür aber umso ergreifenderen Feier. Der Herr Bundespräsident war in Begleitung des Herrn

in dem Jahre 1504 daselbst gestorben sein. Seine zwei großen kirchlichen Stiftungen lassen uns Andre als einen für Waidhofener Verhältnisse sehr vermöglichen Mann erkennen. Er widmete für seine 1474 gemachte Waidhofener Benefiziatenstiftung, welche die Verpflichtung zu einer täglichen Messelesung an Wochentagen enthielt und wofür schon sein verstorbener Stiefvater Jörg Lamberger und dessen Frau Anna, seine Mutter, eine testamentarische Verfügung getroffen hatten, Renten von Bauerngütern, welche in der Aschbacher, Windhager und Althartsberger Pfarre gelegen waren, ein Haus samt Garten in der Oberen Stadt sowie die aus dem sogenannten Zuchtrechte der Flockerei auf der Ybbs für Lang- und Kurzholz fließende Rente samt dem Holzplaz bei den Schmieden in der Vorstadt Leithen. Diese Zucht war ein aus Ketten und Seilen bestehender Steg, der sich im Burgfrieden der Stadt, gleichfalls in der Vorstadt Leithen, befand. Er wurde über die Ybbs gelegt, sobald ein für Waidhofen bestimmtes Flockholz ans Ufer gezogen werden mußte. Jedes dreißigste Stück Holz oder Latte gehörte dafür dem Kaplan. Der Kaplan oder Benefiziat wurde deshalb verpflichtet, sich einen Zuchtnecht zu halten sowie eine Zille, auch Gollte genannt, um bei Hochwasser das Holz auffangen zu können. Das Patronatsrecht sicherte Kränkl sich und seinen männlichen Nachkommen, nach deren Aussterben es an den Waidhofener Richter und Rat übergehen sollte. Ferner wurde von Kränkls Testamentsvollstreckern nach seinem und seiner Frau Ableben im Jahre 1504 eine Reihe von Gütern, welche durch Nutznießung oder durch Verkauf von Baustellen eine jährliche Rente von 20 Pfund Pfennigen zur Haltung eines zweiten Kaplans abwerfen sollten, mit Vorwissen des

Rabinettsdirektors Dr. Klastersky, Gendarmerie-Landesdirektor Hueber und Reg.-Oberkommissär Doktor Hofstätter nach Eröffnung der Gewerbechau in das Krankenhaus gefahren, wo er vom Herrn Primararzt Med.-Rat Dr. Altenecker, Herrn Primarius Dr. Hübler sowie von der Krankenhausverwaltung empfangen wurde. Auf dem Gange vor dem Krankenzimmer hatten die Beamten des hiesigen Gendarmeriepostens und die an diesem Tage hier konsignierte Gendarmerieabteilung unter Kommando des Revierinspektors Bierack Aufstellung genommen. Unter herzlichen Worten der Anerkennung und des Lobes für das stets eifrige, gewissenhafte und unerschrockene Verhalten des braven Gendarmeriebeamten und mit dem Wunsche auf baldige Genesung überreichte ihm der Herr Bundespräsident die Auszeichnung. Tiefergriffen dankte Revierinspektor Alt für diese und die hohe Ehre des Besuches und gelobte dem Staatsoberhaupte weiterhin getreue Pflichterfüllung. Herr Gendarmerie-Landesdirektor Hueber beglückwünschte Revierinspektor Alt im Namen des vorgelegten Kommandos und des Gendarmeriekorps, Herr Reg.-Oberkommissär Dr. Hofstätter als Vertreter des Herrn Landeshauptmannes und Herrn Bezirkshauptmannes Dr. Willfort auf das herzlichste und wünschten ihm baldige, vollkommene Genesung. Diesen Wünschen schließen sich nicht nur die Berufskollegen, sondern alle, die Revierinspektor Alt als Vorbild eines tüchtigen und gerechten, dabei aber auch liebenswürdigen Gendarmeriebeamten kennen und schätzen, an.

Immer weiße Zähne Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umso mehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnpaste, geizt C. Chudoba, Fr. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube S. 0.90 und S. 1.40, und weiße jeden Erfaß dafür zurück!

* **Turnverein „Lühow“.** Alle Vereinsmitglieder werden dringendst ersucht, die normalen Turnabende in der kommenden Woche beizubehalten. Der Verein nimmt am Bezirksturnfest in Ybbsitz am 27. und 28. August teil und ist es wegen der Kürze der Zeit unbedingt erforderlich, daß alle pflichtgemäß am Platze sind. Die Wettturner und -Turnerinnen mögen sich sofort melden. — Der Spieltag am Dienstag den 23. ds. entfällt, da der Platz dem Arb.-Fußballklub überlassen wurde.

* **Promenadenkonzert der Stadtkapelle.** Das nächste Promenadenkonzert der Stadtkapelle findet am Samstag den 20. August von 6 bis 7 Uhr abends auf dem Oberen Stadtplatz statt, wobei die Lose zum Glückshafen und Festabzeichen für das sonntägige 1. Musiktreffen zum Verlaufe gelangen. 8 Uhr abends Zapfenstreich.

* **Erfreuliches aus der Fremde.** Herr R. Heigel, Haarlem in Holland, ein gebürtiger Waidhofener, hat Herrn E. Freunthaller nachfolgenden Brief vom 12. ds. gesandt: „Gestern erhielt ich von zu Hause einen Bericht, daß Ihr wunderschönes Stück „Helden der Heimata“ durch die Ravag Wien in die Welt gesendet wird. Mit Ungeduld erwartete ich den Abend, um aus meinem Radioapparat Lieder und Worte aus der Heimat zu hören. Ich nehme mir die Freiheit, mich ihnen selbst vorzustellen. Meinen ersten Unterricht genoss ich bei Ihnen in der ersten Volksschulklasse in Zell a. d. Y. im Jahre 1911 und ich kann mich noch gar mancher Strafe erinnern, welche ich von Ihnen bekam. Nach

ein hohes Ansehen in der Bürgergemeinde. Die frommen Stiftungen, welche im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert an die Waidhofener Pfarrkirche und für Kapellenbauten und Messen zur Erhaltung der Kapläne gemacht wurden, rührten größtenteils von den vermöglichen Ratsbürgern Waidhofens her. Diese sogenannten Jahrtagsstiftungen bezweckten gewiß vornehmlich die Fürsorge für das Wohlergehen ihrer Vorfahren und Nachkommen im Jenseits. Denn es wurden für sie alljährlich an ihrem Todestage und an dessen Vorabende in der Kirche und in dem sie umgebenden Friedhofe vom Priester und von der Pfarrgemeinde Gebete für sie verrichtet. Auch die Schulkinder mit ihrem Schulmeister hatten meistens stiftungsgemäß mit Gesang dabei mitzuwirken. Dieser Jenseitsgedanke der Stifter war jedoch zweifellos mit einer menschlich begreiflichen Diesseitsidee verbunden. Die Stifter wollten durch ihre kirchlichen Schenkungen sich ein Gedenken bei der gläubigen Nachwelt sichern.

Die Familie Kränkl tat sich besonders durch fromme Stiftungen hervor. Der Ratsbürger Ott Kränkl, dessen Witwe Margaret den Ratsbürger Hans Apfelbeck heiratete, hatte einen Kapellenbau im Friedhofe geplant und auch schon zum Teile ausführen lassen. Die große Überschwemmung des Jahres 1490 aber zerstörte samt den Stadtmauern auch diesen Bau. Das Ehepaar Apfelbeck, das die letztwillige Verfügung Kränkls auch nach dieser Richtung hin ausführen wollte, stand von einem Wiederaufbaue, anscheinend der hohen Kosten halber ab. Der bedeutendste dieser Familie des Waidhofener Zweiges war wohl Andre, welcher gleichfalls Ratsbürger war und in den Jahren 1456, 1468 und 1476 das Amt eines Stadtrichters bekleidete. Er dürfte vor oder

Rates, des Pflegers, des Pfarrvikars und eines Verwandten Kränkls als Kollators beim Stadtgerichte dem Kränkl'schen Benefiziaten Wolfgang Fink mit der Verpflichtung zur Haltung eines Kaplans übergeben. Zu dieser Zustiftung zur sogenannten St. Johannes- und St. Veit-Stiftung, deren Altäre in der Emporkirche der Pfarrkirche standen, gehörten eine große, am linken Schwarzbachufer gegenüber dem Bürgerpitale sich hinziehende Wiese, der Schlüsselgarten genannt, eine bei diesem Spital zunächst dem Stege gelegene Schmiede, welche mit der heutigen Hufschmiede Hofmann identisch sein dürfte, sowie die sogenannte Radlmühle samt Mühlhaus und Garten und schließlich eine Lohstampfe und ein Haus. Der aus dem Jahre 1521 datierte Verzicht dreier männlicher Nachkommen Andre Kränkls auf das Patronatsrecht über die genannte Benefiziatenstiftung zugunsten des damaligen Stadtrichters Christoph Guster und des Waidhofener Rates brachte diese Stiftungsgüter unter die Aufsicht der Gemeindeverwaltung. Diese Familie Kränkl dürfte aus Schwaben eingewandert sein, noch heute sind Träger dieses Namens in Wasserburg am Bodensee beheimatet und auch mehrere Generationen ihrer Vorfahren saßen in diesem bayerischen Pfarrdorfe. Zu den reichsten Waidhofenern zählte damals ferner die Familie Zeisl, unter welcher der 1526 gestorbene Erhart Zeisl und der 1534 verstorbene Sebastian Zeisl Ratsstellen einnahmen. Ihr schönes Epitaph, ein Sandsteinrelief, welches an der Außenseite der Pfarrkirchenmauer angebracht ist, gemahnt uns noch heute an die einstige Wohlhabenheit dieser Familie.

(Fortsetzung auf Beilage Seite 5.)

Abolierung der Volks-, Real- und Fachschule zog ich in die Fremde und arbeitete seit 7 1/2 Jahren in Holland, vorerst als Chauffeur-Monteur, dann gründete ich 1930 die Haarlemsche Chauffeurschule, welche ich seit den letzten zwei Jahren als Direktor leite. Radio Wien höre ich hier sehr gut, doch leider war gestern viel Luftstörung, so daß ich nicht alles deutlich verstehen konnte. Doch Sie haben mir mit diesem Stücke einen wunderschönen Abend geboten, wofür ich Ihnen herzlichst danke. Ihre Aufführung hat somit die Grenzen unseres Vaterlandes weit überschritten und ich bin stolz darauf, daß ein früherer Lehrer aus der Heimat der ganzen Welt so Schönes bieten kann. Ihnen sowie den Ausführenden danke ich herzlich für die genutzvollen Stunden, die Sie mir gestern abends geboten haben. Hochachtungsvoll R. Heigel.“

PHOTO Artikel
Apparate
Platten
Filme 144
Papiere
Stative
Chemikalien

Alle Ansarbeitungen prompt, schön, und billig! Moderne Dunkelkammer!

**PHOTO-HAUS
SCHÖNHEINZ**

* **Achtung!** Der **Nachtwächter** aus der „Blühenden Linde“ wird auf vielseitiges Verlangen am Samstag und Sonntag (20. und 21. ds.) mit Hellebarde und Laterne nochmals die Straßen und Gassen durchziehen und sein Lied erschallen lassen.

* **Die Aufnahmen unserer heutigen Festbilder** stammen vom Photographen **Heinrich Schühmann**, Wien, und weisen wir gerne darauf hin, daß eine Serie von 36 Aufnahmen vom Türkenfeste erschienen ist, welche einzeln oder die ganze Serie zum Preise von 50 Groschen das Stück nur in der Buchhandlung **Albert Herzog** zu haben sind. Auch ist jedes einzelne Bild vergrößert auf das Format 30x40 Zentimeter zum Preise von 4 Schilling pro Stück zu haben und werden Bestellungen auf diese Vergrößerungen in der Buchhandlung **Herzog** übernommen.

* **Die Kostüme** zu dem Festspiele „Helden der Heimat“, die allgemein beachtet wurden, stammen von der Firma **Lambert Hofer**, Wien, 4., und Linz.

* **Der Festtrummel.** Wer sich ein richtiges Idealfest vorgestellt hat, der erlebte wahrlich keine Enttäuschung. Sind doch alle Vorbedingungen dazu eingetroffen. Vor allem hat der Wettergott sich gnädig gezeigt. Die Festbeleuchtung war einzigartig. Wenn die vielen Scheinwerfer die an sich in ihren Linien schon im Mondeslicht trefflich wirkenden historischen Bauten mit ihrem taghellen Licht überstrahlten, so war dies wirklich bezaubernd. In diese wundervollen Nächte tönten ab und zu die Türkenpfeiferln und als ob das Zeitrad sich zurückgedreht hätte, verkündete der Nachtwächter mit Hellebarde und Laterne mit seiner wohlklingenden Bassstimme die Stunden der Nacht. Die Volksbelustigungsstätten sowohl am Ochsenplatz als auch im Konviktsarten finden andauernd Anklang und auch am Graben bei den Verkaufständen geht es immer lustig zu. Das Autodrom, das übrigens eine reiche Lichtfülle verbreitet, ist der stärkste Anziehungspunkt, aber auch das Fliegerkarussell, die Schießbuden usw. haben ständig Zuspruch. Das Gleiche gilt vom Konviktsarten, wo das Taifunrad stets schallende Heiterkeit erzielt. Daß auch die Gaststätten und die Bratwurststände ihren Anwert

finden, ist bei der sommerlichen Hitze leicht begreiflich. Es gäbe natürlich noch viel zu schreiben über das Festtreiben in diesen Tagen. Wir begnügen uns aber mit diesen wenigen Zeilen, da ja doch fast alle Waidhofner und Viele aus der Umgebung daselbst aus eigener Anschauung kennen.

* **Hoffliches Honigmalz**, Becher zu 25 Groschen, kann sich jeder leisten! 390

* **Glückshafen des Musikunterstützungsvereines.** Wie bereits bekannt, wird am Sonntag den 21. August ein großer **Glückshafen** vom Musikunterstützungsverein Waidhofen und Zell a. d. Ybbs veranstaltet. Jedes einzelne Los gewinnt und können die schönsten Gegenstände gewonnen werden. Der Preis eines Loses beträgt 50 Groschen. Der Verkauf der Lose wird am Dienstag den 16. ds. beginnen und durch ein Damenkomitee besorgt werden. Außerdem kommen die Lose beim Promenadenkonzert am 20. August auf dem Oberen Stadtplatz und Sonntag den 21. August ab 6 Uhr früh in der ganzen Stadt zum Verkauf. Ausgabe des Glückshafens am Sonntag den 21. August ab 6 Uhr früh im Kloster am Oberen Stadtplatz.

* **Zuchtviehchau im Rahmen der Türkenbefreiungsfeier der Stadt Waidhofen.** Die Murbodner Kinderzuchtgenossenschaften Hollenstein, Waidhofen-Land, Ybbsitz, St. Leonhard a. W. und Windhag sowie die Stammzuchttherden **Weitmann** in Zell-Neuberg, Unterleiten in Großhollenstein und **Altschreit** veranstalten mit Unterstützung der n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer bezw. der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs am Samstag den 20. August eine genossenschaftliche **Zuchtviehchau** in Waidhofen a. d. Ybbs. Zum Auftrieb gelangen Stiere, Kühe, belegte Kalbinnen, nicht belegte Kalbinnen, Kälber. Beginn der Prämierung um 1/2 9 Uhr vormittags. Der Auftrieb der zur Ausstellung gelangenden Tiere hat um 8 Uhr vormittags beendet zu sein. Viehpässe mitbringen. Gleichzeitig findet, angeschlossen an die Gewerbechau in den Räumen der Volksschule eine landwirtschaftliche Ausstellung der Bezirksbauernkammer statt.

* **Strandfest.** Rasch entschlossen hatte die rührige Leitung des Strandbades für Sonntag abends ein **Strandfest** mit Feuerwerk angefragt. Daß sie gut daran tat, hat der Erfolg erwiesen. Wer hätte es aber auch geglaubt, daß trotz der Festlichkeiten in der Stadt so viele Menschen noch zum Strandbade eilen würden? Und doch war der Besuch ein sehr starker, abgesehen von den etliche Hundert betragenden Zaungästen, die von der Straße und von der Zeller Seite aus die Beleuchtung besichtigten. Im Turmpavillon spielte die Musik und nach und nach, mit einer kleinen Verspätung, begann das Lichterfest. Überall entflammten Lichter, Lampions u. dgl. und die beleuchteten Boote gondelten auf und ab und spiegelten ihr Licht in dem Wasser. Den Höhepunkt des Festes bildete das blendende Feuerwerk des Waidhofner Stuwers, des **Herrn Stockinger**. Es war wirklich eine Freude, die Raketen vom tiefen, dunklen Ybbsbettgrund in die Höhe steigen zu sehen und

Jeder Oesterreicher muß die „Wiener Neuesten Nachrichten“ lesen, wenn er sich ein klares Bild über die österreichische Innen- und Außenpolitik machen will; eine entschiedene Stellungnahme zu allen wichtigen Tagesfragen ist heute für jeden Staatsbürger unerlässlich. Verlangen Sie daher in Ihrem Rasseehaus stets die „Wiener Neuesten Nachrichten“ oder einen Probebezug, der Sie in keiner Weise bindet. Mit der Zeit werden Sie unser Blatt bevorzugen. Wien, VIII., Josefsplatz 4-6.



wie der farbigfeurige Regen sich über die schöne, romantische Nachtlandschaft ergoß. Dann aber wieder zauberte der Meister sprühende Leuchträger hervor, die im Wasser prächtigen Widerschein gaben. Es fehlen uns Vergleiche, das eigenartig schöne Bild, die Stimmung, die herrschte, zu bezeichnen. Die allgemeine Feststimmung, die unsere Stadt erfüllte, wurde hier im und am Wasser sicher sehr wirkungsvoll ergänzt. Wenn die Strandbadleitung wieder einmal ein ähnliches Fest unternimmt, so soll daher niemand veräumen, es zu besuchen, denn er bereitet sich vergnügte Stunden, die sich aus der Art, wie man sie sonst gewohnt ist, angenehm abheben. Im übrigen ist der Besuch des Strandbades andauernd gut und wer einmal dort war, geht gerne wieder hin. Es sind aus den Saulussen schon viele Paulusse geworden und die Rörgler und Miesmacher sind bereits verstimmt.

* **Ungebetene Gäste.** Die Festtage anlässlich der Türkenbefreiungsfeier, die einen alle Erwartungen übertreffenden schönen Verlauf nahmen und besonders am Samstag und Sonntag einen wahren Massenzustrom von Fremden brachten, hatten auch nebst vielen lieben Festbesuchern weniger erwünschte Gäste angezogen, die hier ein Betätigungsfeld suchten und teilweise auch fanden. Abgesehen von den vielen Bettlern und Bettelmusikanten übten auch Taschendiebe ihr Handwerk aus und erbeuteten drei Briefstaschen mit ganz ansehnlichem Inhalte. Sogenannte „Chilsener“, das sind Betrüger, die beim Bezahlen eines kleinen Einkaufes oder der Zechen mit einer größeren Geldnote durch verschiedene Manipulationen es zuwege bringen, daß sie sowohl das herausbekommene Geld als auch die zum Zahlen bestimmte Note entlocken, schädigten mehrere Geschäftsleute und Gastwirte. Zwei dieser Betrüger, es waren dies der angebliche Geschäftsreisende **Seraphin Pumm** aus Linz sowie der angebliche Vertreter **Karl Ehrenhofer** aus Wien, konnten am Sonntag den 14. ds. abends von der Sicherheitswache verhaftet werden.

Möbliertes Zimmer

für Studenten oder Herrn, mit oder ohne Pension, zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 489

Hübsche möblierte Jahreswohnung

in einer Villa zu vermieten. Anschrift in der Verw. d. Bl. 490

* **Betrug.** Zwei Marktfranten, die ganz wertlose Stearinstücke, denen sie die Bezeichnung „Lavendelstifte“ gaben, die von berühmten Ärzten und Chemikern erfunden worden sein sollten, verkauften, wurden wegen Betrug angehalten, da festgestellt wurde, daß sie den „Lavendelstiften“, die ganz geruchlos sind, auf diese Weise einen Parfümduft gaben, daß sie die zu verkaufenden Stücke einige Zeit in der Hand hielten, die sie an einem mit Lavendelöl getränkten Schwamm befeuchtet hatten und dadurch den Parfümduft auf die Stearinstücke übertrugen. Nach kurzer Zeit verflüchtigt sich der Duft und die arglosen Käufer haben um 50 Groschen Wertloses erstanden.

* **Fahrrad-Diebstahl.** Am Sonntag vormittags wurde aus dem Hofe des Hauses Unterer Stadtplatz Nr. 32 ein Herren-Fahrrad gestohlen. Dasselbe ist Marke „Ford“, hat schwarzen, verziereten Rahmen mit Nidelmuffen, rotgestreifte Felgen, durchbrochene Scheibe, Radlaufglocke, aufgebogene Lenkstange mit schwarzen Zelluloidgriffen und rückwärts einen Gepäckträger. — (Diebstahl a. h. l.) Am Dienstag den 16. August vormittags wurde aus dem Wartezimmer eines hiesigen Zahnarztes eine kleine sogenannte Schwarzwälderuhr von unbekanntem Täter gestohlen. Zweckdienliche Angaben, welche zur Ermittlung des gestohlenen Gutes sowie des Täters führen könnten, wollen der Sicherheitswache bekanntgegeben werden.

* **Roheitsakt.** Der hier wohnhafte **Leopold E.** wurde am 17. ds. verhaftet, weil er seine Lebensgefährtin auf der Straße durch Faustschläge in das Gesicht und auf den Kopf derart mißhandelte, daß sie schwer verletzt wurde und zusammenstürzte, außerdem noch die Frau mit dem Umbringen bedrohte. E. wurde dem Bezirksgericht eingeliefert.

* **Ybbsitz.** (25 jährige Bestandesfeier und Bezirksturnfest.) Am Samstag den 27. und Sonntag den 28. ds. feiert der Deutsche Turnverein Ybbsitz seine 25 jährige Bestandesfeier verbunden mit dem Bezirksturnfest des 3. Turnbezirktes. Festfolge: Samstag, 27. ds.: 4 Uhr nachmittags Beginn der Schwimmwettkämpfe. 7.30 Uhr abends Fadelzug, anschließend Festabend im Gasthofe des Herrn **Engelbert Heigl**. Sonntag, 28. ds.: 8.30 Uhr früh Beginn der Wettkämpfe. 1.30 Uhr mittags Festzug mit Heldenmehrung. 3 Uhr nachmittags Schauturnen, anschließend Siegereverklündung. 8 Uhr abends gemütliche Zusammenkunft der noch verbleibenden Festbesucher. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Festbeitrag 1 Schilling.

* **Ybbsitz.** (Verschönerungsverein.) — Serenadenkonzert.) Der Verschönerungsverein, welcher unter der rührigen Leitung seines Obmannes, Herrn **Josef Hafner**, in jeder Weise bestrebt ist, den verehrten Sommergästen und den lieben Ortsbewohnern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, veranstaltete am 9. August, also kurz nach dem so gelungen verlaufenen Partifeste, ein Serenadenkonzert, das unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn **Josef Behr** aus dem verstärkten Salonorchester auf dem Marktplatze abgehalten wurde. Der Besuch war ein ausgezeichneter. An die werten Sommergäste wurden drei schöne, vom hiesigen Photoklub zur Verfügung ge-

Nat. soz. Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

Eine Zeitungsnotiz — vier Lügen!
Ein Plakat — vier Verleumdungen!

Sozialdemokraten beschwindeln die Bevölkerung auf Plakaten und in den Zeitungen mit nachfolgenden Verleumdungen:

1. **Sie lügen:** „In der letzten Sitzung des niederösterreichischen Landtages am 15. Juli haben die Nazi gegen den sozialdemokratischen Antrag gestimmt, daß die rückständigen Steuern von den Großgrundbesitzern eingetrieben werden.“

Das ist die erste Lüge! Laut amtlichem (!) Sitzungsprotokoll und laut Landeskorrespondenzprotokoll haben die Nazi — wie die rote Volkswacht an anderer Stelle selbst zugibt — nicht gegen, sondern für den sozialdemokratischen Antrag gestimmt, daß die rückständigen Steuern von den Großgrundbesitzern eingetrieben werden. Die Nazi verlangten allerdings, daß noch über den Antrag hinausgehend eine Sicherung dahingehend aufgenommen werden soll, nach welcher veräußerte Güter an bodenständige Siedler — nicht aber an Juden — vergeben werden dürfen. Dieser Zusatzantrag wurde auch angenommen.

2. **Sie lügen weiter,** die Nazi hätten „für die Subventionierung klerikaler Privatschulen gestimmt.“

Der verallgemeinernde Plural ist die zweite Lüge! Laut amtlichem (!) Sitzungsprotokoll und laut Landeskorrespondenzprotokoll sind die Nazi — wie die rote „Volkswacht“ ja selbst zugibt — für die Verstaatlichung des Schulwesens eingetreten. Daß sie im Falle Lanzenkirchen für eine Subventionierung stimmen mußten, findet darin eine berechtigte Begründung, daß die Gemeinde Lanzenkirchen überhaupt keine öffentliche Schule besitzt, so daß der Bürgermeister und die sozialdemokratischen (!) Mitglieder der dortigen Ge-

meinde — wie der Abg. **Ernst** in der Sitzung berichtete — um die Subventionierung der von sozialdemokratischen Kindern besuchten Schule bittlich geworden sind.

3. **Sie lügen weiter,** die Nazi hätten „dagegen gesprochen, daß durch eine Steuer die Fortführung der Winterhilfsaktion für die Ärmsten ermöglicht werde.“

Das ist die dritte Lüge! Laut amtlichem (!) Sitzungsprotokoll und laut Landeskorrespondenzprotokoll haben die Nazi nicht gegen, sondern für den sozialdemokratischen Antrag gesprochen, der übrigens — wie die „Volkswacht“ an anderer Stelle ja selbst zugibt — über Antrag der Abg. **Lowitzschek** (christlichsozial) und **Püchler** (sozialdem.) zur Einholung von Gutachten durch die Gewerbekammer und durch die Arbeiterkammer zurückgestellt wurde. Die Nazi verwahrten sich lediglich dagegen, daß die Steuer auch auf solche Lebensmittel aufgeschlagen werde, die zum Konsum der Arbeitslosen gehören, weil eine solche Steuer nur die Besteuerung der Arbeitslosen selbst bedeuten würde.

4. **Sie lügen weiter,** die Nazi hätten nicht „die Hand gerührt, als von der Verdrängung deutscher Arbeiter durch ausländische Lohndrücker die Rede war.“

Das ist die vierte Lüge! Laut amtlichem (!) Sitzungsprotokoll und laut Landeskorrespondenzprotokoll haben die Nazi nicht gegen, sondern für die Ausschaltung ausländischer und für die Einstellung inländischer Arbeiter gesprochen und gestimmt. Sie haben sogar schon zu Beginn der Session — also noch vor dem sozialdemokratischen Antrag — eine inhaltsgleiche Anfrage eingebracht!

Deutscher Arbeiter! So wirst du seit 14 Jahren von deinen Vertretern belogen und betrogen! Werden sie früher in ihren Lügen ersticken oder wird dir früher die Binde von den Augen fallen?

Niederösterreicher, erwacht, erkenne eure Feinde!

Lichtspiel und Tonfilm.

Licht-Ton-Theater Böhlerwerk:

Samstag den 20. August, 7 und 9 Uhr, und Sonntag den 21. August, 4, 7 und 9 Uhr: „Ein toller Kerl“.
Samstag den 27. August, 7 und 9 Uhr, und Sonntag den 28. August, 4, 7 und 9 Uhr: „Ein Radiotraum“.

Klangfilm-Kino Gleiß:

Samstag den 20., 8 Uhr abends, und Sonntag den 21. August, 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends: „Sonne über dem Arlberg“.
Samstag den 27., 8 Uhr abends, und Sonntag den 28. August, 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends: „Kadetten“.
Samstag den 3., 8 Uhr abends, und Sonntag den 4. September, 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends: „Mein Freund, der Millionär“.

steilte Bilder von Ybbitz zur Verlosung gebracht. Reichlich gependeter Beifall lohnte die guten musikalischen Darbietungen.

* **Ybbitz.** (Bunter Abend des Männergesangvereines.) Unter vorstehendem Titel veranstaltete der Männergesangverein am 13. August im Saale des Gasthofes Heigl einen ausgezeichnet besuchten Abend, der bei Musik- und Gesangvorträgen sowie heiteren Darbietungen recht gemütlich verlief. Besonders freundlich aufgenommen wurden die Ziehharmonikavorträge des kleinen 7-jährigen Bauernknaben **Kerschbaum**, der ohne jede Notenkenntnis und ohne von irgend jemanden unterrichtet worden zu sein, mehrere Stücke auf seiner Ziehharmonika meisterhaft vortrug. Die mit herrlicher Stimme gesungenen Sololieder der Frau **Helene Fuchs** und des Herrn **K. Rehak** ernteten reichen, verdienten Beifall. Ausgezeichnet einstudierte, heitere Quartette, das Terzett „Es muß eine Frau ins Haus“ und der einaktige Schwank „Im dritten Stod“ brachten recht fröhliche Stimmung in den Kreis der Zuhörer. Auch die von Herrn **Chr. Diemberger** geleiteten Männer-, Frauen- und gemischten Chöre sowie die flotten Weisen des Hausorchesters, vorzüglich vom Sangesbruder **J. Pechacker** geleitet, fanden lebhaft Anerkennung.

* **Ybbitz.** (N. S. D. A. P.) Am 14. August hielt die Ortsgruppe Ybbitz der N. S. D. A. P. (Hitlerbewegung) neuerlich in der Bauerngemeinde **Waldamt** eine Versammlung im Gasthaus Rogler ab. Der Redner, Bezirksorganisationsleiter **Plazer** aus Amstetten, schlug mit feinen treffenden Ausführungen und seinem ausgezeichneten Vortrag die zahlreichen Zuhörer in den Bann der nationalsozialistischen Idee. Seine Worte über Kreditanstalt, Lausanne, Zinsknechtschaft — Tatsachen, die selbst dem verbissensten Gegner und dem Ahnungslosesten die Augen über österreichische Regierungskunst öffnen müssen — fanden lebhaften Beifall und allgemeine Zustimmung. Zum Schluß zeigte der Redner den Weg zur Rettung des Bauernstandes und des gesamten schaffenden Volkes auf Grund des Programmes der N. S. D. A. P. auf. Vorausgegangen war der Versammlung ein Kirchgang der gesamten anwesenden S. A., der treffend die angebliche Religionsfeindlichkeit der Nationalsozialisten widerlegte. Erfolg der Versammlung: 5 Neuaufnahmen zur S. A. und Gründung einer N. S. Bauernschaft. Trotz Terror, Lüge und Verleumdung vorwärts für ein drittes Reich. Heil Hitler!

* **Opponitz.** (Todesfall.) Am 15. August ist nach langer Krankheit der Ausnehmer am „Oberhintered“, Herr **Stefan Haselsteiner**, im 81. Lebensjahre gestorben.

* **Hollenstein a. d. Y.** (Förster **Franz Haselmayer** f.) Der Dräsche-Wartinbergische Förster Herr **Franz Haselmayer** ist am 10. August an einem Herzschlag plötzlich verschieden. Es ist ein tragisches Verhängnis, daß auf der Dräsche-Wartinbergischen Herrschaft Gleiß kaum innerhalb Jahresfrist der Guts herr eines plötzlichen, noch immer unaufgeklärten Todes gestorben ist und 4 Monate später der Förster **Blaimauer** ein Opfer seines Berufes wurde, indem er auf schrecklich grausame Art hinterücks von feigen Wilddieben ermordet wurde. Noch ist dieser Mordmord ungeklärt und abermals holte sich der Schnitter Tod plötzlich einen scheinbar ganz gesunden braven Menschen aus dem Kreise seiner Lieben. Mitten unter fröhlichen Bekanntheiten stürzte Förster **Haselmayer** plötzlich tot zu Boden, vom Herzschlag getroffen. Einen Tag vorher war er erst vom Urlaub zurückgekehrt, frisch erholt, in bester Stimmung. Nichts hatte auf das nahe Ende hingedeutet, da er sich bis zum letzten Augenblicke wohl gefühlt hatte. Förster **Haselmayer** war 55 Jahre alt und diente 29 Jahre bereits auf der Herrschaft Gleiß als Förster des Revieres Krengraben. Er hinterläßt eine Witwe mit drei unversorgten Kindern. Die großartige Beteiligung am Begräbnis am 12. August zeigte die allgemeine Beliebtheit, welcher sich dieser brave, pflichtbewußte Forstmann erfreute. Es beteiligten sich am Leichenzuge: der Gesangverein und der Kameradschaftsverein, sehr viele Forstleute und Jäger und viele Leute aus der weitesten Umgebung. Am offenen Grabe sprachen Herr **Pfarrer Ditt** und der Vorgelegte des Verstorbenen, Dr. **Ing. Rudolf Klein**. Letzterer schilderte das tragische Schicksal, welches mit diesem neuerlichen Todesfall insbesondere das Personal der Herrschaft Gleiß betroffen hat und erwähnte lobend die vortrefflichen Eigenschaften des hingediehenen braven, pflichtgetreuen Beamten und fürsorglichen Familienvaters, in welchem auch seine vielen Freunde einen treuen, verlässlichen Kameraden verloren. Dr. **Klein** fand sehr ergreifende Worte der Anerkennung, des Dankes und des Abschiedes und warf ihm nach altem Jägerbrauche den letzten Ehrenbruch ins Grab. Ehre seinem Andenken!

Amstetten und Umgebung.

— **Winterhilfe-Tombola in Amstetten.** Die Bezirksleitung Amstetten der N. S. D. A. P. veranstaltet am Sonntag den 11. September auf dem Hauptplatz eine Tombola zu Gunsten der Winterhilfe 1932/33. Als 1. Tombola wird ein 250-Kubikzentimeter-Puchmotorrad im Werte von 1.500 Schilling ausgespielt, als 2. Tombola eine Nähmaschine, als 3. und 4. Tombola je ein Fahrrad usw. Insgesamt kommen 150 Treffer im Gesamtwerte von 3.500 Schilling zur Verlosung. Beginn der Ziehung um 3 Uhr nachmittags. Lose zu 1 Schilling sind bereits in den Trafiken erhältlich. Bei schlechter Witterung findet die Ziehung am 18. September statt. In Anbetracht des hervorragenden sozialen Zweckes wird mit einem vollen Erfolg der Veranstaltung gerechnet. Die Verwendung des Reingewinnes erfolgt selbstredend unter behördlicher Aufsicht.

— **Forsteralm-Süttenfest abge sagt!** Mit Rücksicht auf die Festtage in Waidhofen hat die Sektion Amstetten des D. u. S. Alpenvereines die auf 21. August verschobene Abhaltung des Süttenfestes auf der Forsteralm nun endgültig abge sagt.

— **Haustrankenpflege.** Ein langjähriger Wunsch der Bevölkerung von Amstetten ist in Erfüllung gegangen. Wie in den meisten Städten wird vom ersten September an auch hier die Haustrankenpflege eingeführt. Der Gedanke ist von der kathol. Frauenorganisation ausgegangen, die auch für die erste Zeit die Mittel aufbringt. Die Haustrankenpflege bewegt die unentgeltliche häusliche Pflege insbesondere armer Kranker ohne Unterschied der politischen Parteizugehörigkeit. Den Pflegedienst verrichtet eine geistliche geschulte Schwester, die ihre Patienten täglich ein- oder zweimal besuchen und bedienen wird. Diese Haustrankenpflege ist bestimmt für viele Kranke ein Lichtblick, da sie nun jederzeit eine pflegkundige Hand rufen können. Die Anmeldungen um Zuweisung einer Schwester werden von Herrn **Kooperator Josef Siebl** hauptsächlich zwischen 7 und 1/8 Uhr früh entgegengenommen.

— **Gehilfenausshuß der Bau-, Maurer-, Steinmetz- und Brunnenmeister.** — **Jahreshauptversammlung.** Die heutige Jahresversammlung findet am Sonntag den 28. August mit Beginn um 9 Uhr vormittags im Gasthose **Loth**, Amstetten, Rathausstraße, statt.

— **Autolenterprüfungen.** Die nächsten Prüfungen finden am Samstag den 20. ds. und am Dienstag den 23. ds. ab 10 Uhr vormittags in Amstetten statt.

— **N. S. D. Versammlung in Amstetten.** Am Sonntag den 14. August fand im Saale des Gasthofes **Loth** in Amstetten eine Betriebszellenversammlung statt, die den Saal bis auf den letzten Platz füllte. Schon vor Beginn der Versammlung (10 Uhr vorm.) strömten die Besucher, ausschließlich Arbeiter, dem Versammlungsraum zu, gerufen durch das Thema: „Warum muß der Arbeiter Nationalsozialist sein?“ Der Redner, **Ing. Kirchner** aus Wien, sprach in zweistündiger Rede eindrucksvoll zu den Arbeitern. Der Beifall bewies, daß durch entsprechende Aufklärung der Lügenbau des Marxismus wie ein Kartenhaus zusammenbricht. Zahlreiche Neubeitritte und eine namhafte Kampfspende beweisen den Erfolg der Versammlung.

— **Wiesenfest.** Die freiw. Stadtfeuerwehr Amstetten veranstaltete am vergangenen Sonntag nachmittags, vom prächtigsten Festwetter begünstigt, wieder ihr in den letzten Jahren so beliebt gewordenes Wiesenfest auf der Schulwiese. Die Veranstaltung hatte denn auch einen wahren Massenbezug aufzuweisen. Die verschiedenen Feiertags- und Erfrischungsbuden, Kaffeehaus und Konditorei fanden eifrigen Zuspruch und die Belustigungseinrichtungen, wie Schießbude, Flaschenfischen, Surlotterie u. dgl. waren stets umlagert. Für Konzert- und Tanzmusik sorgten abwechselnd die Bundesbahnermusik und die Arbeiterkapelle. Die freiw. Stadtfeuerwehr und ihre Rettungsabteilung können mit dem Gelingen, wahrscheinlich auch in finanzieller Hinsicht, zufrieden sein.

— **Feueralarm.** Am Freitag den 12. ds. wurde unsere Feuerwehr nach 1/3 Uhr morgens durch Sirenengeheul und Lokomotivpfeifen zu einem Landfeuer nach **Greinsfurt** gerufen. Die Wehr rückte mit dem überlandlöschzug und dem Rettungswagen aus und führte mit der freiw. Feuerwehr **Greinsfurt** die Lösaktion in kurzer Zeit durch; lediglich ein Teil des Wirtschaftsgebäudes des Herrn **Sommer** gehörigen Anwesens fiel dem Feuer zum Opfer. Der Windstille ist es zu danken, daß für den Ort, in dessen Mitte das Feuer ausbrach, keine größere Gefahr entstand.

— **Bezirksleitung Amstetten der N. S. D. A. P.** (Ein Schutzbundkommandant droht mit „Blutbadern“.) — Verteilung von Pistolen an **Kommunisten**.) Am Samstag den 13. August sollte in **Gstad** bei **Waidhofen** eine N. S. D. A. P. Versammlung im Gasthose **Forstner** stattfinden. Diese Versammlung war im Monatsplan seit fünf Wochen festgelegt. Bei Festsetzung der Versammlung wurde übersehen, daß am gleichen Tage und zur selben Stunde die 400-Jahrfeier der Türkenbefreiung in **Waidhofen** eröffnet wird. Aus diesem Grunde wurde die Versammlung am 11. August abge sagt. Nunmehr erfahren wir, daß am 12. August der Schutzbundführer von **Gstad** bei dem Wirte vor sprach und ihm versicherte, daß im Falle der Abhaltung der Versammlung die **Marxisten** in **Gstad** ein größeres Blutbad anrichten werden, als es in **Rosenau** der Fall war. Gegen den Schutzbundführer **R.** wurde die Anzeige bei dem zuständigen Gendarmeriepostenkommando erstattet. Aus diesem Vorfall erhellt klar und unwiderleglich, woher die Anstiftungen zu



Bei **Aluminium** ist von Nutzen, die Sachen trocken stets zu putzen!

Aluminium trocken
putzen
polieren

Nach dem Putzen mit einem trockenen, weichen Tuch nachreiben!

ATA Henkels Putz- und Scheuerpulver
nutzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

den Mordüberfällen kommen. Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, daß in **Rosenau** an **Kommunisten** Pistolen verteilt wurden. Glücklicherweise erst nachdem die Saalschlacht beendet war und sich der Mob zur Belagerung des Gasthofes **Wedl** anschickte. Die Verteilung trifft zeitlich mit dem Eintreffen uniformierter Schutzbündler in **Rosenau** zusammen. Wann wird sich diese österreichische **Rechts**regierung endlich ermannen, die roten Waffenlager im **Ybbstale** zu beschlagnahmen. Zur Orientierung teilen wir mit, daß jeder Spatz im **Ybbstale** es von den Dächern pfeift, daß in **Kematen** und **Böhlerwert** modernste Waffen in größter Anzahl nicht nur in Sammlern untergebracht sind, sondern auch in den Wohnungen der Schutzbündler und deren Vertrauten aufbewahrt werden. Trotz der Schützenhilfe, die die christlichsoziale Presse über die **Rosenauer** Vorfälle der marxistischen Lügenpresse leistete, meldeten sich in sämtlichen S. A. Formationen Volksgenossen zum Beitritte. Die S. A. **Waidhofens** verdoppelte sich in ihrem Stände innerhalb zwei Tagen. So begannen bereits in unserem Bezirke die Lügen und Verleumdungen, mit denen **Christlichsoziale** und **Marxisten** ihre Anhänger bis nun noch erhalten konnten, ihre Wirkung zu verlieren. Die Wahrheit im Denken und Urteilen kehrt wieder und mit dieser Wiederkehr der Sieg der N. S. D. A. P. und mit diesem Siege die Befreiung unseres Volkes von dem Ausbeutertum der **Pfründen- und Sesselfleber** des roten und schwarzen Lagers!

— **Schützenverein.** Ergebnisse vom Feuerschießen am 11. August 1932: Tiefschuß: 1. **Franz Sattler**, Amstetten, 1250 Teiler; 2. **Franz Brandstötter**, Amstetten, 1570 Teiler; 3. **Josef Reisinger**, Amstetten, 1958 Teiler. Kreise: 1. **Franz Brandstötter**, Amstetten, 43; 2. **Franz Sattler**, Amstetten, 40 (Kleinkaliber); 3. **Anton Rohrhofer**, Amstetten, 36 (Kleinkaliber). Stehbock: 1. **Franz Krenn**, 15; 2. **J. Arzemies**, **Waidhofen**, 14. Nächster Schießtag am Donnerstag den 25. ds. ab 1/4 Uhr nachmittags. Gäste und Freunde des Schießwesens willkommen!

Schwarzkopf „Extra-Blond“ — das Produkt 30 jähriger Erfahrung! holt nachgedunkeltes Blondhaar bis zur gewünschten Nuance wieder auf. Der beigefügte „Haarglanz“ konserviert und kräftigt das zarte Blondhaar und gibt ihm gleichzeitig wunderbaren Goldglanz. Allen Liebhabern unserer altbekannten „Sauerstoff“-Packung empfehlen wir, jetzt die **Schwarzkopf Extra-Blond-Packung** mit „Haarglanz“ und **Schaumbrille** zu verwenden. Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

— **Prellerei.** Zwei Reichsdeutsche, **Rudolf Dreßler** aus **Grimmitschau** in **Sachsen** und **Anton Weber** aus **Kaltenbach** in **Bayern**, wurden am 15. ds. am hiesigen Bahnhofe beim Zuge 314 aus **Linz** angehalten, da sie auf der **Strecke Waidhofen-Amstetten**, ohne im Besitze der erforderlichen Fahrkarte gewesen zu sein, den Personenzug zur Fahrt benützten. Da die beiden die Nachzahlung nicht leisten konnten und augenscheinlich mit Absicht die Fahrt erschlichen haben, wurden sie dem Bezirksgerichte in **Amstetten** eingeliefert und mit je drei Tagen strengen Arrest und mit Landesverweisung bestraft.

— Verhaftung eines Diebes. Am 13. ds. gegen Abend weilten die Reichsdeutschen Helmut Steril und Johann Andrich im Gasthause des Alois Weinbacher und hatten ihre Effekten auf eine Bank im Gastzimmer gelegt. Da sie sich einige Zigaretten besorgten, ließen die beiden ihre Sachen, welche sie in einer Schachtel verpackt hatten, unbeaufsichtigt zurück. Nachdem die beiden Reichsdeutschen nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zurückgekommen waren, bemerkten sie das Fehlen des Paketes. Sie erstatteten sogleich die Anzeige und wurden die Erhebungen eingeleitet und die Verfolgung des flüchtigen unbekanntes Diebes seitens der hiesigen Gendarmerie aufgenommen. Gegen 12 Uhr nachts wurde der Dieb in Schlüsselhub, Gemeinde Stift Ardagger, im Hause des Besitzers Karl Gruber mit dem Pakete, beinhaltend einen Anzug, zwei Hemden, Wadenstutzen und ein Paar Schuhe, angetroffen und angehalten. Bei der Anhaltung legitimierte sich der Dieb als der 44 Jahre alte stellenlose und nach Hornstein im Burgenlande zuständige Schneider Johann Milkovits, der den Diebstahl zugab. Er wurde dem Bezirksgerichte in Amstetten eingeliefert, wo er mit 4 Tagen strengen Arrestes für seine Tat bestraft wurde.

— Invaliden-Tonfilm-Kino. Vom Freitag den 19. bis Montag den 22. August: Hertha Thiele und Dorothea Wink in dem Film „Mädchen in Uniform“. Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. August: Der Film der großen Komiker Siegfried Arno, Hans Junfermann und Fritz Schulz, „Der Storch streift“. Von Freitag den 26. August bis Montag den 29. August: Irene Eisinger und Paul Richter in dem herrlichen Tonfilm „Die Försterchristi“.

Mauer-Schling. (Neuer Bahnvorstand.) Die Bundesbahndirektion in Linz hat den Residenten F. Engelberger, Fahrdienstleiter in Groß-Pöchlarn, zum Vorstand des Bahnamtes Mauer-Schling ernannt.

Mauer-Schling. (Hagelschlag.) Am Dienstag den 16. August, gegen 8 Uhr abends, ging über Mauer-Schling ein kurzes, heftiges Gewitter nieder, welches von einem schweren Hagelschlag begleitet war. Durch den Hagel, der teilweise in der Größe von Taubeneiern fiel, gingen zahlreiche Fensterscheiben in Trümmer.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Abgängig.) Am 8. ds. entfernte sich der auf dem Gute Pöstling in Hartmühl, Gemeinde Weistrach, ansässig gewesene Wirtschaftsbesitzer Stephan Weberberger, geboren 1889, und ist seit dieser Zeit abgängig. Da Weberberger in letzter Zeit wiederholt Lebensüberdruß geäußert hatte, wird Selbstmord befürchtet. Zweckdienliche Mitteilungen wollen an den Gendarmerieposten St. Peter i. d. Au gerichtet werden.

— (Todesfälle.) In Krennstetten starb Frau Maria Insprucker, Wirtschaftsbesitzerin am Gute Höhling Nr. 65, im Alter von 56 Jahren. — In Wolfsbach starb Frau Juliana Egger, Schmiedemeisterswitwe und Hausbesitzerin zu Bruderberg im Alter von 71 Jahren.

Urschbach. (Erntedankfest.) Die Bezirksleitung Amstetten der N.S.D.A.P., Hitlerbewegung, veranstaltet am Sonntag den 21. August in Urschbach a. d. Westbahn ein Erntedankfest mit folgender Festfolge:

Der Photo-Amateur

Fünf Jahre alt und schon wird photographiert. Knippen ist leicht, aber daß sogar ein fünf Jahre altes Kind schöne Photos machen kann, hätte wohl niemand vermutet. Und doch ist es so, diese Aufnahmen kann sich jeder in dem soeben erschienenen August-Heft der Agfa-Photoblätter ansehen. Mit einer Preis-Vox für 4 Agfa-Mark sind die Photos des jüngsten Mitarbeiters der Photoblätter gemacht. Das August-Heft bringt überdies neben vielen schönen Photos interessante Aufsätze. Täglich sehen uns aus Hunderten von illustrierten Zeitungen und Zeitschriften Bilder entgegen, bewegt und lebendig, Reportagen, wie sie der Amateur auch machen möchte. Ein bekannter Presse-photograph hat das Augustheft gewählt, um aus seiner Erfahrung und Praxis zu plaudern. Es sollte deshalb kein angehende Amateur-Bildberichterfasser veräumen, über „Bild-Reportage“ nachzulesen. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, daß Sie gar nicht weit zu gehen brauchen, um Motive zu finden? „Alphalischatten“, bizarre vom Licht auf den Boden reflektierte Silhouetten sind die dankbarsten Bildvorwürfe, die wie Spukgestalten Verkehr, Leben und Treiben auf der belebten Straße verinnbildlichen. Im Augustheft der Agfa-Photoblätter wird auch einmal die Frage erörtert, die von manchem photographierenden Amateur von besonderem Interesse sein dürfte: „Das Recht zur photographischen Aufnahme“. Ein namhafter Jurist erzählt über Urheberrechte, über Veröffentlichungen von Photos, und es ist nur zu wünschen, daß recht viele Photofreunde aufmerksam diese Abhandlung durchlesen. Eine doppelte Bildertafel führt mit der „Rejolute“ nach Hinterindien und Insulinde und ein nächtlicher Photo-Spuk in das unbekannte schöne Kronach. Auch auf die Internationale Photographische Ausstellung Leipzig 1932 wird Bezug genommen und auf einen Photo-Wettbewerb im Berliner Zoo. Das neue Augustheft der Agfa-Photoblätter darf man deshalb beim nächsten Film- und Platteneinkauf nicht verpassen.

PHOTO-Ausarbeitung
-Apparate
-Bedarfsartikel
Photohaus Magister Mitterdorfer
Hauptplatz Amstetten Fernruf 79

DER GROSSE BROCKHAUS
Handbuch des Wissens in 20 Bänden
Jetzt zur Hälfte vollendet
Auf Wunsch kleine Monatsraten
Das Werk kann bandweise nach und nach bezogen werden
Günstige Umtauschbedingungen

Über 200 000 Stichwörter
42 000 Abbildungen
220 Hauptkarten u. Stadtpläne
Zuverlässig
Objektiv
Allgemeinverständlich

„... Wenn alle Werte sinken, alle Valuten enttäuschen, der Wert dieses Monumentalwerkes bleibt!“
Sonntagsblatt, Budapest

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG
Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z“
Name u. Ort: _____
Straße: _____

1. Treffen der S.G., S.N. und P.G.-Gäste am Bahnhofplatz. 2. Kirchgang (8-Uhr-Messe). 3. Werbemarsh durch den Ort. 4. Heldenehrung beim Kriegerdenkmal, Redner: Landesökulrat Zinner. 5. Festversammlung in der Turnhalle, Redner: Landesbauernkammerrat Leopold Birringer aus Langenlois. Musik: Utschbacher Kapelle. Wir laden alle Volksgenossen zum Besuche dieser Veranstaltung ein. Die wirtschaftliche Notlage unseres Bauernstandes fordert Anteilnahme an dessen Schicksalsfragen. Kein Volksgenosse, der sich mit dem deutschen Volke in Östereich verbunden fühlt, fehle bei diesem Erntedankfeste.

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Aus Haag und Umgebung.

St. Valentin. (Vom D-Zug getötet.) Bergangenen Samstag um 8 Uhr wurde der 15jährige Franz Janda, Sohn des Bundesbahnbediensteten Janda, vom D-Zug 54 bei der unangeführten Wegüberführung außerhalb St. Valentin erfaßt und getötet. Der Junge, der mit einigen anderen die Vorbeifahrt des Güterzuges 8361 abgewartet hatte, überschritt nach diesem Zug das Gleis, ohne darauf zu achten, daß von der Gegenseite der D-Zug heranbrauste. Während die anderen Jungen noch glücklich das Gleis überschreiten konnten, dürste Janda durch den Umstand, daß er auf sein Fahrrad aufsteigen wollte, sich noch einen Augenblick verweilt haben, so daß er samt dem Rade erfaßt und vor den Augen seiner entsetzten Begleiter unter den Zug geschleudert wurde. Er lag nach Vorbeifahrt des D-Zuges mit schweren Verletzungen sterbend zwischen den Gleisen und verschied nach einigen Minuten. Allgemeine Teilnahme wendet sich den unglücklichen Eltern zu. Auch der dv. Turnverein verliert einen lieben, eifrigen Zögling.

St. Valentin. (Wüste marxistische Ausschreitungen.) Sonntag den 7. ds. beglückten die Marxisten St. Valentin mit einem groß angelegten Treffen der sozialistischen Arbeiterjugend. Dank der Besonnenheit der heimattrauen Bevölkerung, die die zahlreichen Herausforderungen und Stänkereien mit geradezu stoischer Ruhe hinnahm, verlief das Fest ruhig. Auf dem Hauptplatze hielten Stadtrat Speiser aus Wien und ein Herr Pfeiffer aus St. Pölten Ansprachen, wobei sie sich in wüsten Hezereien gegen die Nationalsozialisten ergingen. Schon am Abend zeigten sich die blutigen Früchte ihrer Worte. Mit Anbruch der Dunkelheit durchzogen marxistische Turner, Schuhbändler usw. truppweise die Straßen und veranstalteten eine regelrechte Razzia auf heimattraue Passanten, insbesondere auf Nationalsozialisten. Wo sie einen solchen trafen, wurde er kurzerhand überfallen und mißhandelt. Bis es dem energischen Einschreiten der Gendarmerie, die mit blanker Waffe vorgehen mußte, gelungen war, diesem wüsten Treiben ein Ende zu bereiten, hatten die Rowdies bereits großes Unheil angerichtet. So wurde der Postbeamtensohn Karl Pritsch aus schweren Kopfwunden blutend aufgefunden. Einem mißhandelten Straßenpassanten namens Polsterer wurde das Nasenbein gebrochen. Schwer mißhandelt wurde auch der Bäckergehilfe Demel und ein Sohn des Gemeinderates Gruber. Ein Überfallener wurde mit Füßen getreten. Ferner wurden die Fensterscheiben der Wohnung eines Nationalsozialisten mit Steinen zertrümmert. Auch Heimatshüter wurden mißhandelt. Daß sich der heimattrauen Einwohnerschaft ob dieser Wildwestmanieren der Marxisten große Erregung bemächtigte, ist begreiflich. Um so mehr aber befremdete die Rolle, die der Großgrundbesitzer und Parteiagitator Karl Stöckler, ein Sohn des Staatssekretärs a. D. und Bundesrat Stöckler, spielte, der es sich nicht nehmen ließ, einen Teil dieser Friedensstörer auf seinem Gute zu beherbergen. Die polizeilichen Erhebungen über die traurigen Vorfälle sind im Gange.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

**** Einbrüche.** In der Nacht zum 10 ds. wurde durch bisher unbekannte Täter in den Verkaufsladen des Pferdefleischhauers und Gastwirtes Georg Habichler in Losenitz eingebrochen und ein Messer mit der Marke „Winternitz Neffen“ sowie etwa drei Kilogramm Würste gestohlen. Nachts zum 13. ds. wurde in die Werkstätte des vor kurzem verstorbenen Schlossermeisters Karl Damhofer in Losenitz eingebrochen und etwa 1000 Stück Dietriche entwendet. Die darauffolgende Nacht wurde in die Gemeindetanzleie in Lausa eingebrochen und 12 Stück Heimatscheine, Auszüge aus der Heimatmatrix, eine Typendruckerei und eine Stampiglie mit der Aufschrift „Lausa, am ...“ entwendet. Der Schmiedemeisterssohn Adolf Oberaigner in Lausa bemerkte in der Nacht in der Gemeindefanzleie einen Mann, der Tischladen durchsuchte, weshalb er Leute herbeirief, die den inzwischen aus der Gemeindefanzleie geflüchteten Dieb verfolgten, aber nicht einholen konnten. Auf der Flucht ließ der Dieb die entwendeten Heimatscheine, einen kleinen Hubertusmantel, ein Hemd, die Typendruckerei und eine Anzahl Dietriche und Schlüssel zurück, so daß erwiesen ist, daß es sich bei diesen Diebstählen um ein und denselben Täter handelt.

Gaslenz. (Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen.) Der Gelegenheitsarbeiter Engelbert Schöggel hat am 2. August außerhalb der Ortschaft Neudorf, im Gemeindegebiete Gaslenz, an einer 17jährigen Bauerstochter, die sich mit ihrer jüngeren Schwester auf dem Heimwege von Weyer befand, einen Notzuchtversuch verübt, indem er das Mädchen, nachdem er vorher zübringlich geworden war, zu Boden warf. Die Mädchen schrien um Hilfe und drohten mit der Anzeige, worauf Schöggel von seinem Opfer abließ und das Weite suchte. Schöggel wurde am 7. ds. im Markte Weyer betreten, von der dortigen Gendarmerie verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Aus Obersteiermark.

Admont. (Titelverleihung.) Der Bundespräsident hat dem Pflanzenbau-Instruktor Johann Stadler den Titel eines Ökonomierates verliehen.

Von der Donau.

Hbbs a. d. Donau. (Kirchenschänder.) In der Nacht zum vergangenen Samstag sind unbekannte Täter in die Pfarrkirche eingedrungen. Sie haben sich vermutlich vor der Sperre des Tores eingeschlichen. Sie erbrachen das Tabernakel und stahlen daraus die Monstranze aus Bronze, vergolbet, mit dünnem Hals und breitem, gepreßtem, rosettenförmigem Sockel, im Obertheil mit drei Türmchen, in welchen sich die Figuren Sankt Petrus mit dem Schlüssel, St. Paulus mit dem Schwert und in der Mitte die heilige Dreifaltigkeit befinden, in der Mitte des Halbmondes der Lunula ein gefaßter Saphir. Die Monstranze ist von großem historischem Werte. Die Einbrecher erbeuteten ferner ein silbernes, vergoldetes Ciborium in Barockstil ohne Kreuz, 1000 Schilling wert. Aus der Sakristei entwendeten sie zwei vergoldete Messingfelle in glatter Form, einen silbernen, vergoldeten Kelch im Barockstil, zusammen rund 900 Schilling wert, ferner ein Krankenölgefäß in runder Dosenform mit Kreuz am Deckel, eine Lederschutulle mit drei Gefäßen in Dosenform, am Deckel mit Kreuzausfaß, drei weiße, mit gestickten Spitzen versehene Kockette sowie ein weißes Handtuch mit der Marke „A. I.“, sie brachen auch zwei Opferstöcke auf und leerten einen Klingelbeutel.

Perzenberg. (Leichenfund.) Am 15. August wurde in Hinterhaus bei Hofampriel die Leiche des 50jährigen Kleinhausbesitzers Franz Marfsteiner aus

Marktbericht.

Rindermarkt in St. Marg vom 15. August 1932.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

Maßbleh	Prima		Sekunda		Tertia		
	bon	bis	bon	bis	bon	bis	
Maßbleh	Ochsen	1.40	1.65	1.10	1.39	0.80	1.09
	Stiere	1.10	1.10	0.90	0.98	0.80	0.88
	Rühe	1.15	1.15	0.90	0.98	0.80	0.89

Beinbleh 0.50 - 0.79

Neuauftrieb: { Inland 1.940 Stück } Zusammen 2.281 Stück
 { Ausland 341 Stück }

Davon Maßbleh 1.180 St., Beinbleh 1.101 St. — Unverk. 155 St.
Tendenz: Von den Gesamtanlieferungen stammten 85% aus dem Inlande. Bei schleppendem Marktverkehr verbilligten sich Ochsen in der minderen Qualität um 5 Groschen, in der mittleren und prima Qualität blieben sie im Preise unverändert. Stiere und gute Rühhe wurden zu unveränderten Preisen verkauft, Beinbleh bis zu 5 Groschen pro Kilogramm Lebendgewicht billiger gehandelt.

Schweinemarkt in St. Marg vom 16. August 1932.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

Fleischschweine, Ibd.	I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Fleischschweine, Ibd.	1.92	2.10	1.70	1.90	1.50	1.68
Fleischschweine, lebend	1.71	1.80	1.61	1.70	1.50	1.60

Neuauftrieb: 6.918 Fleischschw., 3.701 Fettchw. Zuf. 10.619 Stück

Aus dem Inl. 1.630 St., aus d. Ausl. 8.989 St., Unverkauft: 161 St.
Tendenz: Bei lebhaftem Marktverkehr verteuerten sich leichte Fleischschweine, welche in geringer Menge angeboten wurden, um 5 Groschen pro Kilogramm, teilweise auch um mehr, während schwere Ware zu fest behaupteten Vorwochenpreisen verkauft wurde. Fettchweine verbilligten sich insbesondere in den minderen Qualitäten um 2 bis 3 Groschen, alte Fettchweine um 5 bis 8 Groschen pro Kilogramm Lebendgewicht.

Markt Ardagger aus der Donau geborgen. Marksteiner hatte aus unbekanntem Beweggrunde den Tod in den Fluten gesucht.

Pöchlarn. (Vom Klerus.) An Stelle des in den Ruhestand getretenen Hochw. Prälaten M. Bauhiniger wurde der bisherige Benefiziat Hochw. Herr Johann Wiesmüller zum Stadtpfarrer ernannt. Da dieser bereits durch achtzehn Jahre in Pöchlarn sowohl in der Kirche als in der Schule segensreich gewirkt, löste seine Ernennung in der ganzen Pfarre hohe Befriedigung aus, welche in der großen Beteiligung der Pfarrangehörigen an den Installationsfeierlichkeiten am 6. und 7. August beredten Ausdruck fand. Mögen dem Herrn Stadtpfarrer Wiesmüller recht viele Jahre erfolgreichen Wirkens beschieden sein.

(Vom Auto getötet.) Am Sonntag den 7. August um 1/2 10 Uhr wurde auf dem Kirchenplatz der 62jährige pensionierte Briefträger J. Pfeifer von einem Personenauto überfahren und erlitt derartige innere Verletzungen, daß er eine Stunde darauf starb. Wie Augenzeugen feststellten, trifft den Wagenlenker nicht die geringste Schuld. Tragisch ist der Umstand, daß der Verunglückte vor seiner Verhelicung stand.

Wochenchau

Der Abgeordnete Vinzl ist infolge der aus der Kaufmannschaft gegen ihn erhobenen schweren Angriffe ernstlich erkrankt und mußte um einen dreimonatigen Urlaub ansuchen.

In Wien-Msergrund ist durch eine Entgleisung, hervorgerufen durch Notbremsung, ein schweres Strassenbahnunglück passiert. Der Triebwagen wurde an einer Gartenmauer zertrümmert. 27 Fahrgäste wurden schwer- und leichtverletzt unter den Trümmern begraben.

Der Oberbürgermeister von Chicago, Czermak, ist zu einem kurzen Besuch in Wien eingetroffen. Er befindet sich in Begleitung seiner Familie. Czermak entstammt einer Kladoer Familie, die vor 40 Jahren ausgewandert ist.

Der bekannte Wiener Schauspieler des Theaters in der Josefsstadt, Karl Götz, ist im 70. Lebensjahre in Wien gestorben. Götz wirkte auch in Filmen mit.

In St. Gilgen am Wolfgangsee beging der Leiter der Wiener Bankfiliale Babenbergerstraße, Ernst Geiringer, Selbstmord, weil er dabei erfaßt wurde, wie er aus der Geldlade einer Trafikantin 50 Schilling stahl und in Haft genommen wurde. Er hat sich an den Gitterstäben seines Zellenfensters erhängt. Geiringer bezog als Bankbeamter ein Gehalt von 1200 Schilling.

Der Bergführer Sepp Gumpold aus Neustift im Stubaital stürzte bei einer Führung sieben Meter tief in eine Gletscherpalte. Als er während des Sturzes befürchtete, daß er auch seinen Begleiter mitreißen werde, schnitt er, um diesem das Leben zu retten, kurz entschlossen das Seil ab.

In Wien wurde bei der Erstaufführung der Kriminalfilm „Der Unheimliche“ mit Paul Wegener in der Hauptrolle wegen des allzu folportagemäßigen Aufbaues der Handlung abgelehnt. Es kam hierbei zu stürmischen Kundgebungen.

An der bayrisch-tirolischen Grenze wurden durch einen Autounfall zwei Engländer, die zum Besuche der Salzburger Festspiele in Salzburg geweiht hatten, getötet.

In Berlin hat sich der Kammerjäger Nikolaus Geitze-Winkel, der in seiner Glanzzeit ein bekannter Bagreuther Sänger war, mit Leuchtgas vergiftet. Er war 61 Jahre alt und ist abgebaut worden.

Die Grabungen im Schloß Aurolzmünster nach dem Grabe Attilas sind wegen Erfolglosigkeit eingestellt worden.

In der sächsischen Gemeinde Schlagwitz wurde, der schwierigen Finanzlage entsprechend, der Totengräber abgebaut. Die Schlagwitzer müssen sich die Gräber für ihre Verstorbenen selber schaufeln.

In der Nikolsburger Gegend ist die Gurkenerte heuer so erträglich, daß ein Kilogramm Gurken zwei Heller kostet. Die Landwirte haben fast keinen Absatz und verwenden sie zum Teil als Viehfutter.

Im Bassin eines Springbrunnens zu Asch wurde die nur mit einem Hemd bekleidete Leiche einer Frau gefunden. Sie hatte auf diese eigenartige Weise Selbstmord verübt.

Zwei italienische Ingenieure sollen eine Erfindung gemacht haben, welche jede Detonation, den Flammenschein und den Pulverrauch beim Abfeuern von schweren Geschützen vollständig beseitigt. Das Prinzip der neuen Erfindung wird streng geheimgehalten.

In Paris wurde in einem kleinen Hotel Prinz Edgar von Bourbon, ein Neffe des Kaisers Franz Josef, ermordet aufgefunden. Den Krieg hatte der Ermordete als österreichischer Generalstabsoffizier mitgemacht. Seine Geliebte hat ihm mit einem Rasiermesser im Schlaf den Hals durchgeschnitten.

Der italienische Polarforscher General Umberto Nobile, der sich jetzt als Vizeschef des Sowjetluftschiffbaues in Sowjetrußland befindet, wird demnächst mit dem unter seiner Aufsicht in Leningrad erbauten Luftschiff „S.S.S.R.“ nach Moskau fahren.

Der jüdische Weltkongreß wurde in Genf in Anwesenheit von etwa 130 Delegierten aus 19 Ländern eröffnet. Warum tagt dieser Kongreß nicht in Jerusalem?

Ein verwegener Eindringler drang in Budapest als Rauchfangkehrer verkleidet in ein Amtszimmer ein und entwendete von dort eine neue Schreibmaschine, nachdem er die Beamten unter dem Vorwand einer Probeheizung aus dem Zimmer geschickt hatte.

Im ungarischen Dorf Ghörögörös wurde ein Gerichtsvollzieher, der Vieh pfänden wollte, von den Bauern bis auf das Hemd ausgezogen und vom Kopf bis zu den Zehen mit seinen eigenen Pfändungsmarken beklebt.

Prinzessin Ileana von Rumänien, Gemahlin Anton Habsburgs, genas in Mödling eines Knabens. Der neugeborene Habsburger wird auf den Namen Stephan getauft.

Der berühmte deutsche Schäferhund Rintintin, den man in vielen Filmen bewundern konnte, ist während einer Aufnahme in Hollywood eingegangen. Er war von einem amerikanischen Fliegeroffizier im Kriege gefangen worden, der ihn nach Amerika mitnahm, wo er dem Offizier durch seine „Filmkunst“ ein riesiges Vermögen verdient hat.

Die Gattin des Ozeanfliegers Charles Lindbergh hat im Landhause von Hopewell, dem Schauplatz der Tragödie des Lindbergh-Babys, einem zweiten Sohn das Leben geschenkt. In der Öffentlichkeit erregte es einiges Aufsehen, daß Frau Lindbergh nicht, wie ursprünglich geplant, die Geburt ihres zweiten Kindes in einer anderen Gegend erwartet hat, als gerade in Hopewell, wo sie auf Schritt und Tritt an das tragische Schicksal ihres Erstgeborenen erinnert wurde.

An der Küste von Texas richtete ein Wirbelsturm, der ein Gebiet von 300 Quadratkilometern heimsuchte, einen Schaden an, der auf über eine Million Dollar geschätzt wird. Unzählige Häuser stürzten ein. Farmen und Ernte sind völlig vernichtet. Bisher wurden 13 Tote aus den Trümmern geborgen.

Die Mandschurei ist von einer grauenvollen Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Der Fluß Sungari hat ungeheure Gebiete überschwemmt. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 50.000 geschätzt. Hungersnot und Cholera sind im Gefolge dieser Katastrophe.

In einem Tempel in Nordpersien wurde die Königin von einem Priester wegen ihrer modernen Kleidung beleidigt, ohne daß der Priester eine Ahnung davon hatte, daß er der Königin gegenüberstand. Der Schah von Persien, Rizza Khan, erschien darauf im Tempel und verprügelte den Priester eigenhändig. Die im Tempel zum Gottesdienst versammelte Menge wohnte dieser Szene wortlos bei.

Humor.

Fritz: „Papa, heute haben wir in der Schule den gemeinsamen Nenner suchen müssen!“ — Vater: „Sooo? Hat man den denn noch immer nicht? Den haben wir doch seinerzeit auch schon gesucht!“

Befriedigt. „Ich frage Sie nun zum letzten Male, bekomme ich die hundert Mark, die ich Ihnen geliehen habe, zurück oder nicht?“ — „Gott sei Dank, daß diese ewige Mahnerei endlich aufhört!“

Mißverständnis. Ein Bauer ist gezwungen, in der Stadt zu übernachten. Sein Weg führt ihn ausgerechnet in ein Luxushotel, wo er den Portier fragt: „Was kostn 's Bett?“ Der Portier antwortet: „10 Mark.“ — Da sagt der Bauer: „Na, na, net fass!“

Hausherr: „Wie schade, daß Sie so spät kommen. Eben hat meine Frau den Kaffeetisch abgedeckt.“ — Söhnchen des Hausherrn: „Ja, und in ihrer Eile hat sie beinahe eine Tasse zerbrochen.“

„Ein Schotte, der sein Haus unbedingt auf eine halbe Stunde verlassen mußte, jedoch einen Mann erwartete, der ihm Geld zurückzahlen wollte, hängte folgenden Zettel an seine Tür: „Ich muß auf eine halbe Stunde fortgehen. Werde aber bald zurück sein, denn ich bin schon zwanzig Minuten weg.“

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Table with 4 columns of radio program listings for August 22-28, 1932. Columns include dates (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag) and program details (time, title, host, location).

Ein oder zwei große möblierte Gassenzimmer im Zentrum der Stadt ab 1. November zu vermieten. Nähere Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 485

Wegen Räumung billig abzugeben 1 Speisezimmer: Kreden, Trumeau, Tisch und 4 Stühle, sowie ein Mahagoni-Herrenzimmer. Anfragen an die Verw. d. Bl. 488

Guter Keller- und Bodenraum ist ab 1. November im Stadtgebiet zu vergeben. Nähere Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 486

Haus-Dreschmaschine mit Puherei, und ein Benzinmotor

fahrbar, sind billig zu verkaufen bei Rudolf Palmehöfer, Wschbach Nr. 53.

E 30/32-11.

Versteigerungssedit.

Am 24. September 1932, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Haus Nr. 906 in Amstetten, Ludwig Resch-Straße 12, Grundbuch Amstetten, Einl.-Zahl 1301, statt.

Schätzwert S 16.599.—, Wert des Zubehörs S 148.—, geringstes Gebot S 8.299.50.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. 2, am 6. August 1932.

Beachten Sie unsere Anzeigen!



Herrenfahräder, neu, 95 S; Herren-Halbrenner, neu, 125 S; Damen-Fahräder, neu, 105 S; Nähmaschinen, neu, 150 S; Milchseparatoren, neu, 50 S; Koffergammophone, neu, 30 S; 2 Fahrrad-Mantel und 2 Fahrrad-Schläuche S 13.80. Preislisten gratis durch: Jof. Pelz, Wien, 15., Mariahilferstraße 164.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Baugrund in Amstetten

an südseitig gelegenen Abhang mit kleinem Wald, 1700 Quadratmeter zu 5 Schilling, Nähe Herz-Jesu-Kirche und Bahn, zu verkaufen. Auskunft: Ing. Tomelj, Amstetten, Willenstraße. 481

Kreditwürdige

welche Darl., Hypoth. usw. suchen, verlangen löstl. Ausf. d.: R. Buchmayer, Hindstein 33, Post: Großraming. (Antrag, Rückf.) Kein Vermittl. 470

Wiener Messe

4. bis 10. September 1932 (Rotunde bis 11. September)

Sonderveranstaltungen:

„600 JAHRE WIENER LEDERWAREN“

Möbelmesse / Reklammesse / „Neuzeitliche Gasgeräte“

„Elektrizität im Haushalt“ / Wiener Strickmode

Pelzmode-Salon / Pelztiere und Fellverarbeitung

INTERNATIONALE RADIO- UND SCHWACHSTROM-MESSE

Wintersport-Ausstellung mit Sonderschau „Pflanzen und Tiere im Winter“ / Bau- und Straßenbaumesse

„Das wachsende Haus“ / Eisen- und Patentmöbelmesse

„Technische Neuheiten u Erfindungen“ / Bulgarische Sonderausstellung / Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel

Land- und forstwirtschaftliche Musterschau VII. österr. Gerstenschau / Ausstellung: „Verwendet Österreich. Hartholz“

Gartenbau-Ausstellung mit Blumenschau / Gemüsebau-Ausstellung

Ausstellung der landwirtschaftlichen Versuchs- und Lehranstalten

Landwirtschaftliche Bedarfsartikel / Kleintierschau

Bundesweinkost

Bedeutende Fahrpreis-Ermäßigungen! Messeausweise zu S 6- und Tageskarten zu S 3- erhältlich bei den Handels- und Landwirtschaftskammern, den landwirtschaftlichen und gewerblichen Organisationen, den Zweigstellen des Österreichischen Verkehrs-Büros, ferner bei den durch Plakate ersichtlich gemachten Verkaufsstellen und bei der Wiener Messe-A.G., Wien, 7. Bezirk, Messeplatz 1, sowie bei der ehrenamtlichen Vertretung in Waidhofen a. d. Ybbs: Bezirksbauernkammer, Postfach 12.

Gehilfenausschuss der Genossenschaft

der Bau-, Maurer-, Steinmetz- und Brunnenmeister Amstetten.

Einladung

zu der am Sonntag den 28. August 1932 um 9 Uhr vormittags im Gasthause Todt (Neu) in Amstetten, Rathausstraße, stattfindenden

diesjähr. Gehilfenversammlung

Tagesordnung:

- 1. Protokollverlesung. 2. Tätigkeitsbericht des Gehilfenobmannes.

- 3. Rechenschaftsbericht. 4. Referat. 5. Allgemeines.

Johann Slapsch, Schriftführer.

478

Ferdinand Slapsch, Gehilfenobmann.

Geschäftslokal

mit Nebenraum, im Zentrum der Stadt, zu mieten gesucht. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 480

Prina Kärntner Breißeelbeeren

kaufen Sie zur Zeit der Reife, Anfang September, wieder beim altbewährten Lieferanten

Florian Blahusch, Seefischhandlung Waidhofen a. Y., Hoher Markt 14.

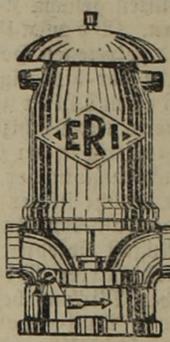
Sonnige Jahreswohnung

2 Zimmer, Küche, in Villa auf der Au, leicht heizbar, zu vermieten.

Dasselbst zu verkaufen:

1 Speisezimmer, dunkel Eiche, und 1 Schlafzimmer, hell Eiche, beides komplett. Reichenauerstraße 16. 479

Fließendes Wasser in jedes Haus!



ERI

Lichtpumpen, selbsttätig, 18 und 40 Lit./Min. 487

Landwirtsch. Ausstellung Waidhofen a. d. Ybbs, Saal 4 Pumpenbau- u. Vertriebs-Ges. m. b. H., Wien, 4., Rainer-Gasse 11.

Bruch-Leidende

Beachten Sie die Wirkung des Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456. Prämiert auf dem Internationalen Nat.-Arztkongress in Wien vom 6. bis 12. April Goldene Medaille Wien „für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der operationslosen Bruchheilung“.

Niederlassung:

Amstetten, Gasthaus Ridinger, am Freitag den 26. August von 9 bis 3 Uhr.

Ramingdorf bei Haidershofen, Gasthaus Hager, am Samstag den 27. August.

St. Pölten, Kremsergasse 22, Gasthaus Geist, am Sonntag den 28. August von 9 bis 3 Uhr.

Dankschreiben. Endesgefertigter Johann Rinner, wohnhaft in Sankt Pantaz, bekräftigt hiermit, daß Herr Danzeisen in München meinen rechtsseitigen Leistenbruch, den ich schon 14 Jahre hatte, geheilt hat, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche. Ich kann daher die Patente des Genannten bestens empfehlen. Johann Rinner in St. Pantaz, am 22. Mai 1930.

Berlangen Sie Prospekt gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen! Alteste in Österreich bestehende Firma. — Tausende von Geheilten.

E. Danzeisen, München 42, Egeterstr. 11

Sicherheit reeller Bedienung!

Bezugsquellen=Verzeichnis

Sicherheit reeller Bedienung!

Autogarage:

Rudolf Voglauer, Mietautounternehmung, Standplatz: Hotel „zum gold. Hirschen“ und Hotel Hierhammer, Wohnung Telephon 167, Garage Telephon 132.

Autoreparaturwerkstätte, Autogarage, Fahrtschule:

M. Polerschnigg & S. Kröllner, Untere Stadt 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.

Auto- und Motorenwerkstätte:

S. Hojas, Eberhard Wild-Platz 1, Telephon Nr. 112, Spezialwerkstätte für Auto-Elektrik.

Bau-, Portal- und Möbelschlerei:

Tischlereien:

Karl Bene, Waidhofen-Zell a. d. Y., Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle. Josef Höbarth, Unterer Stadtplatz, Fernruf 168, Möbellager, Mietauto. Franz Rasser, Zell a. d. Ybbs, Reparaturen aller Art billigst, Särge stets lagernd zur Auswahl.

Baumeister:

Carl Desjeppe, Obere Stadt 18, Stadtbau- meister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Postkeinerstraße 24-26, Baumeister, Zimmererei und Sägewerk. Eduard Seeger, Ybbstorstraße 3, Stadtbau- meister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.

Bau- und Galanteriepenglerei:

Hans Blaschko, Unterer Stadtplatz 41.

Bäder:

Josef Brudner, Oberer Stadtplatz 19, Weiß-, Schwarz- und Feinbäderei, Bittualienhandlung. Ernst Aladt, Plenterstraße 7, Durstgasse 3, Konditorei, Cafe, Bäderei. Karl Biaths Witwe, Unterer Stadtplatz 39, Dampfbäderei und Zuberbäderei.

Buchbinder:

L. Nissl, Hörtlergasse 3, Buchbinderei und Kranzschleifendruck, Spezialist für Erzeugung von Geschäftsbüchern. C. Weigands Buchbinderei, Untere Stadt 19, Moderner Bucheinband, Geschäftsbücher, Kartontagen und Kranzschleifendruck.

Buchdruckerei:

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., Oberer Stadtplatz 33.

Bürstebinder:

Ferdinand Dotter, Untere Stadt 35, Bürsten, Pinsel, Besen und alle einschlägigen Artikel, Spezialgeschäft, billigste Preise.

Damen Schneiderin:

Mobelalon „Adele“, Untere Stadt 33, moderne Maßarbeit und sämtl. Endarbeiten.

Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinsel:

Leo Schönheinz, Filiale Unt. Stadtplatz 35.

Elektrische Licht- und Kraftinstallationen:

Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.

Elektrotechniker:

Hans Hörmann, Untere Stadt 38, Licht-, Kraft- und Telegraphen-Anlagen.

Essig:

Ferdinand Pflau, Unter der Burg 13, Gärungsessigherzeugung, Spezial-Tafelessig, Wein- essig, Einlege-Essig.

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen:

Alois Buchbauer, Obere Stadt 13 und 14, Galanteries, Spiel- und Lederwaren. Josef Krauttschneider, Untere Stadt 16, Telephon 18, Nähmaschinen-, Radio-, Grammophon- und Fahrradhaus.

Farbwaren und Lacke:

Josef Wollerstorfer, Untere Stadt 11, Telephon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb.

Friseur:

Karl Gruber, Wienerstraße 21, Herren- und Damenfriseur.

Fleischhauerei:

Franz Edelmeier, Hoher Markt 5 (eigene elektrische Kühlanlage im Hause). Josef Melzer, Unt. Stadt 7 — Freisingerberg. Alfons Weber, Untere Stadt 12, Fleischhauer und Selcher.

Gärtnerei und Blumenhandlung:

Richard Foflentner, Zell, Schmiedestraße 9 Rudolf Hirsjmann, Ob. Stadt 6, Tel. 164. Gusti Gradwohl, Schloß Zell, Telephon 88, Rosen, Schnittblumen, Grabkränze, Hochzeitsbuketts.

Handarbeiten, Weißwaren, Wolle und Strickwaren:

Rudolf Hirsjmann, Obere Stadt 6, Tel. 164.

Haus- und Küchengeräte, Porzellan- und Emailgeschirr:

Heinrich Brandl, Unterer Stadtplatz 30.

Herren- und Damenwäsche, Schürzen, Modewaren:

M. Medwenitsch, Oberer Stadtplatz 28.

Hotels und Gasthöfe:

Josef Melzers Gasthof „zum goldenen Stern“, Unterer Stadtplatz 7, Besonderheit: Sternstüberl.

Installationen:

L. Jarl, Ölberggasse 8, Telephon 166, moderne Hauswasser- u. Inflation.

Kaffee, Tee und Spezereiewaren:

Otto Bernauer, Unterer Stadtplatz 31, Kaufmann, Spezerei- und Kolonialwaren en gros, en detail. M. Medwenitsch, Oberer Stadtplatz 28. Josef Wollerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.

Küchengeräte, Eisenwaren- und Werkzeug- handlung:

Josef Grün, Unterer Stadtplatz 38.

Parfümerie und Materialwaren:

Josef Wollerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.

Pfeifen (Holz und Porzellan), Benzin- Feuerzeuge:

Franz Bodhrasnik, Untere Stadt 10, Tabak- hauptverlag.

Photographen:

Kunstlichtatelier Elise Steinbrecher, Unterer Stadtplatz 19, 1. Stock, Ausführung sämtlicher Amateurarbeiten.

Radioapparate und Zubehör:

Hans Hörmann, Unterer Stadtplatz 38, auch Reparaturen. Josef Krauttschneider, Untere Stadt 16, Telephon 18, bringt stets das Neueste in Radio und Schallplatten.

Schnittwaren, Strick- und Wirkwaren, Schneiderzubehör:

M. Medwenitsch, Oberer Stadtplatz 28.

Schuhwarenerzeuger:

Josef Neumüller, Mühlstraße 8, Schuhmachermeister, Erzeugung aller Schuharten nach Maß sowie ein reichhaltiges Lager von fertigen Schuhwaren. Friß Schreier, Hoher Markt 11, Schuhmacher, Erzeugung sämtlicher ins Fach einschlägigen Arbeiten, kulanter Bedienung, billige Preise. Franz Weiser, Hoher Markt 29, Schuhe, Maß- und Reparaturwerkstätte.

Spediteure:

Rudolf Kupfer, Unterer Stadtplatz 2, Telephon Nr. 33 und 77, Speditions-, Möbeltransport- und Autounternehmung.

Spezereiewaren und Delikatessen:

B. Wagner, Hoher Markt 9, Würst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen- Proviant. Karl Efinger, Ybbstörstraße 7, Wäsche, Wirkwaren und Schürzen.

Spitzen und Stidereien:

Mizzi Hochegger, Unter der Burg 11, Spezialgeschäft für Spitzen und Stidereien.

Tapezierer und Dekorateur:

Josef Hanzer, Unterer Stadtplatz 42, Telephon Nr. 60, Sparsassentkonto Nr. 96, Erzeuger von sämtl. Tapezierermöbeln, Bettelinsätzen, Matratzen, Spalier- und diversen Arbeiten.

Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer, Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.ö. Landes-Versicherungsanstalten). Geschäfts- stelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umge- bung. Bezirksinspektor Franz Auer, Weyrer- straße 18, Nagel.

Wasserinstallation, sanitäre Anlagen, Warmwasserheizung:

Hans Blaschko, Unterer Stadtplatz 41.

Zuberbäder:

M. Erb, Unterer Stadtplatz 36, 1. Kondito- rei, Cafe und Lebzelterei, feinstes Eis und Eiskaffee, schattiger Vorgarten.

Waidhofens Ehrentage

Glänzender Verlauf der 400-Jahrfeier anlässlich der Befreiung aus Türkennot. — Bundespräsident Miklas wohnt der ganzen Feier bei. — Eröffnung der Gewerbebeschau. — Festspiel „Helden der Heimat“.

Waidhofen feiert die Helden der Heimat.

Ehrentage, vom Glanz der Ruhmestaten seiner Einwohner überstrahlt, die vor 400 Jahren die Geißel des Abendlandes, die „Senger und Brenner“, auf dem Kraillhoferfelde trotz großer Übermacht vernichtend geschlagen haben und so die Heimat befreien von Mord und Brand. Nicht feige verkrochen hinter der von Türmen und Mauern geschützten Stadt, sondern tapfer dem Feinde entgegen, zogen sie aus die Schmiede, Bürger und Bauern und befreiten das Land ringsum und Hunderte arme Gefangene aus den Klauen eines grausamen Feindes. Eine heldische Tat fürwahr, deren Andenken zu feiern auch den späten Geschlechtern zur Ehre gereicht. So hat Waidhofen die 400-Jahr-Feier begangen, würdig, ernst, den Zeitverhältnissen angepasst, und doch so froh wie seine Bewohner nun einmal sind, wie die Giebelhäuser dareinblicken und die Erker und Auslugenfenster in den Gassen traulich winkten. Dazu der freundliche Himmel, der in klarer Bläue das feiernde, schön herausgeputzte Städtlein freudvoll überstrahlte.

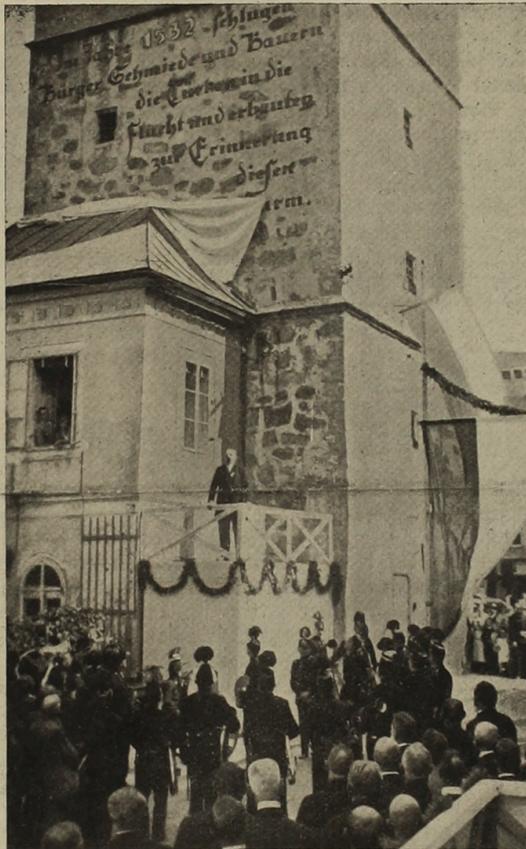
Festauftakt.

So hat Waidhofen sei n Türkenfest bereitet und schon der Auftakt am Samstag versprach ein volles Gelingen. Auf der Kraillhofer Heide beim Türkenkreuz fand Samstag eine ernste und würdige Erinnerungsfeier statt. Es hatten sich hiezu der Bürgermeister der Stadt, Ignaz In f ü h r, der Bürgermeister der Landgemeinde Wechsela u e r, Stadtrat Stum f o h l, Oberst R e i ß, der Obmann der Ortsgruppe Waidhofen des Hesserbundes, Gustav W i t t m a n n, Vertreter des Kriegervereines, der Schmiedeschafft, des Musealvereines, Oberbuchhalter Karl F r i e ß und Dir. T i p p l eingefunden. Bürgermeister Ignaz In f ü h r legte für die Stadtgemeinde einen prachtvollen Kranz mit weißblauer Schleife am Denkmal nieder und hielt eine kurze Ansprache, in der er der Opfer der Kämpfe am Kraillhofer Felde gedachte. Nach einem kurzen, stummen Gedenken verließen die Teilnehmer wieder die Kraillhofer Heide. Während dieses Gedenkens erdröhnten von den nahen Bergen Böllerschüsse. Das Türkenkreuz wurde vor kurzem renoviert. Der heimische Maler Fritz T i p p l hat hiefür ein neues Bild geschaffen, das die Schützer der Heimat zeigt, wie sie das Tedeum laudamus intend singen. Die Anregung zur Erneuerung des alten Türkenkreuzes gab Oberbuchhalter Karl F r i e ß. Die Durchführung lag in den Händen des städt. Oberförsters D o m, der dafür sorgte, daß das Erinnerungsmal den entsprechenden natürlichen Schmuck bekam.

Nun die letzten Fahnen heraus und mit Keisig bekränzt die Fenster — denn schon flutet die Menge durch Straßen und Gassen und besonders am Oberen Stadtplatz wird das Gedränge bedrohlich. Am frühen Nachmittag schon hat auf der Feuerschießstätte das Erinnerungsfestschießen der Feuerschützengesellschaft begonnen und im Brauhausgasthof fand die Begrüßung der zum Wiedersehensfest der Realschüler herbeigeleiteten vielen ehemaligen Schüler der Waidhofener Realschule statt. Der Vergnügenspark übte bereits seine große Anziehungskraft aus und besonders das Jungvolk umdrängte verlangenden Auges und sehnennden Herzens die Stätten fröhlichen Erlebens.

Das Konzert der Stadtkapelle und der anschließende Zapfenstreich

durch die festlich beleuchtete Stadt schlossen den Festauftakt vom Samstag in bekannt fröhlicher Weise ab, während im Salestianerjahl das für die Feier von Edi Freunthaller geschaffene Festspiel „Helden der Heimat“ zur Erstaufführung gelangte. (Wir bringen darüber einen eigenen Bericht.) Bis in die



Der Waidhofener Stadtturm mit der enthüllten Inschrift während der Festrede Bölkers.

(Phot. S. Schumann, Wien, 1., Kohlmarkt 1.)

späten Nachtstunden erstrahlten die wichtigsten Punkte der Stadt im grellen Scheinwerferlicht und von dem Höhenkranze, der die Stadt umgibt, leuchteten die Bergfeuer in stiller Pracht.

Ein strahlender Festtag

zog Sonntag morgens herauf. Früh schon weckten die Türkenpfeifer das Städtlein aus dem Schlafe und Festleitung und Bewohner schafften regten noch fleißig die Hände, um das Letzte zu schaffen für den Empfang der hohen Gäste, vor allem unseres Staatsoberhauptes Bundespräsidenten Wilhelm M i k l a s. Um 1/2 9 Uhr begab sich die Festleitung mit Bürgermeister In f ü h r an der Spitze, der sich die verschiedenen Persönlichkeiten der Stadt und Umgebung angeschlossen, zum einstigen Umstetter Tor in die Untere Stadt.

Empfang des Bundespräsidenten.

Auf dem Platz vor dem alten Schmiedehaus P o f f e r s c h n i g g und dem wiedererstandenen turmbewehrten Torbogen wurde Bundespräsident Miklas von Reg.-Oberkommissär Dr. H o f s t ä t t e r in Vertretung des Landeshauptmannes und von Bürgermeister In f ü h r empfangen. Zum Empfang hatten sich noch eingefunden: In Vertretung des Unterrichtsministers Ministerialrat F e l k l, der Vorsitzende des Fortbildungsschulrates für Niederösterreich Z e h e t g r u b e r, Landesgendarmeriedirektor H u e b e r, der Obmannstellvertreter des Fest- und Ausstellungsausschusses Regierungsrat Ing. S c h e r b a u m, die Bürgermeister der Umgebungsgemeinden, Vertreter der Behörden, des Bundesheeres, der heimischen Wirtschaftsverbände und der Industrie. Frä. Frieda In f ü h r überreichte dem hohen Gast einen Blumenstrauß. Nach dem Empfang und Vorstellung der Ehrengäste begab sich Bundespräsident

Miklas, in dessen Begleitung sich Rabinetsdirektor K l a t e r s k y befand, zur

Festfeier

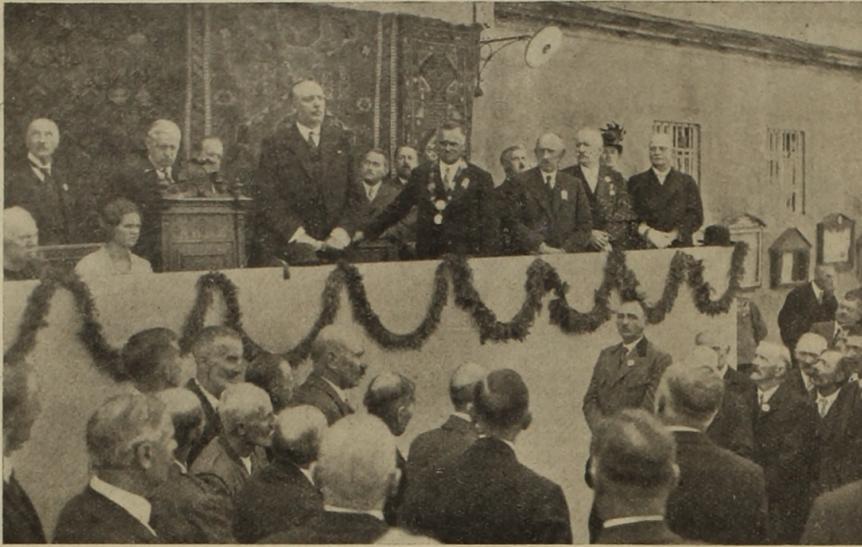
durch die Untere Stadt auf den Freisingerberg, woselbst sich die Bevölkerung der Stadt und ganzen Umgebung in Massen zum Empfang eingefunden hatte. Nach Abschreiten der Front der ausgerückten Vereine nahm der Bundespräsident mit den Ehrengästen auf der Tribüne vor dem Stadtturm Platz und Ehrenbürger Hofrat Dr. P. Anselm S a l z e r, Gymnasialdirektor des Stiftes Seitenstetten, las die Feldmesse, während welcher die Stadtkapelle die „Deutsche Messe“ spielte. Ein prächtiges, farbenstohes Bild bot dieser schönste Teil unseres Städtleins während der heiligen Handlung und der anschließenden eigentlichen Festfeier, zu der die fahnen geschmückten Giebelhäuser der Unteren Stadt mit dem Schnabelberg im Hintergrund einen wunderbaren Rahmen gaben. Nach Beendigung der Feldmesse hielt Oberlehrer Rudolf B ö l k e r die Festrede (wir geben sie an anderer Stelle wieder), in der er die Ruhmestaten der Waidhofener vor 400 Jahren in begeisternden Worten schilderte und die Nachfahren ermahnte zu einigem Zusammenstehen auch in heutiger gefahrundrängter Zeit.

Bürgermeister In f ü h r begrüßt sodann im Namen der Stadt Waidhofen den Bundespräsidenten in herzlichster Weise. Bundespräsident Miklas dankt hierauf dem Bürgermeister der Feststadt und allen seinen Bewohnern für die herzliche Begrüßung. Er feiert in seiner Rede den Heldeninn, der die Bürger, Bauern und Sensenschmiede vereinte zum entschlossenen Kampf gegen die grausamen Feinde und der der Heimat Befreiung aus Not und Bedrängnis brachte. Es ist der Heldenninn, der auch bei dem gewaltigsten Ringen der Völker im Weltkrieg das Vaterland schützte, sodaß kein Feind die Grenzen unserer Heimat überschritt. Die Weltkriegsfolgen haben sich ungeheuer schwer in unserem Vaterlande ausgewirkt, Zeiten würgender Not mußte unser Volk erdulden, aber auch hier hat sich der Heldeninn anderer Art durch die beispiellose Opferwilligkeit erwiesen. Jetzt müssen wir den Mut zu neuem Schaffen und zum Wiederaufbau aufbringen. Schlichtheit und Einfachheit müssen wieder Geltung bekommen, der Jugend müssen wir ein Beispiel von Tatkraft und Unverzagttheit geben, damit sie einst nach uns weiterbaut für des Vaterlandes Wohl, für unsere wunderschöne Heimat, die uns der Herrgott geschenkt. Liebe und Treue zu unserem Volksstamm, Liebe und Treue zu unserer Heimat. Die Waidhofener haben sie bewiesen als sie hinausjagen und die Heimat von der Türkennot befreiten. Mögen die Waidhofener alle Zeit sich dieser hervorragenden Bürgertugenden erinnern und einer glücklichen Zukunft entgegengehen.

Nach der äußerst eindrucksvollen Rede des Bundespräsidenten marschierten die ausgerückten Vereine mit der Abteilung des Bundesheeres unter Leutnant L e r i d a, I.-R. Nr. 6 (Nachfolgeregiment des Inf.-Reg. Freiherr von Heß Nr. 49), zur Aufstellung am Oberen Stadtplatz vor der Stadtpfarrkirche, worauf sich der Bundespräsident mit den Ehrengästen zur Helden-e h r u n g beim Kriegerdenkmal begab. (Über diese Feier berichten wir ebenfalls gesondert.)

Die Sensenschmiede begrüßen den Bundespräsidenten.

Durch das Schloß geleitete hierauf Bürgermeister In f ü h r den hohen Gast wieder in die Untere Stadt, woselbst die Sensenschmiede mit Gewerke Kommerzialrat B a m m e r Aufstellung genommen hatten. Die h i s t o r i s c h e Z u n f t l a d e, welche die Sensenschmiede nach altem Brauche mittrugen, erweckte großes Interesse. Z e h m e i s t e r L e i t g e b begrüßte den Bundespräsidenten namens der Waidhofener Sensenschmiede schlicht, aber umso herzlicher, worauf der hohe Gast ebenso herzlich dankte und das stramme Zusammenhalten der Sen-



Ansprache des Bundespräsidenten von der Festtribüne am Freijingerberg
(Phot. S. Schumann, Wien, 1., Kohlmarkt 1.)

sensschmiede lobend hervorhob. Zechmeister Leitgeb bot nunmehr dem Bundespräsidenten den Willkommtrunk und die Sensenschmiede brachten ein dreifaches Hoch auf den Bundespräsidenten aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Nachdem Bundespräsident Miklas noch mit verschiedenen Veteranen der Arbeit aus den Reihen der Sensenschmiede gesprochen hatte, erfolgte die Defilierung der ausgerichteten Vereine, an der Spitze die Abteilung des Bundesheeres, das Bürgerkorps, der Kameradschaftsverein und die Hesser.

Vor dem Kriegerdenkmal der Realschule,

wo die Gäste nunmehr Aufstellung genommen hatten, sprach als ehemaliger Schüler der Anstalt Hans Frik die Gedächtnisrede für die gefallenen Professoren und Schüler und dankte dem Bundespräsidenten für die Teilnahme an der Ehrung der Kriegstoten der Waidhofener Realschule, worauf der Bundespräsident in längeren Ausführungen erwiderte. Während des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“, das die Stadtkapelle intonierte, legten zwei ehemalige Schüler der Realschule einen prachtvollen Kranz am Denkmale nieder.

Ausstellungseröffnung.

Sodann begrüßten am Eingang in die Realschule (Ausstellungsgebäude) der Direktor der Anstalt Hofrat Dr. Puzer den Bundespräsidenten sowie auch der Obmann des hiesigen Gewerbevereines, Schmiedemeister Hans Kröllner. Letzterer dankte für die hohe Ehre des Besuches wie auch für die Mithilfe der öffentlichen Stellen und staatlichen Ämter, vor allem des Bundesministeriums für Handel und Verkehr und ersuchte das Staatsoberhaupt, die Gewerbebeschau zu eröffnen. Der Bundespräsident dankte auch hier für die herzlichste Begrüßung und hob rühmend hervor, daß trotz schwerer Wirtschaftsnot die Waidhofener sich herangewagt haben, mit der Befreiungsfeier aus Türkennot auch eine Gewerbebeschau zu veranstalten. Er erklärte hierauf die Gewerbebeschau für eröffnet.

Der Rundgang durch die Ausstellung gab dem Bundespräsidenten oftmals Gelegenheit, sich über die Erzeugnisse heimischen Gewerbefleißes lobend zu äußern.

Um die Mittagszeit fuhr der Bundespräsident ins hiesige Krankenhaus und nahm persönlich die Dekoration des im Dienste schwer verletzten Gendarmerie-Revierinspektors Alt vor. Nachher begab er sich in das Hotel Inführ-Kreul zum Mittagstisch.

Beim Festspiel „Helden der Heimat“.

Nachmittags besuchte der hohe Gast das Festspiel „Helden der Heimat“, das vom Männergesangsverein Waidhofen im Salesianersaal zur Aufführung gelangte und sprach dem Verfasser desselben, Edi Freunthaller, seine Anerkennung über das Werk aus. Salesianerdirektor Witthof begrüßte ihn als Hausherr, Dr. Karl S. Fritsch als Obmann des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs.

Gegen 4 Uhr nachmittags verließ der Bundespräsident mittels Auto unsere Stadt und begab sich wieder zurück nach Attersee, wo er zum Sommeraufenthalt weilt.

*

Die Eindrücke, welche die Feier der Befreiung aus Türkennot in Waidhofen a. d. Ybbs bei den zahlreichen Fremden und der heimischen Bevölkerung hinterlassen hat, sind jedenfalls die besten. Es war eine Festfeier im schönsten und besten Sinne des Wortes.

Herzlicher Dank allen, die in nimmermüder Arbeit diese Ehrentage Waidhofens so schön gestaltet haben!

Der Bundespräsident über seine Eindrücke in Waidhofen a. d. Ybbs.

Bundespräsident Wilhelm Miklas hat durch seine Kabinettskanzlei dem Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs F n j h r ein Schreiben zukommen lassen folgenden Inhaltes:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister!“

Der Herr Bundespräsident, der anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit in Waidhofen a. d. Ybbs am 14. August d. J. eine Reihe wirklich schöner und erhebender Eindrücke empfangen hat, trug mir noch besonders auf, Ihnen seinen wärmsten Dank für den ihm bereiteten freundlichen und überaus herzlichen Empfang auszurichten. Dieser Dank gilt neben Ihnen auch allen jenen Persönlichkeiten, die sich um den so harmonischen Verlauf der Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten in Ihrer schönen Stadt bemüht haben. Wollen Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die große Güte haben, diese Botschaft des Herrn Bundespräsidenten den in Betracht kommenden Persönlichkeiten zu verholmeischen. Sein herzlichster Gruß aber gilt auch der ganzen Bevölkerung Waidhofens, in deren Mitte der Herr Bundespräsident wieder einmal einige schöne und angenehme Stunden verbringen konnte.

Indem ich mir gestatte, Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister, auch für die mir gegenüber betätigte besondere Liebenswürdigkeit meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, bin ich mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Ihr ergebener
K l a s t e r s t n.

Wiedersehensfest an der Realschule.

Anlässlich der 400-Jahr-Feier der Stadt gaben sich die ehemaligen Schüler unserer Realschule ein Wiedersehensfest. Feierte doch auch die Anstalt ihr 80jähriges Bestandsjubiläum. Alt und jung, Männlein mit und ohne Weiblein, kamen aus weiter Ferne. 204 Teilnehmer haben sich in die aufstrebende Präsenzliste eingetragen (dieselbe wird in nächster Zeit allen Teilnehmern zugeschickt werden).

Der Senior der Teilnehmer war Herr Johann Schönauer aus Gresten (1872 bis 1879), Herr Engelbert Auer aus Bruckbach (1874—75), Herr Oberlehrer i. R. Arthur Kopecký, Waidhofen a. d. Ybbs (1874—72), Herr Professor Franz Pichler aus Asch, Böhmen (1878—82), hat sich die Weisfahne geholt.

Die Kärntner waren auch stramm vertreten: Dr. Ing. Franz Fattinger, Generaldirektor in Treibach (1892—96) und Dr. Richard Poleiner, Tierarzt in Hermagor (1903—10).

Im Brauhaus Jay war Samstag den 13. August nachmittags Treffen und Anmeldung der Schüler sowie Zuweisung der Quartiere. Auch diese schwere Aufgabe wurde dank des Entgegenkommens der Wirte und Quartiergeber glücklich gelöst.

Die meisten Schüler besuchten abends die Festvorstellung „Helden der Heimat“. Zur Festbeleuchtung der Stadt hat auch die Realschule beigetragen. Das Kriegerdenkmal war festlich geschmückt (innigen Dank dem Hrl. Fanny Dötlinger) und wurde von einem

Scheinwerfer aus der umgebenden Baumgruppe herrlich beleuchtet. Vom zweiten Stock der Schule strahlte ein Transparent mit „80“ in die sternenhelle Nacht.

Am Sonntag den 14. August, ab 8 Uhr früh, versammelten sich die Schüler, manch altes Semester mit der besseren Eehälfte, auf dem Schillerplatz und marschierten unter Kommando des Herrn Erich Weigen zum Freijingerberg. Unsere Aufstellung war neben dem Turm, gegenüber der Festtribüne.

Bei der Feldmesse, die Herr Hofrat P. Anselm Salzer aus Seitenstetten las, assistierte Herr Prof. Rudolf Brameis, der zur Freude der Schüler seinen Ferienurlaub im schattigen Waldviertel unterbrach. Nach der Feldmesse, zur Erholung bemooster Häupter, Rückkehr zum Schillerplatz, unter Bedachtnahme auf Stärkung der durch die Sommerhitze geschwächten körperlichen Seelenhülle.

Der Herr Bundespräsident Dr. Wilh. Miklas erscheint um 11 Uhr vor den versammelten Teilnehmern. Die Schülerin Berta Stumfohl, 2. Realschulklasse, überreichte dem Herrn Bundespräsidenten unser Realschul-Festabzeichen. Herr Hans Frik, Buchhalter des hiesigen Elektrowerkes (Matura 1915), hielt nun folgende Festrede:

„Vom vorbereitenden Ausschuss des 80jährigen Jubelfestes der Bundesrealschule Waidhofen a. d. Ybbs wurde mir der ehrenvolle Auftrag, hier vor der Schule allen Ehrengästen und allen Teilnehmern einen herzlichen Willkomm zu entbieten.

Wir ehemaligen Schüler dieser Realschule begehen heute gemeinsam mit unseren einstigen Lehrern eine Feier und ein Fest zugleich: Die Feier des 80jährigen Bestandes unserer Schule und das Fest des Wiedersehens gewesener Waidhofener Realschüler.

80 Jahre Realschule! 80 Jahre: Im Weltengeschehen ein winzigkleiner, im Menschenleben ein schier unfassbar langer, aber im Wirten einer Schule ein unvergänglich wichtiger, bedeutender Zeitabschnitt. Wieviel Tausende von jungen Menschen sind in diesen 80 Jahren zur Schule gekommen, die ihnen durch 7 Jahre der Mittelpunkt einer sorglosen Jugend war und die ihnen alle Kenntnisse vermittelte, die sie reisten und zum Lebenskampfe befähigten — wieviel Tausende gereifter Männer haben in diesen 80 Jahren die Schule verlassen. Tausende von Einzelschicksalen haben von unserer Bildungsstätte hier ihren Ausgang genommen, ganze Geschlechter tatkräftiger, lebensfroher Männer sind aus ihr hervorgegangen, die nicht nur im heutigen oder im alten Österreich, sondern auch in den fernsten Ländern gearbeitet und geschaffen haben. Harte und schwere Zeiten hat auch unsere Liebe, alte Realschule durchgemacht und siegreich überwunden. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, genoss unsere Schule bald den verdienten Ruf einer der besten Anstalten ihrer Art und dieses Ansehen ist ihr unter der verdienstvollen Leitung ihrer Lehrer bis zum heutigen Tage mit Recht geblieben. Mit wehmütigen Nächeln stehen wir einstigen Schüler heute vor diesem Bau, den ein Unbeteiligter vielleicht nüchtern nennen würde. Uns war und ist er nie nüchtern. Einst umfachte er alle unsere kleinen Sorgen, einst füllte er alle unsere Tage aus. Eine Mathematik-, eine Physik oder eine andere Stunde warf ihre Schatten über uns, eine gut überstandene Prüfung brachte unsere Herzen zum Übersäumen. Wie groß schienen uns diese Sorgen damals, wie klein scheinen sie uns heute, wo wir als bejahrte Männer wieder vor unserer geliebten Schule stehen. Wehmüt kommt über uns und der Abglanz unserer Jugendzeit verklärt uns das schmucklose Gebäude. Erinnerung über Erinnerung steigt in unsere Gedanken auf und unsere ganze hier verbrachte Jugendzeit wird blutwarm lebendig. Wen nimmt es da Wunder, wenn uns die Sehnsucht nach der unwiederbringlich verlorenen goldenen, sorglosen, längst vergangenen Jünglingsjahre die Augen feuchtet...?

So stehen wir in dieser feierlichen Stunde voll Erinnerungen hier und heißes Dankbarkeitsgefühl beseelt uns. Dankbarkeit gegen das Geschick, das uns hier vereinte, und unvergängliche Dankbarkeit jenen Männern gegenüber, die uns in mühsamer, jahrelanger Arbeit erzogen und herangebildet haben. Wir danken ihnen bei diesem Anlasse öffentlich dafür, daß sie uns Führer und Lehrer waren, daß sie uns in Güte und manchmal auch in Strenge zu aufrechten Menschen gemacht und uns befähigt haben, den Platz, auf den wir gestellt wurden, restlos auszufüllen. Ohne Überhebung kann gesagt werden, daß — wo immer im Leben ein ehemaliger Waidhofener Realschüler gestanden — er seine Pflicht getan hat. Diese Pflichterfüllung, die uns unsere Lehrer anezogen haben, soll als Beweis für unsere Dankbarkeit gegenüber unseren Professoren angesehen werden. Zur Ehre unserer Anstalt, zur Ehre unserer Lehrer, zur Ehre unserer Heimat wollen wir auch in Zukunft so halten.

Es ist bewußte Absicht, daß ich gerade hier vor diesem Gedenkstein zu Ihnen, meine sehr Geehrten, spreche. Gibt es einen herrlicheren Beweis für den Geist restloser Pflichterfüllung, der in dieser Schule gepflegt und anezogen wird, wie dieses Denkmal? Auch die schwerste Pflicht, die einem deutschen Manne auferlegt werden kann, die Blutpflicht gegen Volk und Heimat, haben Hunderte von Waidhofener Realschülern getreulich erfüllt. In der großen Bedrängnis des Weltkrieges gab es keine Front, an der nicht Professoren und Schüler dieser Anstalt gekämpft haben. 4 Professoren und mehr als 70 Schüler haben ihren Treueid mit dem Herzblut beiegelt. Mögen ihre einfachen Grabhügel auch verstreut sein, so weit der Himmel blaut: heute weiß sie unser schmerzvolles Gedenden zu finden. Ihr Toten, wir neigen uns ehrfurchtsvoll vor euch, ihr Starb, damit das



Oberer Stadtplatz in Waidhofen a. d. Ybbs. Bundespräsident Miklas begibt sich zur Heldenehrung in den Vorhof der Stadtpfarrkirche.

(Phot. S. Schumann, Wien, 1., Kohlmarkt 1.)

Vaterland lebe! Euer Opfertod hat einen ganzen Zeitabschnitt den Stempel aufgedrückt, euer Opfertod wird bis in die fernsten Zeiten als leuchtendes Beispiel getreuester und selbstlosester Pflichterfüllung gepriesen werden.

Mögen heute laue Lüfte über ihre Gräber streichen, mögen heute leuchtende Blumen auf ihren schmutzigen Gräberhügeln erblühen und ihnen unsere Grüße bringen, ihnen sagen, daß wir ihrer nie vergessen! Für uns sind sie nicht gestorben, wenn sie auch tot sind: im Geiste sind sie alle heute bei uns und begehen mit uns das Wiedersehensfest. Sie und alle verstorbenen Professoren und Schüler sollen im Geiste bei uns sein, keiner soll fehlen, keinen wollen wir vergessen!

Wir haben tränenden Auges unsere Toten voll Ehrerbietung gegrißt, nun mag das Leben in seine Rechte treten.

Anlässlich des Wiedersehensfestes werden Sie alle alten Mitschüler wiederfinden, werden das versunkene Wunderland Ihrer unvergesslichen Jugend durchstreifen und ihr Herz wird überquellen in Glück und Wehmut. Können Sie diese Stunden aus bis zur Neige, denn es ist etwas Köstliches um das Gedenken...

Wir alle, Waidhofner Lehrer und Schüler zusammen, sind eine große Familie, die in aller Welt zerstreut ist. Ist es da nicht recht und billig, daß wir uns von Zeit zu Zeit um unser geistiges Vaterhaus scharen? Und daß wir den Jungen, die in der heutigen wirtschaftlichen Notzeit einen ungeheuer schweren Stand haben, helfend beistehen? Greifen Sie diesen Gedanken auf und lassen Sie den heutigen Tag zu einem Ausgangspunkt werden für eine Zukunft des Zusammenarbeitens, des Zusammenstehens und der dauernden Verbundenheit aller Waidhofner Lehrer und Schüler! Das sei der Sinn unseres heutigen Wiedersehensfestes!

Hochverehrter Herr Bundespräsident! Gestatten Sie mir noch, Ihnen namens aller alten Waidhofner Schüler den aufrichtigsten und ehrerbietigsten Dank zu sagen für die Ehre Ihres Erscheinens bei unserem Feste. Wir werten die Anwesenheit des Oberhauptes der Republik als Anerkennung für unsere geliebte Schule, als Anerkennung der in den verfloßenen 80 Jahren seitens des Lehrkörpers und der im Berufe stehenden ehemaligen Schüler Waidhofens und danken für diese Anerkennung dadurch, daß wir feierlichst versprechen, auch in Zukunft treue Söhne unseres Volkes, treue Bürger unseres Staates und vor allem aufrichtige, arbeitssame Männer zu sein und zu bleiben. Getreu dem alten Studentenliede, das so recht die studentische Überlieferung zum Ausdruck bringt: Vivat et res publica — Et qui illam regit...

In längerer Rede beehrte uns Herr Bundespräsident in herzlichen und tiefen Worten über die Bedeutung des Wiedersehensfestes, lobte die Anhänglichkeit und die Dankbarkeit der Alten gegen ihre Schule und begrüßte besonders ein Zusammenarbeiten der Alten und Jungen.

Ein Bläserquartett aus dem Hintergrund spielte „Ich hatt' einen Kameraden“; während der stillen Helden-ehrerung wurde ein Kranz am Fuße des Denkmals niedergelegt.

Der Herr Bundespräsident verabschiedete sich von uns Schülern, worauf die Eröffnung der Gewerbeschau, die im Realschulgebäude untergebracht ist, stattfand.

Nachmittags war großes Treffen der Teilnehmer in Krailhof. Den alten Schülern muß hier mitgeteilt werden, daß seit mehreren Jahren bei Fleischhandel eine schöne Saunenstation errichtet ist. Jubelnd wurden die alten Professoren, Herr Schulrat Leopold S. er und Herr Konsistorialrat Karl Säger aus Langenlois von ihren ehemaligen Schülern begrüßt. Für die Verbindung zwischen Altertum, Mittelalter und Neuzeit der Festteilnehmer sorgte Herr Hofrat Direktor Dr. P u k e r.

Wo und wann und wie und wie lange sich die Teilnehmer nachher betätigt haben, darüber weiß der Berichterstatter nichts, weil er leider nicht allgegenwärtig ist.

Von den Entschuldigungsschreibern seien erwähnt: Aus dem Präsidium des Ministeriums für Unterricht: „... Im Auftrage des Herrn Ministers beehre ich mich mitzuteilen, daß der Herr Minister in Folge einer bereits

früher gegebenen Zusage zu seinem Bedauern nicht in der Lage ist, dieser Einladung Folge zu leisten. Der Herr Minister bittet daher auf diesem Wege seine besten Wünsche für einen würdigen Verlauf der Feier entgegenzunehmen.“

Der Vertreter des n.-ö. Landesschulrates, Herr Hofrat Dr. F e l k e l, der an der Feier teilnahm, hat dann noch persönlich die besten Grüße und Wünsche des Herrn Ministers Dr. R i n t e l e n überbracht.

Herr Sektionschef Dr. Josef P o h l sandte ein Glückwunschschreiben.

Herr Direktor Dr. Alois S c h ö l e r in Bruck a. d. M., an dessen Wirksamkeit als Lehrer an unserer Schule die Schüler sich dankbarst erinnern, war leider im letzten Augenblick an der Teilnahme verhindert.

Zwei von der ganz alten Garde schreiben: Herr Prof. Ferd. K u f f, Graz: „Für die freundliche Einladung zur Waidhofner 400-Jahr-Feier bzw. zum Wiedersehensfest der Alten und Jungen der Bundesrealschule Waidhofen a. d. Y. sage ich besten Dank. Leider fand ich die Einladung erst am 16. ds. abends im Briefkasten vor, als ich von einem mehrwöchigen Erholungsurlaub zurückkehrte. So konnte ich, wohl einer der Ältesten (81 Jahre), zu meinem Bedauern keine Rundgebung mehr absenden.“

Weiters Herr Regierungsrat Hans H u e m e r, Egenburg (1871—75): „In dankbarem Gedenken an meine Lieblingsschule in alter Treue.“

Jetzt aber Schluss! — Ihr Alten bleibt uns treu, Ihr Jungen arbeitet, wir alle halten fest zusammen!

Erinnerungs-Festschießen.

Eröffnung.

Samstag den 13. ds. mittags begann auf der Schießstätte der Waidhofner Feuerschützengesellschaft das Erinnerungs-Festschießen anlässlich der Waidhofener Festwoche. Die Beteiligung war eine äußerst

starke und namentlich viele auswärtige Schützen waren zu dem Wettstreit angetreten, der Beste in großer Zahl bietet. Einen besonderen Charakter erhielt die Eröffnung durch die Teilnahme des Bürgermeisters der Stadt, I n f ü h r, und des in Vertretung des Protektors Baron Louis R o t h s c h i l d erschienenen Güterdirektors Hofrat M a z i, welche die ersten Schüsse auf die Ehren-Gedenkscheibe abgaben. Weiters waren bei der Eröffnung noch anwesend: Landes-Oberschützenmeister Ing. S a g l, Vizebürgermeister L i n d e n h o f e r, Hauptmann des Bürgerkorps S t u m f o h l, Kommandant des Kriegervereines B r e i e r u. a. Bald entwickelte sich lebhafteste Tätigkeit bei den Ständen und Schuß auf Schuß hallte von den Höhen wider bis die Dämmerung hereinbrach.

Sonntag den 14. ds. nachmittags fand dann die Ehrung der Vereinsjubilare statt, die Landes-schützenmeister Ing. S a g l mit einer Ansprache an die Jubilare einleitete und in welcher er die Verdienste derselben besonders hervorhob; die Jungen der Schützengesellschaft ermahnte er, den Alten nachzueifern. Hierauf erfolgte die Überreichung der Ehrenzeichen, und zwar an Ehren-Oberschützenmeister P l a m o s e r, Gresten, für 25jährige Mitgliedschaft, Herrn Ernst R ü p s c h l für 30-jährige Mitgliedschaft, weiters an die Herren Vinzenz H r d i n a, M. E r b, Stadtrat K o t t e r und Josef H i e r h a m m e r. Herrn Ehren-Oberschützenmeister Kommerzialrat A d a m Z e i t l i n g e r, das älteste Mitglied der Feuerschützengesellschaft wie auch des Gaus, überreichte der Landes-Oberschützenmeister das Ehrenzeichen für besondere Verdienste um das Schützenwesen in seiner Wohnung, da Herr Kommerzialrat Z e i t l i n g e r wegen Krankheit verhindert war, der Feier beizuwohnen. Von den Ergebnissen der drei ersten Schießtage wird bekannt, daß bisher das beste Kreisresultat Herr Anton S t e i n b a c h e r aus Hollenstein mit 47 Kreisen auf der Standscheibe, Herr Othmar W o l f a n, Wien, auf der Stehböschung mit 21 Kreisen erzielte. Nunmehr geben die letzten drei Tage des Erinnerungs-Festschießens, d. i. Freitag, Samstag, Sonntag (19., 20., 21. ds.) noch reichlich Gelegenheit, wert-



Begrüßung des Bundespräsidenten durch den Zechmeister der Sensenschmiede, Leitgeb (Phot. H. Schumann, Wien, 1., Kohlmarkt 1.)

Gedankrede zur Vierjahrhundert-Feier der Befreiung Waidhofens aus Türkennot.

(Rud. B ö l k e r.)

Hochgeehrter Herr Bundespräsident! Sehr geehrte Festgäste! Liebe Waidhofner!

Ein Buch ist die Heimat, Ein Buch mit tausend Blättern; Und kannst du sie lesen, Die zeitmüranten Letztern, Dann wird dir das Herz aufgeh'n, Dann magst du liebend gesteh'n, Daß trotz aller Sorg' und Last Du noch eine Heimat hast!

Fürwahr, ein Volk, das nicht mehr imstande wäre, im Anblick der Heimat, in der historischen Vergangenheit des Vaterlandes verstehend zu lesen, ein solches Volk wäre wohl zu tiefst bedauernswert, fänke es doch damit zu einem entwurzelten Menschenhaufen herab, der in seiner Gleichgültigkeit und Stumpfheit jenen Idealbegriffen kalt, wenn nicht gar unter Umständen selbstmörderisch feindselig gegenüberstünde.

Aber Gott sei Dank, ist unser deutschösterreichisches Volk denn doch noch nicht auf dieser tiefen Stufe seelischen Niederganges und Verfalls angelangt, noch weiß es in seiner überwiegenden Mehrheit, daß ihm die Begriffe Volk, Heimat und Vaterland nicht wesentliche Phrasen, sondern Werte darstellen, Lebenswerte, die vor allem in der historischen Entwicklung zu tiefst verwurzelt, verankert und begründet sind; in einer Vergangenheit, die in all den Stürmen und Geschehnissen der Jahrhunderte immer wieder aufs neue den gesunden Kern gerade dieses Volkes geoffenbart hat.

Ein besonderes Ruhmesblatt in dieser der historischen Vergangenheit unseres Vaterlandes ist zweifellos die durch einige Jahrhunderte andauernde, siegreiche Abwehr der Türkengefahr. Wenn wir uns heute dieser ruhmvollen Epoche vaterländischer Geschichte erinnern, so geschieht dies ganz gewiß nicht im Gegensatz zu den Türcen unserer Zeit, die im Weltkriege als treue Bundesgenossen Schulter an Schulter mit uns gekämpft haben und die nach dem Umsturze der Welt ein bewun-

derenswertes Beispiel völkischer und vaterländischer Selbsthilfe gaben, sondern unsere heutige Feier ist vom rein historischen Standpunkte aus zu bewerten.

Türkzeit! Welch gewaltige Bilder steigen da nicht aus dem Schoße der Vergangenheit empor! Welch glänzende Namen klingen da wieder auf: Niklas Salm, Jurešić, Zriny, Rüdiger von Starhemberg und vor allem der siegumrauschte Name Prinz Eugen! All diese Namen sagen uns nicht etwa nur, daß damals die österreichischen Heere erfolgreiche Schlachten geschlagen haben; nein, sie geben uns vielmehr im objektiven Urteile der Weltgeschichte die stolze und erhebende Kunde, daß zu dieser Zeit unser Vaterland Österreich nicht nur für ganz Deutschland, sondern für die gesamte abendländische Kultur der ehernen Schutzschild gewesen ist, an dem die furchtbaren Anstürme der ganzen damaligen mohammedanischen Welt zerschellten.

Die Wogen dieses Schicksalsmeeres nun, sie brandeten damals auch bis zu den Toren der alten Eisenstadt Waidhofen a. d. Ybbs heran. Zweimal, sowohl im Jahre 1529 und besonders 1532, war es, daß auch unsere Gegend von beträchtlichen Scharen dieses grimmigen Feindes heimgesucht wurde. Blühende Ortschaften, wie Umstetten, Schling, Mähbach, Biberbach, Kematen, Ybbsitz, Hollenstein und viele Bauerngehöfte gingen in Flammen auf und unsagbar war das Leid, welches die ansonst so friedliebenden Bewohner des Ybbstalgaues damals erdulden mußten. In dieser drangvollen Zeit war die mauerumgürtete wehrhafte Stadt Waidhofen a. d. Ybbs nicht nur für die so schwer bedrängten Bewohner der Umgebung ein sicherer Zufluchtsort, sondern die damaligen Waidhofner verstanden es auch, dem grausamen Feinde selbst entschlossen, mutig und erfolgreich entgegenzutreten. Allen voran die wackeren Schmiede der Johannes- und Gottleihnamszeche sowie die wehrhaften Bürger und Bauern, welche vor vierhundert Jahren, an den denkwürdigen Septembertagen des Jahres 1532, dort draußen vor der Stadt, auf der sogenannten „Schwarzen Wiese“ bei den Krailgehöften, wo heute noch das alte, verwitterte Türkenturmschloß, die Scharen des Halbmondes niederrangen, Hunderte gefangener Christen aus den Händen ihrer Peiniger befreiten und den Heimatgauen von dieser Geißel des Ostens

fäuberten, sie alle verdienen es, daß ihr Andenken von den Nachkommen allezeit in Ehren gehalten werde! Und es ist gewiß ein schönes und ehrendes Zeugnis für die unmittelbaren Zeitgenossen dieser Geschehnisse, wenn sie bereits schon einige Jahre nachher ihren Helden der Heimat in Form dieses mächtigen Turmes, an dessen Fuße wir heute stehen, ein eigenartiges und bleibendes Denkmal gesetzt haben.

Und wie versteht es nicht dieser alte Graugeselle durch all die Jahrhunderte bis zum heutigen Tage mit den Bewohnern dieser schönen Stadt Zwiessprache zu halten! Wenn an hohen Festtagen des Jahres von seiner Höhe herab nach den vier Weltgegenden feierlich die Choräle erklingen, dann ruft er uns zu: Seid ihr in Not und Bedrängnis, so blickt empor zu dem, der über den Sternen thront und ohne dessen Willen kein Hälmchen gekrümmt werden darf! Und wieder zu anderer Zeit, wann in lichter Farbenpracht die Fahnen sein Haupt umwallen und zu seinem Fuße sich festlich froh das Volk drängt, dann raunt es von ihm herab: Durch all die Jahrhunderte, da ich hier stehe, erklingt um mich die traute, deutsche Muttersprache. Denkt auch ihr daran, daß euch eine deutsche Mutter geboren hat. Liebet euer deutsches Volk mit der ganzen Glut eures Herzens. Liebet es doppelt heiß und innig in Zeiten der Schmach und Not, denn nie und nimmer wird und kann ein Volk untergehen, wenn es sich selbst nicht aufgibt, wenn es sich selbst treu bleibt! Und bedroht Feuersgefahr Hab und Gut des Bürgers, dann gell sein Notschrei über die Dächer der Stadt dahin und in denselben mengt sich die erste Mahnung: Einer für alle und alle für einen! Fürwahr, dieser Spruch, er sollte nicht nur für die Kämpfer gegen Feuersgefahr Geltung haben; ihn sollten sich alle Bürger dieses Staates zu tiefst ins Herz schreiben, denn wie sollen wir aus dieser gräßlichen Gegenwart, wenn wie ein Alp nicht nur auf unserem Vaterlande, sondern auf der ganzen Welt lastet, herauskommen, wenn auf der einen Seite die grinsenden Ziffern eines mammonbetörten und unbarmherzigen Materialismus und auf der anderen Seite ein furchtbarer und tödlicher Zerstörungs- und Vernichtungswille einander gegenüber stehen! Beide Wege führen zum allgemeinen Untergange, führen in den Tod; ins Leben

volle Preise zu erringen. Auf, in den Wettkampf! Schützenheil!

Hessertreffen.

Das Wiedersehensfest der Hesser, welches im Rahmen des Türkenfestes am 14. d. M. stattfand, erreichte seinen Höhepunkt in der eindrucksvollen und erhebenden Helldenehrung vor dem Kriegerdenkmal. Nachdem die Hesser, die aus allen Teilen Niederösterreichs nach Waidhofen gekommen waren, unter Kommando des ehemaligen Oberstleutnants Petricek an der Feldmesse teilgenommen hatten, zogen sie mit klingendem Spiele unter Vorantritt einer starken Abordnung des Infanterieregimentes Nr. 6 (früher I.-R. Nr. 49, Hesser) unter Kommando des Lt. Verida, des Bürgerkorps, des Kameradschaftsvereines und der Feuerschützengesellschaft auf den Oberen Stadtplatz und nahmen daselbst vor der Kirche mit der Front gegen das Kriegerdenkmal Aufstellung. Nach Eintreffen des Bundespräsidenten, der mit der Bundeshymne empfangen wurde, begaben sich auch die Ehrengäste und Abordnungen der Korporationen mit Fahnen- und Kranzträgern in den Raum vor dem Kriegerdenkmal. Nach der Weihe desselben durch Hochw. Schühli hielt Oberst Reiß die Helldenehrungsrede, in welcher er nach Skizzierung der 200jährigen ruhmreichen Geschichte des altösterreichischen Infanterieregimentes Freiherr von Heß Nr. 49 hervorhob, daß die ehemaligen Angehörigen dieses Regimentes ihre kameradschaftliche Pflicht, der toten Kameraden und ihrer Heldentaten in Dankbarkeit zu gedenken, stets hochhalten. Im Namen des Nachfolgeregimentes I.-R. Nr. 6 (früher Nr. 49, Hesser) sprach hierauf Major Colerus v. Geldern. Er betonte in seiner Rede insbesondere, daß das Nachfolgeregiment mit Stolz den Namen der ehemaligen 49er trage und seine Angehörigen, „Jung-Heß“, stets bestrebt sein werden, im Geiste ihrer ruhmreichen Vorfahren für Heimat und Vaterland ihr Bestes zu geben. Nunmehr ergriff der Bundespräsident das Wort zu einer eindrucksvollen Ansprache, in welcher er den gefallenen Helden seinen Gruß und Dank im Namen des Vaterlandes entbot. „Jung-Heß“ aber habe durch das Versprechen, getreu der Tradition des alten Hesser-Regimentes in selbstloser Pflichterfüllung stets für Heimat und Vaterland einzustehen, ein Gelöbniß abgelegt, das er als Bundespräsident gerne zur Kenntnis nehme. Unter den weisevollsten Klängen des „Guten Kameraden“ und des Zügelglöckleins, das vom Kirchturm ertönte, erfolgte sodann bei gesenkten Fahnen die Kranzniederlegung am Fuße des Denkmals. Nach Defilierung vor dem Bundespräsidenten und den Ehrengästen und Teilnahme an der Helldenehrung vor dem Denkmal der Realschule marschierten die Hesser zum Hotel Inführ, wo nach der Fahnenübergabe die Festversammlung stattfand. Obmann Wittmayer des Heßbundes Waidhofen a. d. Ybbs begrüßte zunächst alle Anwesenden und insbesondere den Bundesvorsitzenden Oberst Reiß, Major Colerus v. Geldern, der mit der Vertretung des dienstlich verhinderten Regimentskommandanten des I.-R. Nr. 6 betraut war, ferner Ehrenobmann Böcker, Ehrenmitglied Hauptmann List sowie die Abordnungen der Hesser aus Wien, Amstetten, St. Pölten, Krems, Neuhofen a. d. Y.,

allein nur ein bekenntnisstarker, arbeitsfreudiger und tatbereiter Idealismus, der in allen Staatsbürgern das Bewußtsein auf- und wachrüttelt, daß es in Zeiten der Not und des Elendes vor allem auf ein verantwortungsbewußtes, uneigennütziges und hilfsbereites Zusammenarbeiten aller ankommt, aller, denen Volk, Heimat und Vaterland noch etwas Heiliges ist und die noch ein Herz haben für die schicksalsbange Zukunft unserer Kinder und unserer Jugend. Und endlich dort drüben an der Nordseite des Turmes, da blickte es bis vor kurzem schemenhaft in die Weite, das alte, verblichene historische Zifferblatt und durch die Jahrhunderte wies der rostbeschwerte Zeiger unverrückbar auf die letzte Viertelstunde vor Zwölf. Und wieder klingt die erste Mahnung herab: Gedenkt der Kämpfer für Heimat und Vaterland! Erkennt doch wenigstens in letzter Stunde die furchtbarste und schrecklichste Geißel unseres deutschen Volkes: die innere Zerrissenheit, Uneinigkeit und Zwietracht! Seid einig und treu, so wie sie es gewesen sind, dann, aber nur dann werdet ihr in jedweder Not und Gefahr bestehen können.

So also hält dieser trugige Rede schon durch vier Jahrhunderte mit den Bewohnern dieser Stadt Zwiesprache. Und wenn wir heute in dieser ersten Feiertunde zu vielen Hunderten in Verehrung und Treue um den höchsten Vertreter unseres schönen Vaterlandes hier geschart stehen, so wollen wir dem alten, getreuen Eckhart Waidhofens zurufen: Du sollst nicht umsonst gemahnt haben! Wir alle wissen, was uns Gott, Volk, Heimat und Vaterland bedeuten! Wir alle wissen aber auch, was wir denen schuldig sind, die da einst für diese hehren Hochgedanken gekämpft und geblutet haben! Und so falle denn die Hülle von dem bescheidenen, sichtbaren Zeichen dieser unserer Treueginnung und unseres Dankes! Und was nun jetzt die ernsten Letztern in nächster Tatsächlichkeit vom alten Turme herab künden, das möge unser lieber, alter Stadtturm nun selber sagen:

Manch' hundert Jahre rag' ich hier
Ob dieser Stadt als hehre Zier;
Gemahne euch an Türkennot,
An deutschen Bürgers Pflichtgebot:
Seid wie die Alten sonder Scheu,
Wehrhaft und einig, stark und treu!

Strengberg, Ybbsitz und den Wiener Kameradschaftsverein der 49er, der mit seiner alten Fahne ausgerückt war. Auch der Abordnung des Inf.-Reg. Nr. 6 aus Krems, die 42 Mann stark war, und ihren Offizieren, Hauptmann Aden und Leutnant Verida, widmete der Obmann herzliche Begrüßungsworte. Sodann wurden zahlreiche Begrüßungsschreiben und Telegramme von Kameraden und Korporationen verlesen, die ihr Fernbleiben entschuldigten. Unter diesen verdient wohl das Schreiben eines Wiener Kameraden besonders hervorgehoben zu werden, der sehr gerne gekommen wäre, „aber“ — so schreibt er eigenhändig — „mit 92 Jahren ist es a bissel weit“. Der Divisionär Jml. Pfeffe, unter dessen Kommando das Regiment während zweier Kriegsjahre stand, entschuldigt sein Fernbleiben aus Gesundheitsrückichten, kann es sich aber nicht versagen, unter Erwähnung der heldenhaften Leistungen seiner braven Hesser kameradschaftliche Grüße zu entbieten. In gegenseitigem Zusammensein, bei welchem die Stadtkapelle konzertierte, wurde so manches Wiedersehen gefeiert und Erinnerungen aus längst vergangener Dienstzeit ausgetauscht. Nachmittags fand noch eine Delegierten-Sitzung unter dem Vorsitze des Obmannes Wittmayer statt, bei welcher Herr Major Colerus v. Geldern im Auftrage seines Regimentskommandanten mitteilte, daß alle Angehörigen des I.-R. 6 nunmehr dem geeinten Hesser-Bunde beitreten. Diese Kundgebung wurde mit einstimmigem Beifall begrüßt und sohin der Beschluß gefaßt, in die nunmehrige Bundesleitung nebst den Herren Oberst Reiß und Obmann Führer auch den Regimentskommandanten des I.-R. 6, Herrn Oberst Oberweger, zu entsenden. So zeitigte dieses historische Hessertreffen in Waidhofen a. d. Ybbs auch in kameradschaftlicher Hinsicht einen schönen Erfolg, das Bekenntnis treuer einiger Kameradschaft für Heimatvolk und Vaterland.

„Helden der Heimat.“

Festspiel mit Gesang von Edi Freunthaller.

Auf fester Heimatscholle stehend, hat unser Edi Freunthaller, angeregt durch die 400-Jahr-Feier der Befreiungskämpfe aus Türkennot seinem ersten glücklichen Kinde, der unvergessenen „Blühenden Linde“, ein Festspiel mit Gesang: „Helden der Heimat“ folgen lassen. So glücklich dieser Gedanke war, so gefährlich war er auch. Der Erfolg des Volksliederspiels „Unter der blühenden Linde“ war derart groß, daß es für viele Skeptiker feststand, das Zweitgeborene müsse im Schatten der Linde von Haus aus verdorren. Optimisten hingegen verstiegen sich wieder zu der Voraussage, daß die

würzt. Eine Musik, zu der unser heimischer Lieddichter Herr Leopold Kirchberger eine vorzügliche Instrumentierung beisteuerte und in die vielfach alte deutsche Liebes- und Soldatenlieder eingewoben sind, umrankt die Dichtung. Besonders wertvoll und hübsch erscheinen uns das Vorspiel, die beiden Zwischenspiele und der vorzüglich gesungene Schlußchor mit Sopransolo am Ende des zweiten Aktes. Die Handlung des dreiaktigen Stückes spielt in den Tagen des siegreichen Abwehrkampfes am 8. und 9. September des Jahres 1532. Mit viel Geschick schiebt Freunthaller in den historischen Stoff verschiedene Handlungen, wovon jene, die die Liebe des jugendlichen, tatkräftigen Schmiedes und Schützenmeisters Friedl Zeitlinger zur liebreizenden Tochter des Richters Erhart Wild behandelt, das ganze Werk durchzieht. Um dieses Liebespiel schlingen sich wiederum zahlreiche kleinere Episoden, durch die es dem Autor gelingt, Stimmung und Verfassung der Stadtbewohner in diesen Tagen vortrefflich zu zeichnen. Der erste Akt spielt im Hause des ehrjamen Schmiedemeisters und Ratsherrn Michl Zeitlinger, dessen Sohn Friedl im weiteren Verlauf des Stückes ob seines Mutes zur Führung des Abwehrkampfes auserkoren wird, entgegen dem Wunsche des bischöflichen Pflegers Ritter von Pyrhing. Der zweite Akt spielt beim Ybstor und gipfelt in dem herrlichen Gebet der Jungfer Gundl, der Tochter des Richters Erhart Wild. Der dritte Akt ist vor das Richterhaus am Unteren Stadtplatz gestellt. Der siegreiche Überfall auf das Türkenlager und die Befreiung vieler, gefangener Christenmenschen wird in der Stadt bekannt. Freude und Dankbarkeit überkommt das Volk und Friedl erhält vor dem verammelten Räte ein prächtiges Schwert, das er kampfbereit nach allen vier Himmelsrichtungen schwingt. Als höchsten Preis führt der Richter seine Tochter dem glücklichen Helden zu. Nun erscheinen vier Pagen und bringen das Modell des Stadtturmes, dessen Bau trotz Schwere der Zeit beschloffen wird. Zu tiefst ergriffen singt das Volk angesichts des prächtigen Stadtturmes das Dankgebet „Großer Gott, wir loben dich“.

Mit bewundernswerter Ausdauer und ehrlichem Fleiß hat sich Schölnhammer als Spielleiter in den Dienst des Werkes gestellt. So viele Personen auf der kleinen Bühne bewegen lassen, ohne dem Zuschauer ein wüßtes Durcheinander zu bieten, zeigt von tüchtiger Führerhand. Ausgezeichnet versteht er es, die köstlichen Figuren, die der Autor wie bunte Steine in die Szene wirft, zu lenken.

Meister Tippel, dieser Titel gebührt ihm, schuf entzückende Szenerien. Zeigt uns das erste Bild die gemütliche Wohnstube des Ratsherrn Michl Zeitlinger, wo die geschäftige Hausfrau spinnt, das Kind spielt und der Hausherr sich wohlfühlt, so bietet uns der An-



Festspiel „Helden der Heimat“, 2. Akt — Landsknechte und Bürgersmädchen.

(Phot. H. Limberger, Waidhofen a. d. Ybbs.)

„Helden der Heimat“ den Erfolg der „Blühenden Linde“ in die Erde stampfen würden. Da steht nun der arme Kritiker und soll unbeeinflusst von dem Schwall der gelehrten und geleerten Propheten seine eigene Meinung finden, die wiederum einen Niederschlag des Gesamteindrucks darstellen soll. Die Vorbereitungen wurden trotz Ferien und Urlaubszeit mit Hingebung und Ausdauer betrieben, so daß unser Autor und der brave Spielleiter Herr Hans Schölnhammer „beruhigt“ der Hauptprobe und der Erstaufführung, der der Herr Bundespräsident beiwohnte, entgegensehen konnten. Wir jagen auch Hauptprobe, weil diese öffentlich war und weil der dritte Akt von der Ravag übertragen wurde. Ob, nebstbei bemerkt, diese Übertragung vorteilhaft war, bleibe dahingestellt, denn ein einzelner Akt, losgelöst vom Ganzen, also zusammenhanglos und nur das Wort, ohne Spiel, ohne Szene, ohne Kostüm, ohne Gebärde — das kann kein richtiges Bild geben. Lassen wir aber diese Betrachtungen und steuern wir auf das Ziel los, es möchte ja doch schon jeder wissen, ob der Kritiker auch der gleichen Meinung sein wird als jener oder jene. Wir wollen keinen Richtspruch fällen, nicht zur Freude jener, noch zum Leide dieser Gruppe und freuen uns nur, daß es unserem Dichter wieder gelang, ein so treffliches Werk zu schaffen, das sich trotz des unverhältnismäßig schwierigen Stoffes neben dem Volksliederspiel sehr wohl sehen lassen kann. Sprachlich steht das neue Werk auf einer ganz ansehnlichen Höhe, ist es doch durchwegs in Versen mit Reimen geschrieben und trotz des ernsten Stoffes vielfach mit köstlichem Humor ge-

blick des zweiten Bildes die düstere, enge Gasse vor dem Ybsturm. Das prächtigste Bild zeigt uns der dritte Akt, das Schmuckkästchen der Kleinstadt mit ihren sonnebeschieneenen Giebeln und Türmchen.

Nun zu den Darstellern. Manch guter Bekannter oder gute Bekannte von der „Blühenden Linde“ her steht auch heute wieder auf den Brettern und so manch' neue „Größe“ zeigt sich dem Publikum. Man kann sich des Staunens nicht erwehren, daß es dem Männergesangsverein Waidhofen geglückt ist, für so guten Nachwuchs zu sorgen.

Herr Rehberger spielt überzeugend den tüchtigen Schmiedemeister und Ratsherrn Michl Zeitlinger. Frau Kupfer als dessen Frau gibt auch diesmal wieder in Lied und Wort Zeugnis von ihrer schauspielerischen Begabung. Mit Stolz sieht dieses Ehepaar auf seinen Sohn Friedl (Hermann Pügg), mit Stolz kann auch der Männergesangsverein auf sein junges Mitglied sehen; das ist eine Prachtfigur, das klingt von jungem Eifer, von Tatendrang, vom Erwachen einer neuen Zeit und schwingt sich in den Saal und findet im Herzen der Zuschauer lauten Widerhall. Seine Herzsallerliebste, des wohlgeachteten Herrn Erhart Wild Tochterlein Gundl (Fr. Irma Fassinger), ist für „lug“ und „Ohr“ eine Freude.

Der schwierigen Rolle des Richters verlieh Herr Böcker durch Figur und Stimme die erforderliche Würde. Desgleichen zeichnet sich Herr Prof. R. Nemecek, der abwechselnd diese Rolle spielt, aus. Eine dankbare Rolle fiel unserem Meister Tippel zu, der den kinderlieben-



Festspiel „Helden der Heimat“, 2. Akt. — Friedl und Gundl.

(Phot. H. Limberger, Waidhofen a. d. Ybbs.)

den Bruder Edart so lebenswahr spielte, daß ihm, der so natürlich in seiner Kutte wandelt, alle Herzen zufliegen müssen. Nun käme die lange Reihe der übrigen Schauspieler; sie alle möcht' ich nennen, alle, denn jeder gab sein Bestes und war ehrlich bemüht, zum Gelingen des Festspieles beizutragen.

Leider ist es im Rahmen dieses Erstberichtes nicht möglich, alle Namen anzuführen. Aus der Fülle der Darsteller seien noch besonders hervorgehoben die ausgezeichnete Pechtlin der Frau Lj. Schönheinz und die Wiesbacherin des Fr. Käthe Stengel. Unter den Bürgerstöckern glänzten schauspielerisch und gesanglich Fr. Mizzi Stahrmüller als schnippische Minnerl Frischauf und Fr. Hilda Großauer als verliebte Berta Sobst.

Größere Rollen verkörperten noch die Herren Karl Steger als lustiger Stupferl, Herr Heri Hochegger als Schläferl, Herr Winter als Bauer, Herr Ligner als Ratsherr Jenßl, Herr A. J. Sim als Leutnant, Herr Meisl als Fährndrich, Herr Seidl als Pfeffert, Herr Ferry Kotter und Herr Sepp Wardegger als Landsknechte, Herr Taxreiter als Verwundeter, die sich durchwegs mit Geschick und Eifer ihrer mehr oder minder dankbaren Rollen annahmen.

Das Hausorchester, verstärkt durch einige Gäste (Herr Kornmüller am Klavier), spielte den von Meister Kirchberger nicht allzu leicht, aber volltönend instrumentierten musikalischen Teil des Wertes unter der Leitung Freunthallers mit sichtlicher Freude und ehrlichem Erfolg.

Noch einen, der sonst als Stimmgewaltiger und Spielgewandter auf den Brettern steht, müssen wir nennen. Es ist dies Sangesbruder Jlamal. Er hat in mühevoller, langer Arbeit das von Direktor Frix Tippl entworfene und von Professor Losbichler künstlerisch bemalte Modell des Stadtturmes, zum Verdrusse seiner Haus- und Zimmergenossen in wochenlanger Arbeit kunstvoll zusammengefügt, seine rechnungsrätlichen Begabungen vergessend,

hat er sich als Tischler und Kupferschmied erster Güte entpuppt und damit dem Verein einen großen Dienst erwiesen.

Noch stecken viele hinter den Kulissen, die sich mit wahrer Todesverachtung in den undankbaren, weil unsichtbaren Dienst der Sache stellten. Die Techniker, allen voran der Beleuchtungsmeister Sangesbruder Hochegger sen. mit seinem Stab. Sangesbruder Ellinger samt Frau als unverdrossene Kartenverkäufer, Rektor Gruber in organisatorischer Beziehung usw.

Wir erwähnen noch, daß sich der Salesianersaal zur Freude aller Beteiligten in ein neues Kleid gehüllt hat, was gewiß zur Festesstimmung wesentlich beitrug und dankbar vermerkt sei.

Der Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs hat sich mit der Aufführung des Festspieles ein neues Ruhmesblatt im Dienste der Heimat erworben und kann mit Genugtuung auf seine Leistung, die mit wenigen Ausnahmen ausschließlich von Vereinsmitgliedern vollbracht wurde, blicken. Stolz nennen wir die Namen Edi Freunthaller, Leopold Kirchberger, Hans Schölnhammer und Frix Tippl als die Träger der künstlerischen Arbeit und stolz blicken wir auf den Gemeinsinn aller Beteiligten, die in unerschütterlicher Treue und Hingebung die schwere Arbeit auf sich nahmen und dem Werke zum Siege verhalfen. Die Aufführungen finden unter großem Beifall des Publikums bei stets ausverkauften Häusern statt. Möge dieser äußere Erfolg als Dank für alle Beteiligten aufgefaßt sein.

Die Waidhofner Ausstellung

anlässlich der Vierhundertjahrfeier der Befreiung aus Türkennot.

Die anlässlich der Vierhundertjahrfeier veranstaltete Gewerbe- und Kunstschau, verbunden mit einer landwirtschaftlichen Aus-

stellung und einem Photowettbewerb, hat alle Erwartungen, die man hegte, trotz der schweren Zeit weit übertroffen. Die Ausstellung ist in den Räumen der Oberrealschule, der Hauptschule und auf freiem Gelände untergebracht. Der Besuch der Ausstellung ist bis zum heutigen Tage ein außerordentlich guter.

Im Parterre sind unter anderem untergebracht: Die Erzeugnisse der heimischen Großindustrie, und zwar Eigenfabrikate der Firma Böhler & Co., der Eisen- und Stahlwalzwerke „Wertich“ und der Gebrüder Rieß, Ybbsitz (Qualitäts-Emailgeschirr). Einen eigenen Saal nehmen die hervorragenden Ausstellungsobjekte der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Anspruch. Die einzige noch bestehende Sensengewerkschaft Waidhofens, Johann Bammer & Co., zeigt Sensen aller Art. Friedrich Strunz, Zell a. d. Ybbs, stellt geschmiedete Werkzeuge, Schaufeln, Hauen und Krampen aus. Von der Kleinindustrie nennen wir hier noch Josef Hitenlehner, Zeugschmied, Palfau, Ignaz Flaehenegger, Zeugschmied, Gafenz, Edmund Pießlinger, Sichelgewerke, Opponitz, August Welser, Striegelwerk, Ybbsitz. Weiters sind hier zu sehen: Die erstklassigen Erzeugnisse der Firma Franz Petari, Kreidewerk, Zell a. d. Ybbs, und ein Teil der Ausstellungsobjekte der Möbelfabrikerei Karl Bene, Zell. Baumeister Karl Desejny stellt Entwürfe, Zeichnungen und Modelle aus. Die Kunst- und Bauglaserei Karl Tomaschek zeigt besonders Marmorverglasung. Sehr reichhaltig sind die Ausstellungsplätze der heimischen Firmen Hans Blaschko, Spengler und Wasserleitungsinstallateur, Leopold Jarl, Installateur und gesundheitstechnische Einrichtungen, Alois Buchbauer, Galanterie- und Spielwaren, Nähmaschinen usw., und Josef Krautschneider, Nähmaschinen, Grammophone, Radioapparate, ausgestattet. Sehr angenehm fällt das Arrangement der Gärtnerei Richard Fohleutner, Zell, auf.

Im ersten Stock zeigen die Elektrizitätswerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Pläne über das Stromgebiet, Statistiken und die modernsten elektrischen Haushaltsartikel. Die Theresienthaler Papierfabrik Hilm-Kematen-Hausmehning bietet mit ihrer übersichtlichen Zusammenstellung sowohl der Rohstoffe und ihrer Erzeugnisse einen sehr wertvollen Einblick in die Bedeutung dieser Industrie in unserem Gebiete. Die Waidhofner Kunst- und Teigwarenfabrik G. M. u. H., Inhaber Julius Gejer, stellt ihre Mahlprodukte und Teigwaren aus. Unser Gebiet ist auch in diesem Industriezweige konkurrenzfähig. Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., stellt ihre Druck-Erzeugnisse aus.

Sehr beachtenswert sind die Ausstellungsräume, in denen die Mitglieder der Schuhmachergenossenschaft Waidhofens und der Schneidergenossenschaft Waidhofen ausstellen. Hier sieht man, daß das heimische Handwerk sehr tätig und fleißig ist und mit den Anforderungen der Zeit Schritt hält. Auch der Hutmacher Otto Herd stellt dort aus. Weiters sehen wir noch im ersten Stock eine sehr geschmackvolle Zusammenstellung des Kaufhauses Rudolf Hirschmann, dann Aufnahmen der Lichtbilder Josef Glag (auch Photobedarfsartikel), Elise Steinbrecher und Rosl Mahhart-Kucicka, Amstetten, weiters Bilder von H. Ellinger. Ferner

Die Osmanenabwehr von Waidhofen a. d. Ybbs

und ihr Zusammenhang mit den Grundlagen der städtischen Bürgergemeinde.

Gedankworte zur 400-Jahr-Feier der Atindschi-Vertreibung im Jahre 1532.

Von Dr. Edmund Frieß.

(Fortsetzung von Seite 3.)

Da keine Ratsprotokolle aus dem 15. und den ersten vier Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts auf uns gekommen sind, läßt sich eine Wertung der ratsbürgerlichen Persönlichkeiten dieser Zeit nicht vornehmen. Denn auch der sonstige schriftliche Niederschlag ergab hiefür keine Anhaltspunkte. Aber soviel ist doch zu ersehen, daß der Waidhofener Rat durch den Wohlstand seiner Mitglieder eine angesehenere Körperschaft bildete, an die sich nicht bloß mitunter der Freisinger Bischof, sondern auch seit den Tagen Herzog Rudolfs IV. ab und zu der österreichische Landesfürst unmittelbar schriftlich wendete. Die Kanzlei des letzteren gebrauchte bei der Anspracheform für die Waidhofener Bürger stets die Worte „Unsere getreuen...“ oder „Unsere getreuen lieben...“ Die genaue Zusammensetzung und die streng eingehaltene Sitzordnung des Rates, die Aufteilung der Stadämter an die Mitglieder des Rates und die Zahl der Ratsstühle, ferner die militärische Einteilung der Stadt in 10 Rotten, welche auch als Steuerbezirke galten, erfahren wir erst aus den seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sehr lückenhaft vorhandenen städtischen Büchern, besonders aus den eigens geführten Ratslisten. Ein Durchblättern dieser Ratslisten, welche vom Jahre 1597 an bis einschließlich 1773 in keineswegs geschlossener Folge im Waidhofener Museum aufbewahrt werden, macht uns vorerst mit den nach der Sitzordnung gereihten Namen der Ratsmitglieder bekannt, nämlich

mit dem Stadtrichter, den „Ratspersonen“ oder dem inneren Rate und mit den „Genannten“ oder dem äußeren Rate. Diese Zweiteilung des Rates scheint wohl schon, wenn nicht früher, im Laufe des 15. Jahrhunderts eingetreten zu sein. Der Stadtrichter, welcher dem Gemeindefürsten vorstand und von den Ratsmitgliedern am Nikolaustage alljährlich gewählt und vom Bischof sodann bestätigt wurde, hatte also den aus den „Genannten“ hervorgegangenen inneren Rat und den von der Bürgergemeinde gewählten äußeren Rat zur Seite. Der innere Rat, welcher sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Sitzungen im Rathause zweimal wöchentlich einfand, setzte sich gewöhnlich aus 12 Mitgliedern zusammen. Die Zahl 12 bedeutete ja schon den Deutschen der Frühzeit eine heilige Zahl. Es ist möglich, daß sie erst durch christliche Anschauungen diese Wertschätzung bekam. Vorchristliches Brauchtum kann jedoch trotzdem zugrunde liegen, wenn auch die Vorstellung einer bestimmten Zahl dem christlichen Ideenkreis entlehnt ist. Man denke nur an die sogenannten 12 Raubnächte, welche vom Christabend bis zum Dreikönigsabend währen und im Zusammenhange mit dem allen Menschen gemeinsamen Totenkulte stehen. Denn die Furcht vor dem Schaden, welchen die wiederkehrenden Toten den Lebenden anstiften könnten, trieb zuerst die Menschen zur Totenabwehr durch Geschenke. Es war nur mehr ein Schritt dann, um von der Totenbannung zur Totenverehrung zu kommen. Die Zwölfszahl des Waidhofener inneren Rates scheint jedoch eine pietätvolle Nachahmung der Anzahl der Jünger Christi gewesen zu sein. Diese Zahl 12 ist aber im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts mitunter nicht erreicht und selten um 1 bis 3 erhöht worden. Die Vierzahl der „Genannten“, welche nur für größere städtische Anlässen, wie bei Steueraufteilungen, den Rats-

sitzungen beigezogen wurden, scheint im 16. und noch am Beginne des 17. Jahrhunderts vorherrschend gewesen zu sein. Sie war es auch später noch, doch kamen im Laufe des 17. Jahrhunderts Schwankungen in der Anzahl der „Genannten“ vor, welche sich zwischen 2 unter und 3 ober dem Mittel bewegten. Die Verwaltung der Stadämter, welche mit Ausnahme des Stadtschreiberamtes Ehrenämter waren, wurde fast durchaus von Mitgliedern des inneren und äußeren Rates besorgt. Die umsichgreifende Vermehrung der städtischen Kanzleigeschäfte hatte es im Laufe des 15. Jahrhunderts mit sich gebracht, daß an Stelle der vielleicht früher verwendeten Gelegenheitschreiber ein eigener Stadtschreiber vom Rate angestellt und vereidigt wurde. Die Anfänge des Stadtschreiberamtes vermag ich nicht genau festzustellen. Der erste mir namentlich bekannte Stadtschreiber war Tristan Schindlegger (Schintlegger), welcher für die Jahre 1492 bis 1494 feststellbar ist. Er war kaiserlicher und päpstlicher Notar. Sein Nachfolger dürfte Hieronymus Hareffer (Haröffer) gewesen sein, welcher sich in den Jahren 1496 bis 1505 findet und ein eigenes Siegel führte, in dessen Bilde eine Erdbeere erscheint. Er war gleichfalls Notar und war aus Schrobenuhausen, das zum Bistum Augsburg gehörte, als solcher hierher gekommen. Es ist fraglich, ob er und sein Vorgänger sowie seine unmittelbaren Nachfolger dem weltlichen Stande angehört haben. Jakob Seidl wies in seiner Wiener Doktorarbeit (1911) zuerst nach, daß bis zur Notariatsordnung Maximilians I. von 1512 in Deutschösterreich und Bayern fast durchwegs Aleriker mit niederen oder höheren kirchlichen Weihen als Notare tätig gewesen sind. Es macht nichts aus, daß die zwei vorerwähnten Waidhofener Stadtschreiber sich nicht als Aleriker bezeichnet haben. Der päpstliche Notar Stephan Haslinger, welcher im Jahre

stellen noch aus: Leo Schönheinz, Drogerie und Photohaus, C. Weigend, Buchbinderarbeiten, Josef und Grete Paz, Ybbitz, Werkzeuge und Ledergalanteriewaren, Ignaz Hachl, Uhren und Radioapparate, Alois Böschhacker, Selbwaren, Josef Wolkerstorfer, Farben und Lacke, Alois Zimprich, Oberndorf a. d. Melk, Badefabrics, Josef Wuchje, Delikatessen. Der Blumenliebhaber sieht hier noch eine Fülle schönster Blumen, Kaktien und Kränze der Gärtnerei Rudolf Hirschmann.

Im zweiten Stock sind die Tischler stärker vertreten. Einige Kojen sind von dem Bau- und Möbeltischler Karl Bene besetzt. Ferner stellen aus: Tischler Josef Höbbarth, Anton Brodl, Großhollenstein, und Karl Merlinger jun. Von heimischen Erzeugern fallen noch besonders auf: Edgar Schönhinger, Urtal, Spielwaren und Lehrmittel, Josef Heigl, Ybbitz, Schi, Matthias Wiesner, Zell a. d. Ybbs, Winterportartikel, Liegestühle usw., Hans Waas, Stahlrohrmöbel, Raubtierfallen, Kinderfahrzeuge, Holzmeßzangen, Ludwig Reitmeyer, Bett mit Patenteinsatz. Weiters sind zu nennen: Matthäus Erh, Marzipan und Lebzelten, Karl Piaty, Konditor, Schaustück in Zuckerverarbeitung, Anna Wagner & Söhne, Hausmehning, Selbwaren, Paula Frieß, Handarbeiten, Gusti Gradwohl, Blumen, Leopold Nitsch, Buchbinderarbeiten, und Peter Schäd, Tapeziererwaren, Lotterbetten, Vorhänge u. dgl. Vom Baugewerbe sind vertreten Architekt M. von Bukovics mit Plänen, Entwürfen und einer reichhaltigen Anzahl Bilder von ausgeführten Arbeiten. Baumeister Friedr. Schrey mit Aufnahmen und Modellen und Zimmermeister Alois Lehrl mit Plänen und Modellen. Der Lichtbildner Karl Limberger hat seine bekannt schönen modernen Aufnahmen ausgestellt. Großem Interesse begegnen auch die von den Waidhofener Segelfliegern ausgestellten Teile von Segelflugzeugen.

Im Realschulhofe sind in einem großen Zelte die Arbeiten der Karosseriebauartima und Autoreparaturwerkstätte Pokerschnigg & Kröllner, die gemeinsam mit den Waidhofener Gewerbetreibenden Spritzlackierer Hermann Zeilinger und Johann Hiesl, Wagner, arbeitet, untergebracht.

Die Kunstschau ist diesmal außerordentlich reichhaltig besetzt. Es stellen dort aus: Professor Ferdinand Andri, Sergius Pauser, Alfred Steinhilber, Alois Leisler, Professor Ernst Degen, Schärting, Prof. Wodnansky, Holzschneider Steinhilber, Hollenstein, Erika Friedrich, Tapetenentwürfe, und die Künstlergenossenschaft der bildenden Künstler Wiens. Eine eigene Gedächtnisausstellung ist dem Waidhofener Professor Otto Boenisch (Gmunden) gewidmet.

Die Arbeiten des Photowettbewerbes sind gleichfalls hier untergebracht.

Sehr interessant und belehrend ist die im Hauptschulgebäude untergebrachte land- und forstwirtschaftliche Ausstellung. Sie erstreckt sich auf Getreidebau, Hackfruchtbau, Obstbau, Tierzucht, Bienenzucht u. a. m. Die landwirtschaftliche Genossenschaft Alsbach bietet hier einen zusammenfassenden Überblick über ihre ausgedehnte Tätigkeit und ihre Erzeugnisse. Weiters stellt hier aus: Ferdinand Stuckenberger, Zell, Pflüge eigener Erzeugung, Josef Planck, landwirtschaftliche Geräte, die Gebrüder Leimer, Jang-



Freisingerberg mit Stadtturm zur Türkenfestzeit. (Phot. S. Schumann, Wien, 1., Kohlmarkt 1.)

eisen, Johann und Richard Steinhilber, Gewehrschilder, Hans Waas, Fangeisen.

Der Touristenverein „Naturfreunde“ als auch der kathol. Gesellenverein haben sehr reichhaltig ausgestellt.

Die Schulausstellung, an der sich die Klosterschule Waidhofen, die kathol. Frauenorganisation, Kochschule, die Knabenvolksschule Waidhofen, die Volksschule Zell a. d. Ybbs, die Volksschule Hollenstein a. d. Ybbs, beteiligen, erregt durch ihre Reichhaltigkeit die größte Aufmerksamkeit der Besucher. Die Aufzählung der Aussteller macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit und fehlen hier besonders jene Aussteller, die sich zu spät angemeldet haben.

Die starke Beteiligung an der Ausstellung, ihr reger Besuch berechtigen zu der Annahme, daß der im Geleitworte des Bürgermeisters In Führ ausgesprochene Wunsch, daß die Ausstellung den werktätig Schaffenden neuen Mut und neue Kräfte geben möge und den Beginn einer besseren Zukunft einleite, eintreffen werde.

Trafikantentagung.

Über Anregung der hiesigen Ortsgruppe des Trafikantenvereines fand anlässlich der Festwoche am Mittwoch den 17. August in Ebners Gastgarten eine vom

1521 das vorhin genannte Verzichtsinstrument der Andre Kränklschen männlichen Nachkommenschaft ausstellte, nannte sich zwar darin ausdrücklich einen Kleriker der Passauer Diözese. Der vorhandene schriftliche Niederschlag über das Waidhofener Stadtschreiberamt setzt dann erst wiederum mit dem Jahre 1513 ein. Der kaiserliche Notar Stephan Kraus oder Kreuz läßt sich für die Jahre 1513 bis 1520 und Hans Neuburger, welcher auch als Ratsbürger erscheint, für die Jahre 1522 bis 1543 ermitteln. Der Stadtschreiber schrieb die Ratsprotokolle, entwarf die Kaufverträge und andere Urkunden und wurde in zivilen und kriminellen Angelegenheiten als Schreiber des Stadtgerichtes herangezogen. Es ist anzunehmen, daß er Bürger der Stadt war, da er eine angesehenere Stellung bekleidete und die Stadtgleich dem Stadtrichter nach außen hin vertrat. Im Laufe oder nach Abschluß seiner Amtstätigkeit wurde er sicherlich seit Hans Neuburger Mitglied des Rates. Er war der einzige städtische Beamte und hatte Anspruch auf eine Jahresbesoldung in Geld, auf eine Naturalwohnung und auf einen jährlichen Brennholzbezug. Das Jahresgehalt betrug um die Mitte des 16. Jahrhunderts 40 rheinische Gulden, doch wurde es bald darauf unter Stadtschreiber Wolf Ebenperger (1553 bis 1578) auf das Doppelte gebessert und ihm außerdem für seine Tätigkeit als Sollizitator 70 Gulden jährlich bewilligt. Die lokale Bedeutung des Stadtschreibers, welcher als ein Vorläufer des Syndikus und heutigen Amtsrates anzusehen ist, wird sofort klar, wenn ich die Tätigkeit Wolf Ebenpergers und die des an der Wende des 16. zum 17. Jahrhunderts wirkenden Matthias Thiel als Vorkämpfer und Verfechter religiöser Anschauungen in der Stadt flüchtig streife. Beide waren ausgeprägte Persönlichkeiten, jener ein eifriger Anhänger Luthers, dieser ein unermüdlicher Wiederbelebter der katholischen Kon-

fession. Eine juristische Vorbildung der Waidhofener Stadtschreiber war anfangs nicht verlangt worden. Sie wurde erst seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts immer mehr zur Regel. Die selbständigere Stellung, welche die Stadt schon im 15. Jahrhunderte einnahm, wird auch durch die Führung eines eigenen Stadtsiegels ersichtlich. Ich fand die bisher älteste Erwähnung dieses Siegels im Jahre 1474. Es war ein Hängesiegel und zweifellos mit dem im 16. Jahrhunderte auftauchenden sogenannten „größeren Stadtsiegel“, dessen aus Messing gefertigter Originalstempel in einer Vitrine des Waidhofener Museums ausgestellt ist, identisch. Das Siegelbild zeigt einen über der Brüstung eines Stadttores schwebenden gekrönten Mohnkopf, welchen wir schon als Wappen des Hochstiftes Freising erwähnt haben. Die Herkunft des Mohnkopfes ist noch ungeklärt. Es wurde u. a. die Mutmaßung ausgesprochen, daß in ihm ein Abbild des hl. Mauritius oder des hl. Zeno zu sehen wäre. Die Stadämter, wie sie in den erhaltenen Ratslisten angeführt werden, waren begreiflicherweise viel zahlreicher und spezialisierter, als wir sie uns für das 15. und die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts vorzustellen haben. Es ist aber anzunehmen, daß schon im 15. Jahrhunderte das Kammeramt bestand, auch ein Zeugmeister für die militärische Ausrüstung der Bürger, ein Spittelmeister oder Spitalverwalter, ein Siechenmeister, ein Waagmeister für die Aufsicht über die Stadtwaage vorhanden waren. Dazu kamen an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhunderte ein Ungelter, in der reformatorischen Zeit ein Kirchenmeister oder -verwalter, ein Hammerinspektor für das städtische Welschhammerwerk in Kleinhollenstein (seit 1564) und seit dem Bestande einer städtischen Eisenkammer ein Eisenkammerer oder Kastner (bereits 1583), ein Inspektor der Armenhäuser, ein Verwalter der

Landesverein der Trafikanten in Wien, Niederösterreich und Burgenland einberufene Sprengelverjamlung statt, welche sich eines äußerst guten Besuches auch aus den Nachbarbezirken erfreute.

Ortsgruppenobmann Herr Wintersperger, Zell a. d. Ybbs, begrüßte alle Erschienenen auf das herzlichste, insbesondere den vor kurzer Zeit neugewählten Obmann des Landesvereines, Kollegen Herrn Doktor Fiedler aus Klosterneuburg. Weiters widmete er den in diesem Jahre verstorbenen Mitgliedern Herren Kogler und Gabriel sowie Oberinspektor Herrn Egger einen warmen Nachruf, der stehend angehört wurde. Herr Dr. Fiedler ergriff nach den einleitenden Worten des Herrn Wintersperger sofort das Wort und gab Aufklärungen über die bekannten Vorgänge im Verbands, die bereits jetzt schon unter der neuen Leitung auf eine günstige Lösung Ausblick bieten, streifte alle Ständesfragen, gab ein Bild über die vielen Verhandlungen und Sitzungen mit der Tabakregie bzw. den Firmen, Finanzbehörden usw. Nach dem zweistündigen Referat, das mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall belohnt wurde, schloß der Redner seinen wohlgedachten und verständnisvollen Bericht. Alle sodann gestellten Anfragen beantwortete Herr Doktor Fiedler aufklärend und zur vollsten Zufriedenheit. Obmann Wintersperger dankte dem Redner für seine eindrucksvollen Ausführungen, aus denen ein neuer Geist zu verspüren war, der jetzt in die neugewählte Vereinsleitung eingezogen ist, und schloß die Versammlung.

Der größte Teil der auswärtigen Teilnehmer begab sich sodann in die Gewerbechau.

Das Geheimnis

des Erfolges liegt in der Werbung. Dieses Wort hat tausendmal seine Bestätigung gefunden und selbst in der schwersten Zeit wirtschaftlicher Depression darf kein Geschäftsmann aus „Ersparungsgründen“, wie es heute vielfach heißt, die Post für die Werbung streichen. Er läuft damit Gefahr, daß er mit dem erweiterten Kundenkreis, den er sich oft nicht leicht erworben, die Fühlung verliert und über jene Firmen, die rege Werbetätigkeit entfalten, in Vergessenheit gerät. Großangelegte Reklame zu machen ist vielfach unmöglich. Da gibt es nur ein Mittel, und zwar einzig die Zeitungsanzeige, die es jedem Geschäftsmann ermöglicht, mit geringen Kosten das beste Werbemittel arbeiten zu lassen. Besonders jetzt ist dies dreimal wichtig! Der Erfolg ist noch nie ausgeblieben. Geben Sie uns noch heute Ihre Wünsche bekannt für die Werbung im

„Boten von der Ybbs“

städtischen Mühlen, ein Spendmeister u. a. Noch muß einiges über das Ungeld und den Ungelter gesagt werden. Er hatte bei den im Waidhofener Ungeldreviere gelegenen Gastwirtschaften und Tavernen das Ungeld einzutreiben. Die Verpachtung dieser landesfürstlichen Steuereinkünfte geschah in immer steigendem Maße seit der Mitte des 15. Jahrhunderts und hing mit der schlechten Finanzlage des österreichischen Landesfürsten zusammen. Der Waidhofener Ungeldbezirk zog sich von Hilm bei Gleiß bis in das Ennstal hinein. Der Rasten a. d. Enns, die Tavernen Anger und Moos gehörten noch dazu, und im Ybbstale bildeten Ybbitz, Göstling und Mendling die äußerste Grenze dieses Distriktes. Die Taverne auf dem Sonntagberge sowie die in Windhag, ferner das Dorf Zell a. d. Ybbs waren gleichfalls darin einbezogen. Die Größe des Waidhofener Ungeldbezirktes, welcher in Hilm mit dem Amstettener zusammentraf, entspricht dem Stande vom Jahre 1566. Damals amtierten 2 städtische Ungelter. Dieser Waidhofener Ungeltbezirk war schon unter der Regierung Maximilians I. gegen einen jährlichen Pauschalbetrag, dessen ursprüngliche Höhe unbekannt ist, der Waidhofener Bürgergemeinde in Pacht gegeben worden. Dieser Pachtzuschilling war an das landesfürstliche Bizedomamt für Österreich unter der Enns, welches mit annähernder Richtigkeit mit der heutigen Finanzlandesdirektion verglichen werden kann, abzuführen. Da dem Bizedomante diese Einrichtung zur raschen, bequemen und prompten Ungeldeinhebung willkommen war, die Bestandnehmer aber, in unserem Falle der Waidhofener Stadtrat, Gewinn daraus zogen, wurde dieser Pacht auch unter den Nachfolgern Maximilians I. wieder erneuert.

(Fortsetzung folgt.)